Nr. 318 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 16. November 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5.— Złoty

Kompetenzstreit um Gerhart Hauptmann

Der Dichter teilt den Kummer der Minister

„Gerhart-Hauptmann-Stiftung"

Bracht übergibt die Staatsmedaille, Grimme eine Urkunde dazu

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. November. In die schon ohnehin durch ihre reichlich geräuschvolle und forcierte Art nicht gerade imponierende Feierlichkeiten für Gerhart Hauptmann ist ein besonders peinlich wirkender Mißklang gekommen, der sich aus dem Nebeneinanderregieren in Preußen ableitet. Die alte und die neue kommissarische Regierung hatten beide den Wunsch, **dem Dichter die höchsten Ehren zu erweisen, die in Preußen erwiesen werden können. Hauptmann sollte die Goldene Staats-Medaille erhalten.** Leider war es nicht möglich, daß die beiden Gremien sich zu diesem Zweck einigten, denn beide erklärten die Verleihung als zu ihren Kompetenzen gehörig. Braun behauptet, die Verleihung falle unter die Hoheitsrechte, die der alten Regierung verblieben, Bracht erklärte, sie sei Sache der Exekutive. Da die Lösung dieser schwierigen Frage, wenn die Ehrung überhaupt einen Sinn haben sollte, nicht auf die lange Bank geschoben werden sollte, ist eine Lösung zustandegekommen, die allerdings alles andere als befriedigend ist. Der Kultusminister

Grimme hat dem Dichter die zur Medaille gehörige Urkunde überreicht, nicht aber die Medaille selbst. Diese erhielt der Dichter am Dienstag abend aus den Händen der neuen Regierung

zugleich mit einer neuen Urkunde, denn die vom Kultusminister überreichte ist nicht mit dem Staatssiegel versehen, weil darüber Dr. Bracht verfügt. Dafür nahmen die alten Minister an der großen Feier nicht teil.

In Deutschland wird man für dieses Durch- und Gegeneinander wenig Verständnis haben und wünschen, daß endlich klare Verhältnisse in Preußen geschaffen werden, damit solche Zwischenfälle, die den Ruf des Volkes der Dichter und Denker bedenklich gefährden, nicht mehr möglich sind.

Bei der im Schauspielhaus veranstalteten Feier zum 70. Geburtstag Gerhart Hauptmanns hielt nach Schluß der Festvorstellung bei Ueberreichung der großen Goldenen Staatsmedaille Reichsminister Dr. Bracht eine Ansprache, in der er zunächst dem Dichter die herzlichsten Glückwünsche des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und der kommissarischen Preußischen Staatsregierung übermittelte.

Dr. Bracht fuhr dann fort:

„Die Feier Ihres 70. Geburtstages fällt in eine Zeit eigenartiger politischer Konstellation. Es könnte die Frage auftauchen, wer hier am ehesten befugt sei, den Staat zu repräsentieren. Der Beschluß, den die Preußische Staatsregierung gestern gefaßt hat, deckt sich mit der Entschließung, die die Kommissare des Reiches schon vor längerer Zeit getroffen haben; er ist eine **Bestätigung unseres Wunsches, Ihnen zu Ihrem Ehrentage zu zeigen, daß der Staat sich dessen bewußt ist, was er seinem großen Bürger an Dank schuldig sei."**

Reichsminister Dr. Bracht teilte dann mit, daß die preußische Staatsregierung den **Grundstock zu einer Stiftung gelegt hat, aus deren Erträgnissen jährlich ein oder einige deutsche Schriftsteller, insbesondere der jüngeren Generation, ein Stipendium erhalten sollen, das sie auf ein Jahr des Kampfes ihrer wirtschaftlichen Existenz** enthebt. Diese Stiftung soll den Namen

„Gerhart-Hauptmann-Stiftung"

tragen. Die Stipendien sollen nur mit Hauptmanns persönlicher Zustimmung verteilt werden. Eine in privaten Kreisen begonnene Sammlung hat erfreulicherweise in wenigen Tagen schon solche Erfolge erzielt, daß die Stiftung **bereits über ein Kapital von annähernd 50 000 Reichsmark verfügt.**

Gerhart Hauptmann

antwortete mit tiefempfundenen Worten des Dankes.

„Das schönste Geschenk, betonte der Dichter, ist mir der staatliche Preis, der meinen Namen tragen soll. Hier danke ich Ihnen in meinem und im **Namen aller der kommenden jungen Dichter und Schriftsteller, deren Leben und Arbeit er künftig zugute kommen wird.**

Ich verkenne den Kummer nicht, der Ihre Worte beschattet, und kann wohl sagen: „Ich teile ihn". Der besondere Fall, der die eigenartige politische Konstellation zum Ausdruck bringt, soweit er mich betrifft, drückt in der Tat die Bedeutung dieses Kummers nicht aus. Aber ich fühle mich in diesem Augenblick, wie Sie, **weit von aller Politik, und ich möchte gern einstimmen in den Wunsch nach einer Ruhepause in dem leider unumgänglichen politischen Kampfleben.** Möge das große Persönlichkeitsprinzip immer mehr an Macht gewinnen und jene Einigkeit und innere Ruhe fördern, die wir alle so heiß ersehnen!"

Als Festvorstellung war Gerhart Hauptmanns Drama „Gabriel Schillings Flucht" in dem bis auf den letzten Platz besetzten Staatlichen Schauspielhauses gegeben worden. Die Hauptrollen spielten Werner Krauß, Maria Koppenhöfer, Hans Leibelt, Maria Bard und Elisabeth Bergner.

Gerhart Hauptmann wurde, als er kurz vor Beginn der Vorstellung erschien, durch den Generalintendanten Tietjen und Schauspieldirektor Patry herzlich empfangen. **Das Publikum erhob sich spontan von seinen Plätzen und begrüßte den Jubilar mit minutenlangem Händeklatschen.** Nur selten hat das Schauspielhaus eine solche Fülle von prominenten Besuchern, eine so große Zahl von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gesehen wie an diesem Abend.

Unterredung Bracht—Brecht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. November. Auf Wunsch des stellvertretenden Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, fand am Dienstag eine Unterredung zwischen Dr. Bracht und dem Vertreter der Regierung Braun, Ministerialdirektor Dr. Brecht, statt. Die Besprechung diente der Vorbereitung der noch in dieser Woche zu erwartenden zweiten Unterredung zwischen dem Reichskanzler von Papen und dem Ministerpräsidenten Dr. Braun, in der eine Möglichkeit zur Bereinigung der aus dem Leipziger Urteil entstandenen Streitpunkte gesucht werden soll.

SPD. geht nicht zu Papen

Am Mittwoch Kaas- und Dingeldey-Empfang

(Drahtmeldung unsere Berliner Redaktion)

Berlin, 15. November. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschloß, daß der Einladung von Papens zu einer Besprechung am Mittwoch nicht Folge geleistet werden soll. Der ursprünglich in Aussicht genommene Besuch der beiden sozialdemokratischen Parteiführer Wels und Dr. Breitscheid wird also unterbleiben.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion teilt zu diesem Beschluß mit:

„Der Reichskanzler von Papen hat durch zweimalige Auflösung des Reichstages das deutsche Volk zweimal über seine Regierungspolitik befragt und zweimal vernichtende Absagen erhalten. Die Verfassung, die er beschworen hat, gibt ihm nicht das Recht, weitere Verhandlungen zu führen; sie verpflichtet ihn vielmehr zum Rücktritt. Der Reichskanzler von Papen hat sich bei seinem Vorgehen gegen die rechtmäßige Regierung Preußens über die Verfassung und den Spruch des höchsten Gerichts ebenso hinweggesetzt, wie er durch sein Verbleiben im Amte das Urteil des Volkes mißachtet hat. Er hat in seinen öffentlichen Reden die Parteien verunglimpft und diejenigen, die sich seiner Politik entgegenstellen, als Feinde des Volkes bezeichnet. Sein ganzes Verhalten macht ihn als Verhandlungspartner für die SPD. ungeeignet."

Zu der sozialdemokratischen Ablehnung wird in Regierungskreisen darauf hingewiesen, daß die Tatsache, daß der Reichskanzler mit den Parteien Fühlung nimmt, keineswegs ein ungewöhnlicher Vorgang sei. Es sei immer üblich gewesen, daß solche Besprechungen zwischen Wahlen und der Reichstagseröffnung nicht vom Reichspräsidenten, sondern vom Führer der Regierung geführt wurden. In diesem Falle komme noch hinzu, daß Reichskanzler von Papen die Besprechungen in ausdrücklichem Auftrag des Reichspräsidenten führe. Die Ablehnung der Sozialdemokratie wird in Regierungskreisen als ein

Akt der Agitation und Flucht aus der Verantwortung

gewertet. Es wird hinzugefügt, daß die Sozialdemokratie **lieber sagen soll, was sie denn an die Stelle der jetzigen Regierung setzen wolle.** Die Forderung nach dem Rücktritt sei gerade vom Standpunkt der Formaldemokratie aus ungerechtfertigt, weil die Frage eines Rücktritts auch unter normalen Verhältnissen erst bei einem Mißtrauensvotum akut werde.

Reichskanzler von Papen, der Montag abend von Dresden nach Halle abgereist und von dort im Kraftwagen weitergefahren ist, traf Dienstag mittag wieder in Berlin ein.

Die politische Spekulationsmühle klappert heute etwas weniger geräuschvoll. Man wartet die Unterredungen des Kanzlers mit Dingeldey und Dr. Kaas ab, die Mittwoch nachmittag nacheinander stattfinden sollen. Hitler wird am Donnerstag in Berlin sein. Ob er mit dem Reichskanzler verhandeln wird, steht noch nicht fest. Durch die Besprechungen wird sich die Lage kaum verändern oder gar entwirren. Deshalb gehen heute alle Hoffnungen dahin, daß der Reichspräsident sich doch noch einschalten und eine Verständigung herbeizuführen versuchen werde. Man glaubt, daß sich einer Einladung von ihm auch Hitler nicht entziehen würde.

Eine neue Reichsanleihe?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. November. Schon im Sommer war in Regierungskreisen der Plan eines Appells an die deutschen Sparer erörtert worden, und zwar sollte dieser die Form einer Reichsanleihe haben, deren Ertrag für Siedlungszwecke verwandt werden sollte. Man kam damals von dem Plan wieder ab, hauptsächlich, weil die Sommermonate dafür nicht günstig erschienen.

Jetzt ist der Plan wieder aufgetaucht, und zwar im Zusammenhang mit dem neuen Haushaltsplan, und namentlich mit den Verpflichtungen zum 1. Januar, die dem Reichsfinanzminister wegen des Steuerausfalls von rund 800 Millionen — wovon die Hälfte allerdings auf die Länder entfällt — einige Sorgen bereiten. In Wirtschafts- und Börsenkreisen erwartet man, daß eine Reichsanleihe zu günstigen Bedingungen kommen wird, um die der Wirtschaft entzogenen Gelder zu erfassen. Ob die schon vom Kabinett Brüning erwogene Form der Prämienanleihe gewählt werden wird, ist noch gänzlich ungewiß. An zuständiger Stelle wird überhaupt noch keine Auskunft erteilt, doch gilt als sicher, daß schon Vorbereitungen getroffen werden.

Außerdem beschäftigt sich das Finanzministerium mit den Vorbereitungen zu den Plänen der Steuervereinfachung. Man scheint dabei eine Vereinfachung des Veranlagungsverfahrens und eine Vereinfachung bei den Steuerarten im Auge zu haben. Die Besprechungen dürften kaum vor Anfang nächsten Jahres ausreifen.

Belgien schließt sich der Schuldenaktion an

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 15. November. Wie die Belgische Telegrafenagentur meldet, ist die Belgische Regierung von den englischen und französischen Schritten zwecks Erlangung eines Zahlungsaufschubs bei Amerika vorher in Kenntnis gesetzt worden. Sie wird ebenfalls einen entsprechenden Schritt unternehmen.

Enttäuschung über den französischen Plan

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. November. Der erste Eindruck des französischen sogenannten Abrüstungsplanes ist eine allgemeine Enttäuschung und Verwunderung über den Unterschied zwischen der jetzigen Form und dem Bild, das der französische Ministerpräsident Herriot kürzlich von ihm entworfen hatte.

Nach Beurteilung der zuständigen deutschen Stellen charakterisiert sich der jetzt veröffentlichte französische Plan durch seinen Aufbau von vornherein nicht als ein Abrüstungsplan, sondern als ein Plan zur politischen Organisierung Europas nach den bekannten französischen Gesichtspunkten.

Es sind in **neuer Form die alten Gedanken des Genfer Protokolls,** die hier wieder aufgenommen werden und die schließlich auf die **Sicherung des territorialen status quo hinauslaufen.** Dabei **enthält der Plan zwei wesentliche** logische **Konstruktionsfehler.** Er verbindet einmal **Maßnahmen, die sofort verwirklicht werden könnten und müßten mit solchen, deren Durchführung lange Zeit erfordern würde.** Ferner macht er **Sicherheitsvorschläge, die eine bereits vollzogene allgemeine Abrüstung und einen gewissen Rüstungsausgleich zwischen allen Staaten zur Voraussetzung haben müßten.**

Die Frage der deutschen Gleichberechtigung wird in dem französischen Plan vollständig offen gelassen.

Die Verwirklichung unserer Ansprüche wird in eine ungewisse Zukunft verschoben, wenn auch eine Art Rahmen dafür durch die Bestimmung geschaffen ist, daß **in alle Staaten dieselbe Heeresorganisation** zur Durchführung gelangen soll.

Zu den einzelnen Punkten des Planes ist folgendes zu bemerken:

Soweit Artikel I des französischen Planes in Frage kommt, sind hier nach wie vor die in Anlage F zum Locarno-Vertrag festgelegten Vorbehalte von Bedeutung, die sich auf die **besondere militärische und geographische Lage Deutschlands beziehen und die sich in diesem Jahre viele Staaten zu eigen gemacht haben. Die vorauszusehende englische Ablehnung einer Erweiterung des Sanktionssystems** hat die französische Regierung dazu geführt, zum Kernpunkt ihres Sicherheitssystems den **europäischen kontinentalen Nichtangriffspakt zu machen. Hier erheben sich alle die Bedenken, die deutscherseits seit Jahren gegen ein solches System geltend gemacht worden sind.**

Die politische Hegemonie, gegründet auf militärische Ueberlegenheit einzelner Staaten und Staatengruppen, wird hier verewigt.

Das französische Bündnissystem wird in Völkerbundsform sanktioniert, wobei das ganze System von demjenigen Staat als bequemes Instrument gehandhabt werden kann, der sich mit seinen Gefolgsstaaten im Völkerbundsrat eine einfache Mehrheit zu schaffen vermag. Besonders charakteristisch für die französische Einstellung ist dabei die Einzelbestimmung über bestehende besondere Vereinbarungen, womit natürlich die Entmilitarisierung des Rheinlandes gemeint ist, die mit allen sich daran knüpfenden militärischen Konsequenzen in Geltung bleiben soll.

Die Vereinheitlichung oder Standardisierung der europäischen Festlandesarmeen

ist wohl der einzige gesunde Gedanke, den der französische Plan enthält. Deutscherseits besteht kein Grund, diesen Punkt und den damit verknüpften Vorschlag einer besonderen Völkerbundsarmee abzulehnen.

Sehr zweideutig sind die Ausführungen des französischen Planes über die Sonderrechte und

die Sonderstellung der Kolonialmächte,

die anscheinend ihre Kolonialarmeen nicht oder nicht wesentlich abzurüsten brauchen. Der größte Teil der französischen Kolonialarmee von 250 000 Mann langgedienter Truppen ist nur wenige Dampferstunden von dem französischen Mutterlande entfernt, zum Teil ist er sogar in Frankreich garnisoniert.

Das bedeutet, daß Frankreich in allernächster Nähe des Mutterlandes 250 000 schwergerüsteter Soldaten haben würde, die in keinem Falle unter die Abrüstungsbestimmungen fallen würden.

Grotesk mutet der Vorschlag an, das den Miliz-Armeen zu entziehende schwere Material unter einer nominellen Völkerbundskontrolle in den einzelnen Ländern selbst zu lagern und jedem Staat nach seinem Ermessen, falls er sich angegriffen fühlt, wieder zur Verfügung zu stellen. Daß auch andere angegriffene Staaten auf dieses Material zurückgreifen können, ist utopisch, da ja doch die Angehörigen einer **Milizarmee mit schwerer Artillerie, an der sie nicht ausgebildet wurden, und mit Flugzeugen nichts anzufangen wüßten.**

Auf diese Weise

will Frankreich vermeiden, seine ungeheueren Mengen schweren Materials durch Zerstörung, die Deutschland 100%ig durchführen müßte, auch nur zu reduzieren.

Es sichert sich damit eine **Ueberlegenheit** auf dem Gebiete der qualitativen Rüstungen, die dazu dienen muß, die Ungleichheit, die wir bekämpfen, zu verewigen. Unklar formuliert ist die an sich begrüßenswerte Forderung nach einer internationalen Kontrolle der **Waffenfabrikation,**

Alle Gesichtspunkte einer durchgreifenden und radikalen Abrüstung fehlen völlig. **Es ist keine Rede von einer Abschaffung der Schiffe über 10 000 Tonnen und der U-Boote.**

Zur Abrüstung der Luftstreitkräfte wird nur Bekanntes wiederholt.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die Abrüstungssicherung des französischen Planes, wenn er angewandt würde, recht geringfügig sein müßte. Die nächste Wirkung wäre jedenfalls eine Vertagung der Abrüstung auf längere Zeit. Der Plan ist auch in seinem bescheidenen militärischen Teil vollkommen auf die französischen Bedürfnisse und die Entwicklung des französischen Heeres zugeschnitten, das auf dem Wege einer fortschreitenden Verkürzung der Dienstzeit nunmehr an der Milizgrenze angelangt ist.

Hoover an Roosevelt

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 15. November. In den Kampf um die Revision der interalliierten Schulden bei den Vereinigten Staaten von Amerika, der durch die Noten Frankreichs und Amerikas nach der Präsidentenwahl aufgenommen worden ist, hat jetzt auch Hoover eingegriffen. Hoover leitet zwar noch ein halbes Jahr lang die Geschäfte, um dann Roosevelt die Führung zu überlassen; da die Erledigung der Schuldenfrage in ihrer Bedeutung weit über diese Zeit hinausreicht, hat er sich in einem Telegramm an Roosevelt gewandt, um sich mit ihm über die Behandlung der Schuldenfrage zu einigen. Hoover steht auf dem Standpunkt, daß die Vereinigten Staaten Entgegenkommen in der Schuldenfrage zeigen sollten, wenn sie dafür von den europäischen Staaten in anderen wirtschaftlichen und politischen Fragen Entgegenkommen finden.

Er sagt unter Hinweis auf die Schulden und Abrüstungsfragen als Weltaufgaben von größter Bedeutung für die amerikanische Nation:

„Wir sollten den Vorschlägen unserer Schuldner zugänglich sein gegen fühlbare Kompensationen in anderer Form als direkter Zahlung, nämlich Erweiterung ihrer Märkte für die Erzeugnisse unserer Arbeiter und Bauern und vor allem wesentliche Herabsetzung der Weltrüstungen."

Weiter sagt Hoover, wenn Verhandlungen begonnen würden, so wären lange, ins einzelne gehende Erörterungen notwendig, die während seiner Amtszeit nicht zum Abschluß gebracht werden könnten. Jede Verhandlung sei beschränkt durch die Kongreßentschließung (Widerspruch gegen Streichung oder Herabsetzung der Kriegsschulden). Infolgedessen könnten etwa von den europäischen Regierungen untereinander eingegangene Verpflichtungen sich nicht auf irgendwelche Zusicherungen seitens der Vereinigten Staaten gründen. Ueberdies gehe der Tenor der von den Schuldnerstaaten gewünschten Verhandlungen über die Bedingungen der Entschließung hinaus, in der eine

Beschränkung auf eine zeitlich begrenzte individuelle Aktion hinsichtlich der zahlungsunfähigen Staaten

festgesetzt werde.

Ueber das Moratorium sagt Hoover, die europäischen Nationen hätten während dieses Jahres einen sehr wesentlichen Fortschritt in der Regelung ihrer finanziellen Angelegenheiten untereinander gemacht und ebenso einen Fortschritt auf eine Rüstungsverminderung hin.

---

1 Million Mark Fehlbetrag

Vierteljahrsbericht der Reichspost

Besserung gegenüber dem Vor-Vierteljahr

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. November. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht ihren Bericht über das zweite Viertel (Juli bis September) des Rechnungsjahres 1932. Gegenüber dem Vorjahre ist der Verkehr in fast allen Verkehrszweigen zurückgegangen, Gegenüber dem ersten Viertel (April bis Juni) des laufenden Rechnungsjahres hat sich die Verkehrsentwicklung etwas günstiger gestaltet. Die Zahl der Postscheckkonten stieg im Berichtsvierteljahr um 1638 auf 1 018 479. Der Auslandsüberweisungsverkehr ist infolge der Beschränkungen für den zwischenstaatlichen Geldverkehr auf rund 28 Millionen Mark gesunken, d. h. etwas mehr als die Hälfte des Betrages im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Schnellnachrichtenverkehr wurden rund 5,7 Millionen Telegramme befördert und rund 533 Millionen Gespräche vermittelt gegenüber 6,8 Millionen Telegrammen und 597 Millionen Gesprächen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Funkauslandsverkehr wurden im Berichtsvierteljahr rund 476 400 Telegramme befördert. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer belief sich Ende September auf 4 077 347; davon waren von der Zahlung der Gebühren befreit 481 627 Teilnehmer (Blinde, Schwerkriegsbeschädigte, Arbeitslose usw.). In den Monaten April bis Juni wurden 199 Schwarzhörer rechtskräftig verurteilt. Die Gesamteinnahmen im Berichtsvierteljahr werden mit rund 407 Millionen Mark, die Gesamtausgaben mit rund 408 Millionen Mark ausgewiesen.

Niederschlesische Handelskammern für Papen

(Eigener Bericht)

Görlitz, 15. November. Der Verband der Niederschlesischen Industrie- und Handelskammern trat am Dienstag unter Leitung seines Vorsitzenden, des Breslauer Kammerpräsidenten Dr. Grund, in Görlitz zusammen. Nach Aussprache wurde eine Entschließung zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung angenommen, die den Regierungsmaßnahmen zustimmt. Bedenken gegen Einzelheiten dürften die gesamte Einstellung nicht beeinflussen. Weiter heißt es:

„Die berufenen Vertreter von Industrie und Handel erachten es in vollem Bewußtsein ihrer Verantwortung als unabweisliche Pflicht der deutschen Unternehmer, **ihr Möglichstes zur Verwirklichung dieses dem Volksganzen dienenden Zieles zu tun.** Dabei ist die Wirtschaft sich klar darüber, daß eine nachhaltige Umgestaltung ihrer Lage nur im langsamen, organischen Aufbau erreicht werden kann. **Aber es zeigen sich bereits an vielen Stellen hoffnungsvolle Ansätze zur Besserung.** Die Lähmung, die bisher über der Wirtschaft lag und jede Initiative verdrängte, scheint zu weichen und das geschwundene Vertrauen langsam wiederzukehren. Alle in der Oeffenlichkeit immer wieder erörterten Vorschläge zur angeblichen Rettung der Wirtschaft halten durchweg einer ernsthaften Prüfung nicht stand. Sie dienen nicht dem Gesamtinteresse der Allgemeinheit, da sie nur geeignet sind, neue Unsicherheit in das Geschäftsleben hineinzutragen. **Was die Wirtschaft jetzt braucht, ist Ruhe und nochmals Ruhe.** In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß der von uns immer vertretene und von der Reichsregierung dankenswerterweise mit so großem Ernst verkündete **Grundsatz der freien Wirtschaft unvereinbar ist mit jedem wie immer gearteten Zwangseingriff in die bestehenden Rechtsverhältnisse. Ohne Rechtssicherheit kein Aufbau!**

Jede handelspolitische Abschnürung vom Auslande ist, da sie deutsche Ausfuhr gefährdet und weitere Arbeitslosigkeit herbeiführt, zu vermeiden, zumal auch der Landwirtschaft nur mit einer fortschreitenden Beseitigung der Arbeitslosigkeit und mit Stärkung der sich auch auf ihre Erzeugnisse auswirkenden Kaufkraft geholfen werden kann Darüber hinaus wäre im gegenwärtigen Augenblick für die Wirtschaft nichts verderblicher, als wenn

durch innerpolitische Wirrnisse die mit neuen Hoffnungen erfüllte Wirtschaft schwer gestört

würde. Unsere Wirtschaft, ganz besonders hier im Osten, ist so ausgeblutet, daß sie zu ihrer Festigung und ihrem Aufbau die unbedingte Aufrechterhaltung der staatlichen Sicherheit und Ordnung nicht entbehren kann. **Eine von fester Hand geführte und von Sondereinflüssen unabhängige Regierung wird allein imstande sein, diese zur Durchführung der dringlichen Aufbaumaßnahmen erforderliche sachliche und fruchtbare Arbeit zu leisten und der Wirtschaft die Sicherheit und Stetigkeit zu verbürgen, die sie zur Erfüllung der ihr zum Wohle des Volksganzen gestellten Aufgaben bedarf.**

Zu den südosteuropäischen Fragen wurde auf die große Bedeutung der Regelung der europäischen Südostfragen im Sinne einer wirtschaftspolitischen Annäherung hingewiesen. **Die Lösung dieser Frage sei geeignet,** wegweisend für die ganze Außenhandelspolitik zu werden und

Bresche in das System der ständigen Zollerhöhungen

zu schlagen. Der Verband der Niederschlesischen Industrie- und Handelskammern begrüßt daher die Ergebnisse der Stresaer Konferenz und der Budapester Donauländerkonferenz der Internationalen Handelkammer und erhofft die baldige Verwirklichung der vorgesehenen Maßnahmen.

Minister Warmbold vor dem Einzelhandel

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. November. Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold hielt vor der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Ihre Tagung fällt in einen Zeitpunkt, in dem wir die **ersten Anzeichen einer gewissen Besserung nach jahrelanger Krise beobachten können.** Man darf die berechtigte Hoffnung haben, daß diese Besserungszeichen auch in den nächsten Monaten anhalten werden und daß, wenn keine besonderen Ereignisse eintreten, im **kommenden Frühjahr ein noch deutlicher sichtbarer Umschwung in der Wirtschaftslage der wichtigsten Länder und auch Deutschlands eintreten wird.** Diese ersten Keime der Hoffnung müssen aber sehr pfleglich behandelt werden.

Es ist keine Frage, daß auf dem Weltmarkte schon vor einigen Monaten die Rohstoffpreise eine Besserung erfuhren. Die Lagervorräte in der Welt steigen nicht mehr an. Zumindest sind Erzeugung und Verbrauch zum Ausgleich gebracht, sodaß die Lagervorräte den erreichten Stand bewahren können.

Von nicht geringerer Bedeutung ist die außerordentliche

Verflüssigung der Geldmärkte in den wichtigsten Wirtschaftsgebieten

der Welt. Sie hat außerhalb unserer Grenzen bereits begonnen, auf die Kapitalmärkte überzugreifen. Das muß als ein weiteres Zeichen der Besserung gewertet werden. Die Wirkung des niedrigen Reichsbankdiskonts auf den Kapitalmarkt hat sich auch in letzter Zeit bemerkbar gemacht. **Die Kurse der festverzinslichen Papiere sind gestiegen, und das ist ja das erste Zeichen dafür, daß auch der Kapitalmarkt eine Belebung erfährt, die die Vorbereitung für den wirtschaftlichen Aufschwung darstellt.**

Nach allen diesen Anzeichen dürfen wir auch für unser Land den Standpunkt vertreten, **daß die Krise den Tiefpunkt erreicht hat, und daß wir erwarten dürfen, daß, wenn keine innerwirtschaftlichen Störungen den Verlauf der Dinge beeinträchtigen, in den kommenden Monaten eine langsame Besserung unserer Verhältnisse eintritt.** Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung hat daher, soweit sich heute übersehen läßt, **den richtigen Zeitpunkt für Erleichterungen in den Belastungen, für Belebung auf den Kreditgebieten und für das Wachrufen einer neuen Wirtschaftsinitiative gefunden.** Es kommt infolgedessen alles darauf an, **die bereits aus natürlichen Gründen wirksamen Kräfte und die Stärkung, die sie durch das Wirtschaftsprogramm erfahren haben, durch den Willen und den Entschluß gerade in den Kreisen der selbständigen Existenzen zu unterstützen und zu fördern. Das ist das sicherste Mittel der Selbsthilfe,** das in diesem Augenblick jedem einzelnen empfohlen werden kann. Die Tatsache, daß die Rentenkurse verhältnismäßig stärker als die Aktienkurse gestiegen sind, läßt mit aller Deutlichkeit erkennen, daß das

Vertrauen in die Stabilität unserer Währungsverhältnisse

sich fortschreitend verbessert hat. Ich darf auch an dieser Stelle die Versicherung hinzufügen, daß die Reichsregierung und die Reichsbank an dem Grundsatz festhalten, an der Währung nicht zu rütteln und alles zu tun, um die Währung stabil zu halten.

Auf dieser Grundlage besteht auch für den Einzelhandel keinerlei Risiko, sich in das allgemeine Belebungsprogramm der Reichsregierung auf der ganzen Linie einzuschalten. Das wirksamste Mittel, die Kreditbereitschaft der Banken zu erhöhen, scheint mir auf dem Gebiete der Selbsthilfe zu liegen.

Die Gewerbeordnungs-Novelle, in der eine wirksamere Bekämpfung der Auswüchse im Hausier- und Wandergewerbe vorgesehen ist, befindet sich schon seit einiger Zeit im Reichsrat. Ich hoffe, daß sie dort bald verabschiedet werden möge. Zu dieser Novelle ist in jüngster Zeit noch eine Ergänzung vorgeschlagen und von der Reichsregierung angenommen worden, die die Möglichkeit geben soll, **unzuverlässige Elemente des Handels durch Entziehung der Handelserlaubnis auszuscheiden.** Durch die Notverordnung vom 9. März 1932 ist endlich die **reichsrechtliche Grundlage für die Errichtung von Einigungsämtern geschaffen worden.**

Zusammenfassend darf ich sagen, daß wichtige Forderungen des Einzelhandels teils in den letzten Monaten ihre Erfüllung gefunden haben, daß teils ihre Erfüllung in kurzem bevorsteht. Ich weiß, daß viele Wünsche des Einzelhandels noch nicht befriedigt sind; ich darf Ihnen die Versicherung geben, daß das Reichswirtschaftsministerium gerne bereit sein wird, alle diese noch offen stehenden Wünsche mit Ihnen zu erörtern und eingehend zu prüfen. Die Reichsregierung wird sich, bei allem was sie tut, einzig von dem Gesichtspunkt leiten lassen, **alles für einen einzelnen Wirtschaftszweig zu tun, was diesem nützt und dabei gleichzeitig das Wohl des Ganzen fördert.** Dieser Aufgabe müssen wir alle dienen, weil nur auf diesem Wege unsere eigenen Interessen gewahrt werden können. Wenn wir uns in diesem Vorsatz zusammenfinden, so dürfen wir fest an **eine bessere Zukunft** glauben."

Das Reich der Frau

Der moderne Schal

Wem die toten Dinge des Lebens mehr sind als nur Gebrauchsgegenstände, dem erzählen sie vielerlei. Ihm ist es selbstverständlich, daß jedes Ding, jeder Gegenstand ein besonderes Leben lebt, daß er in besonderen Beziehungen zur Umwelt steht. Aber die Gegenstände erzählen auch Geschichten von ihren Eigentümern, von ihrem Zeitalter, von den Menschen, die solche Gegenstände schufen und benutzten.

Ein ganz besonderes und umfangreiches Kapitel wäre über die Mode zu berichten. Aus alten Büchern kann man lesen, daß die Frauenkleidung stets auch ein Ausdruck der geistigen und wirtschaftlichen Strömungen und Zustände jedes Zeitalters gewesen ist. Auch sie hatte ihre Zeiten der Romantik und des Realismus. Im Zeitalter des Realismus will man nur charakkteristisch sein und den einen Zug bekennen, der das Wesentliche der Menschen ausmacht. In solcher Zeit fehlt es nicht an vielerlei Kleinkram, an festgenähten Spitzen und Posamenten und Besätzen. Aber an jenem feinen Spiel, das die augenblickliche Stimmung ausdrücken kann, ist oft ein Mangel.

Jenes feiner Gewebe, das wir Schal nennen, das fließend die Gestalt umschmeichelt, kommt nur in den Zeiten der Romantik recht zur Geltung.

Die Jahrzehnte des pretiösen Rokoko waren vorüber. Unter dem Einfluß der Engländer, die ihren Frauen in den weiten Parklandschaften und Landhäusern stets ein gesünderes und selbständigeres Leben eingeräumt hatten, kam der Schal zu seinem Recht, wurden die Frauen erlöst aus dem Gefängnis der Reifröcke und Stöckelschuhe. Zwar gingen die deutschen Frauen noch nicht ganz nach englischer Mode. Chodowiecki zeigt uns auf seinen Stichen, wie die Mode noch schwankt zwischen französischem Zeremoniell und englischer Zwanglosigkeit. Die der Rokokowürde fast ganz entkleidete Frau brauchte nun aber ein neues Spiel der Linien. Und das kam vom Morgenlande. Der Handelsverkehr mit dem Orient brachte die leichten, fließenden, zarten Gewebe nach Europa, mit denen die Schönen Arabiens und Indiens sich schmücken und verschleiern.

Und wie bald wußten die Damen der europäischen Kultur mit dem Schal umzugehen! Sie begrüßten ihn mit Freuden. Anfangs hingen sie ihn über die noch abenteuerlich aufgetürmten Frisuren, aber bald wußten sie, daß er die runde, gleitende Linie der Schultern und Arme auf das anmutigste begleitete und betonte. So richtig kam der Schal erst in der vollendeten Empirezeit zur Wirkung, als unter dem Einfluß des Engländertums jede feste Einschnürung verpönt war. Die schlichten, fließenden Gewänder vertrugen noch gut eine Nebenwirkung, und die Frau, von der unbequemen Rokokotracht befreit, konnte dem Schal neues Leben geben.

Stolz und frei schritt nun die Schönheit einher und ließ den Schal im Winde flattern wie die Fahne des Siegers. Den Aelteren aber ward der Schal ein Trost und eine Zuflucht. Mildtätig verhüllte er manchen sich neigenden Rücken und manche sinkende Schulter Und den Würdigen und Hoheitsvollen wurde er ein Werkzeug, ihr Wesen auszudrücken und die strenge Linie der Hoheit zu steigern, ihr dabei doch die Unnahbarkeit zu nehmen.

Das war überhaupt sein Wert: Das Wesen seiner Trägerin auszudrücken. Auch hatte er noch eine Eigenschaft: er besaß etwas Festliches. Nur Unbeschäftigte konnten ihn tragen, nur solche Damen, die keine grobe Arbeit zu verrichten hatten, deren Arme nicht unbedingt nur zum Wirtschaften und zum Zufassen bestimmt waren. So war der Schal denn besonders bei Hofe und in den Kreisen der Gesellschaft beliebt. Andere Frauen wollten seine Reize aber auch nicht entbehren, darum holten sie ihn, wenn die Hausarbeit getan war, an Sonntagen und an anderen Feierstunden aus dem Schrank hervor und warfen ihn um die Schultern.

So ward der Schal zu einem Festzeichen, und das blieb er fast ein ganzes Jahrhundert hindurch, auch als die Mode der fließenden, duftigen Gewänder abnahm, als das spätere Biedermeier die schlanke Taille der Frau wieder schön fand, als sich wieder Röcke um die Hüften bauschten, freute man sich noch an dem Schal. Die Damen wußten, wie gut er den Armen und Händen stand, wie viel weicher und zarter sie aussahen in seiner Umhüllung. Auch die damaligen Maler haben schöne Frauen gern mit dem Schal wiedergegeben.

In der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts hatte der Schal aber etwas Kleinbürgerliches bekommen. Man nähte ihn fest zusammen und beschwerte ihn mit Fransen. So war er entartet und ging seinem Untergang entgegen, um erst Jahre später wieder erneut zu einem Schmuck der Frauen zu werden.

Aber um zu wirken, muß er das Wesen seiner Trägerin ausdrücken, mit ihren Stimmungen auch seine Stimmung wechseln können, — nur dann wird er richtig getragen. F. L.

Großzügige Blusenformen

Im allgemeinen werden für Blusen gern lebhafte Farben verarbeitet — in uni, gestreift oder ganz klein gemustert. Denn die Röcke bestehen aus so dezentfarbenen Stoffen — braun, blau, grau, marengo, dunkelrot, dunkelgrün — daß der Blusenfarbe allein die Wirkung zufällt. Wenn man auf Billigkeit und Haltbarkeit zugleich sehen muß, tun es kunstseidene Kreppstoffe. Und da die Verzierung durch Handarbeiten modern ist, wird diese Bluse mit Hohlsäumen und kleinem, ornamentalem Dickstich verziert. Oder man näht



Säumchen in Gruppen oder Streifenlinien. Wenn man lange Bauschärmel haben möchte, reiht man den runden Halsausschnitt und die Stulpen über Schnur, wodurch sich bei einfarbigen Krepps eine neuartige, gefällige Wirkung erzielen läßt. Wer sehr geschickt ist, schneidet den linken Vorderteil fülliger und zur vorderen Mitte länger zu und rafft den übertretenden Stoff zu einer Schluppe. In Uebereinstimmung damit werden dem Oberarmansatz kleine, gereihte Epauletteteile zwischengefügt.

Wollkrepps zu Blusen lassen sich, wenn nicht mit Handarbeit, mit gemusterten Reverskragen oder Schals so vielartig verzieren, daß ein Modell das andere übertrifft Auch Pelz sollte man als Verbrämung oder zwischengesetzten Einsatz nehmen. Und dann Knöpfe! Ob sie aus Metall, Holz, Galalith bestehen oder gemusterte Auflagen haben, immer werden sie dem Gesamtanzug aparten Reiz verleihen.

Samt läßt sich am besten in ruhigen Formen gebrauchen, wozu auch das Zusammensetzen irregulär geschnittener Teile zu rechnen ist. Und der Aermel hierzu kann gar nicht apart genug geschnitten sein. Für nachmittägliche Blusen zu dunklen Röcken kommen außer den vorerwähnten Baumwoll-, Woll- und Seidenspitzenstoffe in Betracht mit Ergänzungen für Ausschnitt, Aermel und Gürtel aus gleichfarbenem oder dunklerem Samtband. Die neuesten Blusen reichen bis zur Taillenlinie und haben einen angenähten Gürtel, der auch den Rockansatz deckt.

Erprobte Rezepte

Gänseklein. (Für 4 Personen, 2 Stunden) Zutaten: 1 Gänseklein (Hals, Flügel, Kopf, Herz, Magen sowie die abgebrühten und enthäuteten Beine, um die die sehr sauber gereinigten Fettdärme gewickelt sind), 2 Zwiebeln, 2 Aepfel, Pfeffer und Gewürzkörner, 1 Stückchen Lorbeerblatt, je 1 Stengel Majoran und Thymian, 1 Eßlöffel Salz, gut ¼ Liter Fleischbrühe aus 2 Maggi's Fleischbrühwürfeln, 1 Teelöffel Maismehl.

Zubereitung: Das sauber vorbereitete Gänseklein wird mit den zerschnittenen Zwiebeln und Aepeln, den Gewürzen, Salz und Kräutern in einen Topf gegeben, die kochende Fleischbrühe darüber gegossen und langsam weich gedünstet. Dann nimmt man die Fleischstücke heraus, rührt die Soße durch, verdickt sie mit dem Maismehl und gibt sie über das Klein, das mit Salz- oder Pellkartoffeln zu Tisch gebracht wird.

Gebackener Weißkohl. (Für 4 Personen, 45 Minuten). Zutaten: 1 Kopf gekochter Weißkohl (es kann auch ein Rest vom Vortage sein), 15 Tropfen Maggi's Würze, 1 Büchse Tomatenpüree oder eine Tasse dicke und sehr kräftige Tomatensoße, 4 Eßlöffel geriebenes Schwarzbrot, 50 Gr. Butter.

Zubereitung: Der gekochte Weißkohl wird ganz fein gehackt und mit Maggi's Würze verbessert. In eine gefettete Backform gibt man abwechselnd, d. h. lagenweise Kohl und Tomatenbrei, bestreut die obere Lage, die Kohl sein muß, mit dem Reibbrot, legt die Butter in Flöckchen darauf und bäckt das Gericht im Ofen recht braun.

Die Schönste im Land

Roman von Heinz Lorenz Lambrecht

25)

Hanna Hederich kam zurück mit einem Kaffeegedeck. Sie sah scheu von einem zum andern, sie ahnte, daß man über sie gesprochen hatte. Flip trat auf sie zu. Er sah sie auf einmal in einem ganz anderen Licht. Er nahm ihre Hand und sah ihr herzlich in die goldbraunen Augen, die hinter einem feuchten Schmelz schimmerten.

„Globus hat mir eben erzählt, Fräulein Hederich . . . Ich möchte als erster Ihnen Glück wünschen. Ich freue mich so für Globus und auch für Sie." Dann glaubte er, hinzufügen zu müssen: „Und nehmen Sie es mir, bitte, nicht übel, daß ich ab und zu so ein bißchen schnodderig zu Ihnen war."

Sie lachte frei: „Mein Gott, Flip Kastor kann man überhaupt schon gar nichts übelnehmen."

Sie setzten sich an den Tisch. Globias fragte nach dem Zweck von Flips überraschendem Einbruch. Flip war es unmöglich, jetzt von dem zu sprechen, weswegen er eigentlich hierher gekommen war. Wie hätte er dieses kaum begründete Glück mit einer Hiobsbotschaft stören können, die wieder Globias' ganze Zukunft in Frage stellte! Er holte rasch ein paar glaubwürdige Gründe aus der Luft: er habe sich so furchtbar gelangweilt... diese öden Sonntagnachmittage gingen ihm immer auf die Nerven . . .

Globias schmunzelte: „Gegen das Alleinsein gibt es nur eines, Flip!" Er legte seinen Arm um Hanna Hederich. „Heiraten!"

Flip lächelte zerstreut.

Globias, der sich wieder recht behaglich und sicher fühlte, wie nach einem bestandenen Examen, stichelte: „Wie ist es denn mit unserer Füchsin? Keine Lust, sie doch noch zu suchen?"

Hanna Hederich unterstützte ihn: „Mir kommt es so vor, als ob Sie in letzter Zeit immer länger die Bilder betrachten, die von der Fuchsjagd bei uns eingehen."

Da Flip beharrlich schwieg, glaubte Globias heftiger nachdrängen zu müssen: „Also Flip, wie ist es? Osse Söreland oder Grietje Hogracht — an eine von beiden wirst du zu guter Letzt glauben müssen."

Flip versuchte es mit einer hochmütigen Maske, hinter der er sein eigentliches Gefühl versteckte. Er sagte: „Ich schlage vor, wir gehen heute abend in ein nettes kleines Restaurant und feiern dort erst mal eure Verlobung. Ich selbst habe noch etwas Zeit damit. Selbstverständlich müßt ihr meine Gäste sein."

„Das nenne ich, sich mit Anstand aus der Affäre ziehen", lachte Globias. „Der Vorschlag wird akzeptiert. Was, Hanna?"

„Nichts dagegen einzuwenden!" nickte Hanna Hederich freimütig. Sie sah wirklich sehr reizvoll in ihrer Verlobungswürde aus.

*

Am folgenden Morgen erschien Flip in der Redaktion mit dem Entschluß, Globias das drohende Verhängnis mitzuteilen. Er war noch nicht über die Einleitung hinausgekommen, als Globias durch das Haustelefon zu Heinrich Wohlgemuth beordert wurde.

Globias, bereits durch Flips vorausgegangenen Anspielungen aus seiner erhabenen Ruhe gescheucht, machte ein verstörtes Gesicht: „Nanu? Was denn? Das ist in letzter Zeit doch nicht vorgekommen. Kannst du dir denken, was er von mir will?"

„Ich vermute, daß es mit dem zusammenhängt, was ich dir eben mitteilen wollte." Flip machte eine Pause, dann fuhr er entschlossen fort: „Wohlgemuth will die „Lebensfragen" an Brandenburg verkaufen. Ich habe es gestern zufällig durch Theo Brandenburg erfahren."

Globias wurde starr. Er wollte sprechen, aber er brachte keinen Ton heraus.

Flip nickte. „Ja, es ist so. Es bleibt uns jetzt keine Zeit mehr, uns zu besprechen, wie wir uns ihm gegenüber verhalten sollen. Aber da ich mir für meinen Teil darüber im klaren bin, möchte ich jetzt mit dir zu ihm gehen. Und ich bitte dich, mir die Antwort zu überlassen, die ihm gebührt. Du kannst dich nicht in dieser Weise exponieren wie ich, du hast zu viel Verantwortung. Ich bin frei und unabhängig, und außerdem hat der Bursche vor mir doch einen gelinden Respekt."

Globias war völlig aus dem Geleise gebracht, sein Gesicht war schlaff geworden, noch immer konnte er nicht sprechen. Flip packte ihn am Arm: „Nur Kopf hoch, alter Junge! Wir werden dem Herrn schon die Wahrheit sagen. Ich freue mich direkt darauf."

Schulter an Schulter traten sie in Wohlgemuths Büro. Er saß klein, unscheinbar und verschrumpelt hinterm Schreibtisch. Sein zerknittertes, nervöses Gesicht zeigte befremdetes Erstaunen, als er durch die dicken Brillengläser Flip erkannte.

Flip begann sofort mit kühler Stimme: „Ich bin mit Herrn Globias gekommen, weil ich vermute, daß das, was Sie ihm zu sagen haben, auch mich betrifft, und weil ich ohnehin beabsichtigte, an diesem Vormittag eine Unterredung mit Ihnen herbeizuführen."

Jetzt schon zeigte das alte Männchen Unruhe. Flips Ton und Worte enthielten eine Kampfansage. Er rieb die Daumen an den Fingerspitzen hin und her, indes er sein Gesicht zu Strenge und Sachlichkeit zwang.

Er wollte sprechen, aber Flip ließ ihn nicht zu Worte kommen: „Durch einen reinen Zufall habe ich gestern erfahren, daß Sie die „Lebensfragen" hinter unserem Rücken verkaufen wollen." Mit diesem einzigen Satz formulierte er seine ganze Anklage.

Heinrich Wohlgemuth fühlte, wie sich über seinem Kopf ein Gewitter zusammenzog. Er duckte sich schon vor dem ersten herabzuckenden Blitz. Aber da Flip schwieg, begann er selbst: „Allerdings, meine Herren, ich habe diese Absicht. Aber von „hinter dem Rücken verkaufen" kann nicht die Rede sein." Er gab sich Haltung: „Den Ausdruck muß ich ganz entschieden zurückweisen.'

Flip trat dicht an den Schreibtisch heran: „Ich kann es nicht anders nennen, wenn ich die beinahe fertige Tatsache hintenherum und ganz zufällig von der Gegenseite erfahre . . ."

Heinrich Wohlgemuth suchte sich gegen Flips überlegene und unwiderlegbare Sachlichkeit aufzubäumen. Er stieß hervor: „Schließlich steht mir das alleinige Recht zu, über meine eigene Zeitschrift zu entscheiden, nicht wahr?"

Jetzt brach Flip los: „Nein, es steht Ihnen in diesem Falle nicht zu! In diesem Falle, wo Ihnen eine nahezu eingegangene Zeitschrift mit fremdem Kapital und einer fremden, nicht honorierten Idee aufgebaut wurde, unter Beihilfe von Personen aus unserer Gesellschaft, die kennenzulernen und denen zu danken Sie bisher nicht für nötig befunden haben. In diesem Falle hätte es der geringste Funke von Anstandsgefühl erfordert, daß Sie Herrn Globias und mich bereits beim allerersten Auftauchen Ihrer Absicht unterrichtet hätten . . ."

Diese scharfe Anklage prasselte vernichtend auf Heinrich Wohlgemuth herab. Wieder versuchte er, sich dagegen zu wehren. Er schoß aus seinem Sessel hoch und fuhr mit seinen dürren Händen Flip unter die Nase. „Herr, was erlauben Sie sich!" zeterte er mit überkippender Stimme. „Ich werde gerichtlich gegen Ihre Beleidigungen vorgehen. Sie sind entlassen! Ich verbiete Ihnen das Betreten meiner Geschäftsräume!" Trotz seiner Empörung kam er nicht über solche Redensarten hinaus, die bei ähnlichen Situationen gang und gebe sind.

Globias wollte beschwörend dazwischentreten. Er legte Flip die Hand auf die Schulter und flüsterte ihm einige flehentliche Worte zu, die aber schon in Flips neuer Abfertigung untergingen.

„Entlassen können Sie mich nicht, da ich nicht angestellt bin bei Ihnen. Ein wahres Glück, daß ich das nicht bin! Ein wahres Glück, daß ich es nicht nötig habe, Ihr Brot zu essen, Herr, um mich dafür von Ihnen schikanieren zu lassen. Ein wahres Glück, daß ich Ihnen die Meinung so sagen kann, wie sie Ihnen mein lieber Kollege Globias vielleicht sagen möchte, aber nicht sagen darf, weil er durch Verschiedenes gehindert ist."

Globias wurde bleich vor Schrecken, als Flip das mit so offensichtlicher Genugtuung in das verstörte Gesicht Wohlgemuths knallte.

Etwas gemäßigter fuhr Flip fort: „Ich bin mit Herrn Globias gekommen, um Sie auch zugleich in seinem Namen mit unsern Gegenmaßregeln bekanntzumachen. Wir geben Ihnen bis morgen mittag zwölf Uhr Bedenkzeit. Bestehen Sie dann noch auf Ihrer Absicht, die Zeitschrift zu verkaufen, so tritt folgendes ein: ich lege meine Arbeit, die ehrenamtlich, also unbezahlt ist, nieder. Herr Globias und Fräulein Hederich, auf deren Schultern die gesamte redaktionelle Arbeit liegt, melden sich krank. In der nächsten Nummer der „Lebensfragen" erscheint eine Notiz, die Ihnen recht unangenehm sein dürfte, und gegen die Sie nichts machen können. Der Wettbewerb wird sofort abgebrochen, das Darlehen, das von Osse Söreland kommt, aber auf meinem Namen in Ihrem Besitz ist, wird ohne weiteres gekündigt. — Ich denke, das wird genügen, Sie zur Einsicht zu bringen Auf Wiedersehen"

Flip nahm bei den letzten Worten schon Globias am Arm, schwenkte mit ihm herum und verließ, Schulter an Schulter mit ihm, wie er gekommen, das Büro.

Globias klappte im Redaktionssaal zusammen. „Flip . . .!" stöhnte er auf. „Da hast du uns eine nette Sache eingebrockt."

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten!

Die glückliche Geburt ihres kleinen Axels zeigen mit größter Freude an

Bergassessor
Erich Redeker und Frau
Nora, geb. Daniels.

Hindenburg OS., den 15. November 1932
z. Zt. Beuthen OS., Klinik Dr. Schubert.

Die Geburt unserer Tochter
Eva
zeigen hocherfreut an

Georg Wendriner u. Frau
Wally, geb. Loebmann

Gleiwitz, 15. November 1932

Kriegerverein Beuthen OS.

Kamerad Herr
Alfred Hartmann
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Donnerstag, den 17. Novbr. 1932, nachm. 1/2 3 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Trauerhaus: Städt. Krankenhaus, Breite Str. Zahlr. Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Ski-Bund Beuthen OS. E. V.

Am **17. November**, abends 8 Uhr, findet im groß. Saale des **Konzerthauses** ein

öffentlicher Film- und Lichtbildervortrag
über
Winterpracht u. Skiwunder

statt. Berufsskilehrer **Charnotta** und Bergführer **Kleiner** halten diesen Vortrag.
Unkostenbeitrag: Erwachsene 50 Pfg., Jugendliche 30 Pfg.

Puppenklinik

Sämtliche Ersatzteile u. Wäsche vorrätig

Fr. Seifert, Beuthen OS., Dyngosstr. 28
Damen- und Herren-Salon
Dauerwellen
Wickel 10 und 15 Pfg.

Oberschlesisches Landestheater

Beuthen
20 (8) Uhr
Mittwoch, 16. November
7. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Zum Geburtstag Gerhart Hauptmanns
Vor Sonnenuntergang
Vortrag: Gerhart Hauptmanns dramatisches Schaffen

Gleiwitz
20 (8) Uhr
7. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Die Bohème
Oper von Puccini

Wer erteilt gründlich
russischen Unterricht?
Zuschr. unter B. 2654 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Billig! Billig!
Stoffreste

Mantelstoffreste aller Art, **Weißwaren** für Händler und Schneider.
Tuchlager Herbet, Hindenburg OS., Reitzensteinplatz 2.

---

18 000 kg **Kern-** und 36 000 kg **Schmierseife** sollen vergeben werden. Lieferzeit Januar bis Juni 1933. Angebote bis 28. 11. 1932. Verdingungsunterlagen gibt unser Präsidialbüro, Zimmer 213, Malteserstraße 13, gegen Bareinsendung v. 0,70 RM. ab.
Reichsbahndirektion Breslau.

Evangelische Kirche, Beuthen OS.
Sonntag, den 20. November, nachm. 5 Uhr

Geistliche Abendmusik

Chor- und Orgelwerke von **MAX REGER**
Ausführende: **Evangelischer Kirchenchor**
Rudolf Opitz (Chorleitung und Orgelspiel)
Programme zu 20 Pf. (Schiff), 30 Pf. (Empore), 50 Pf (Altarraum), die zum Eintritt berechtigen, sind zu haben: Buchhandlung Kühn, Dyngosstraße, Rendantur am Klosterplatz – Erwerbslose können an der Abendkasse in der Kirche Programme kostenlos erhalten

---

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank
Inh.: M. Schneider
Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. · Dyngosstraße 38

Vereinszimmer

Statt Mittwoch (Bußtag)
Donnerstag, den **17. Nov. 1932**, 10 Uhr vormittags
Gr. Schweinschlachten
Verkauf auch außer Haus
Das gutgepflegte Bier und die erstklassige Küche
Biere bester Abfüllung jederzeit frei Haus

Wenn **Dauerwellen** dann **Gundlach**
Wickel jetzt 15 Pfg. Poststr. 1. Tel. 2196.

Rabenschwarze Wäsche
wird mit
Ruba-Seife
schnee weiss

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften
Hersteller: Ruba-Werke Rud. Bilhorn G. m. b. H., Breslau 13

Leiden Sie an Rheuma, Gicht, Nerven-, Nieren-, Magen-, Darmleiden
Frauenleiden ?

Kennen Sie die großen Vorzüge u. die Wirkung von Radium „Theawa"? Radium Trinkkur (Emanator)? Radiumbad? Bio Komplex? Konkurrenzlos billig! Viele, auch notariell beglaubigte

Dankschreiben sagen Ihnen die Wahrheit!

Die vor ca. 6 Wochen bei Ihnen bestellte Trink- und Badekur hat mir bisher vorzügliche Dienste geleistet. Meine Nerven sind wieder besser in Ordnung und auch mein Rheuma- und Ischiasleiden ist zum Teil behoben

Breslau, den 8. 7. 1932 gez. Frau Kneerich.
Matthiasstraße 6.

Sie erhalten unverb. Aufklärung! Kein Verkauf!

STEUER, Beuthen OS., Friedrichstraße 3 III

Herren, auch Damen, mit guten Umgangsformen als Vertreter gesucht.

Heute Bußtag Gleiwitz, Ev. Vereinshaus
Morgen Hindenburg Stadttheater
20 Uhr

Vasa Prihoda

Alma Prihoda-Rosé ◆ Otto Graef
Presse:
„Ein Künstler von höchster Vollkommenheit"

Karten: 1.– bis 3.50 Mk., ab 5 Uhr Abendkasse.
Für Hindenburg: Cieplik, Czech, Abendkasse.

Einheirat

Für meine Schwester, hübsche Erscheinung, Anfang 30, mit einem Kind, schuldlos geschieden, Inhaberin eines Destillationsgeschäft. in Kreisstadt Oberschles., suche ich einen Herrn. Zuschr. u. A. h. 644 a. d. G. d. Z. Bth. erb.



Elise Bock Erzeugnisse

Die weltberühmten Spezialmittel, die Elise Bock auf wissenschaftlicher Grundlage für die individuellen Bedürfnisse moderner Schönheitspflege geschaffen hat, geben Ihnen die Möglichkeit, Ihre Schönheit zu steigern und zu erhalten. Die schönsten Frauen der Welt vertrauen Elise Bock die Pflege ihres Teints an.

Autorisierte Niederlage:
H. Volkmann, Beuthen OS.
Bahnhofstraße 10

Das Geschäft meines verstorbenen Mannes, **Arthur Koeppen,** wird von mir in unveränderter Weise weitergeführt ● Bei fachgemäßer Bedienung und billigsten Preisen bitte ich mein Unternehmen weiter unterstützen zu wollen

Else Koeppen
Beuthen OS., Lange Str. 37

FAHRRÄDER * NÄHMASCHINEN * RADIO
Ersatz- und Zubehörteile * Reparaturwerkstatt



Rotsiegel Seife!

Geschäfts-Verkäufe

Gutgehendes
Geschäft
(Wechselstube)
in sehr guter Lage, Lebensexist., mit Inventar für sofort zu verkaufen. Anfragen unter B. 2658 an die G. dies. Ztg. Bth.

Heute: 4[15] – 6[15] – 8[30] Uhr

Die Ufa-Theater sind heute geöffnet!

Nur heute: Der Millionen-Tonfilm
Der weiße Teufel
mit **Ivan Mosjukin, Lil Dagover, Betty Amann**
Jugendliche kleine Preise
KAMMER-LICHTSPIELE

Der große Erfolg!
Der blaue Engel
mit **Marlene Dietrich, Emil Jannings**
Eintrittspreise 50 u. 80 Pfg.
JNTIMES THEATER

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 25. November 1932, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle (Stadtpark) Zimmer 25, versteigert werden das im Grundbuche von Broslawitz Band 5, Blatt Nr. 89 auf den Namen der Firma Kalkwerk Dramatal GmbH. in Beuthen OS., eingetragene Grundstück, bebauter Hofraum südlich vom Dorfe in Größe von 25 a. **Amtsgericht in Beuthen OS.**

Seiler-Wäschemangeln



bringen täglich Bareinnahmen
Beste Kapitalsanlage und Raumausnutzung. Erleichterte Zahlungsweise.
Seiler's Maschinen-Fabrik, Liegnitz 154
Vertretung **Günther Riedel, Beuthen OS.,** Gustav-Freytag-Straße 4 Telefon 4088.

Schwerhörigkeit.

Teile jedem gern kostenlos mit, durch welches einfache Mittel ich von meinem alten Leiden befreit wurde.
Oberinspektor Haugwitz, Tilsit, Kastanienstr. 5.

Stellen-Angebote

Banklehrling

mit höherer Schulbildung gesucht. Bewerbungen mit ausführl. Lebenslauf unter B. 2657 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Lehrling gesucht
Lederwaren u. Sporthaus Feinbier, Beuthen OS.

Stellen-Gesuche

Tüchtige
Hausschneiderin
empf. sich für sofort. Zuschr. erb. u. B. 2656 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Dame, erste Bürokraft, mit gr. Fähigkeiten, reichen kaufm. Erfahrungen, Ia Referenzen,
sucht Dauerstellung per 1. 1. 33
od. für sof. Nebenbeschäftigung für d. Nachm. Angeb. u. B. 2655 an d. Gschst. d. Ztg. Bth.

Vermietung

Eine 2 1/2-Zimmer-Wohnung
ist Steinstraße 3, ptr., vom 1. Dezember ab zu vermieten. Näheres **Beuthen O.-S.,** Steinstraße 2, 3. Stock.

Im Neubau, Hochptr., eine sonnige
3 1/2-Zimmer-Wohng.
mit sämtl. Beigelaß sofort zu vermiet. u.
2-Zimmer-Wohnung
mit Mädchenkammer u. Bad zu beziehen.
Baugeschäft Sozik, Beuthen, Piekarer Str. 42, Telef. 3800.

Meine in der Hohenzollernstr. 16, 1. Etg. gelegene
4-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort, Zentralheiz., Lift etc., habe ich für 1. 1. 33 preisw. zu vermieten.
Walter Reichmann, Beuthen OS.

Schöner
Laden
(Friedmann) mit oder ohne Kellereien, sofort zu vermieten.
Feinbier, Beuth., Tarnowitzer Straße 8.

Laden
im Ztr., in verkehrsreicher Straße, f. jede Branche geeignet, zu vermieten. Zu erfrag.
Beuthen OS., Feldstr. 6, I. rechts.

Möblierte Zimmer

Gut möbl., ungestört.
Zimmer
für sof. gesucht. Sep. Eingang bevorz. Angebote unter B. 2652 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Miet-Gesuche

Junges Ehepaar sucht
Gasthaus
zu miet. od. zu pacht., oder auch Fleischerei, da gelernter Fleischer. Ang. erb. unt. B. 2653 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Grundstücksverkehr

Gut gebaut., villenart.
Landhaus
in **Louisenthal.** (Ausflugsort), 5 km von Brieg, wegen Uebern. eines Gesch. preiswert zu verkauf. 4 Zimm., Küche mit gr. Speiset., Waschküche, Klos. mit Spül. im Haus, große Kell., elektr. Licht, ca. 1/2 Morg. Gart., (evtl. nächstes Jahr Bahnst.). Preis 8 500,— RM. Zu erfr. in d. Gschst. dies. Zeitg. Beuthen. Photogr. u. Zeichng. lieg. zur Einsicht aus.

Verkäufe

Hochmodernes
Seiler-Piano
wundervoller Ton, sehr preisw. zu verkaufen.
Paul Wobith, Gleiwitz, Löschstraße 23.

Die zur **Konkursmasse Silberschatz & Schönberg, Beuthen OS.,** gehörigen Außenstände sollen im ganzen verkauft werden.

Angebote werden bis **Montag, den 21. d. Mts.,** im Büro des Unterzeichneten entgegen genommen, woselbst auch das Schuldner-Verzeichnis ausliegt und jede weitere Auskunft erteilt wird.

Konkursverwalter Pfoertner
Beuthen O.-S., Dyngosstraße 39, I.

Dauerbrand- Küchen- **Öfen**
nur bewährte Systeme, durch Großeinkauf billigste Preise.
Koppel & Taterka
Beuthen OS., Piekarer Straße 23 — **Hindenburg OS.,** Kronprinzenstraße 291
Gleiwitz, Wilhelmstr. 10



Konzertdirektion Th. Cieplik

Beuthen, Samstag, 20[30]
Gleiwitz, Montag, 20[15]
Ratibor, Dienstag, 20[15]
Hindenburg, Mittwoch, 20[15]
Oppeln, Donnerstag, 20[15]

Einmalige Sensations-Gastspiele

Claire Waldoff

Die gefeiertste deutsche Kabarettistin der Gegenwart



Karten 1.00—2.50 Mk. incl. Steuer Cieplik, Königsberger Spiegel, Defaka, Czech, Plasten-Theater Oppeln u. Simmich's Buchhandlung.
Wegen Riesennachfrage Benutzung des Vorverkaufs dringend empfohlen.

---

10 Flaschen Scott's Emulsion

hat dieses Kind genommen. Es ist geistig und körperlich sehr widerstandsfähig und wiegt mit 6 Jahren sechzig Pfund, ohne dick zu sein. So kann auch Ihr Kind aussehen, wenn Sie ihm beizeiten Scott's Emulsion regelmäßig geben. Originalflasche **1.75**

zu haben in Apotheken u. Drogerien

Depots: Beuthen: Alte Apotheke, Kunz, Ring 25
Engel-Apotheke, Koepsch, Ring 22
Glückauf-Apotheke, Friedrich, Krakauer Str.
Kronen-Apotheke, Melcher, Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 6
Kreuz-Apotheke, Schiebel, Frdr.-Ebertstr. 37a
Park-Apotheke, Schottlaender, Parkstr.
Kaiser-Friedr.-Drog., Placzek, Friedrichstr. 7
Drogerie Malorny, Tarnowitzer Str. 3 und Glückauf-Drogerie, Gleiwitzer Str. 10
Drogerie „Olack", Gabrisch, Gr. Blottnitzastr.
St. Barbara-Drogerie, Bacia, Ring 9/10
St.-Peter-Drogerie, Grittner,
Bobrek: Stern-Drogerie, Groeger;
Miechowitz: Schloß-Drogerie, Hildebrand
Roßberg: Stern-Apotheke, Draese.

Ein gepflegter, stilvoller Haushalt

ist der Stolz jeder Frau von heute
Deshalb: Gutes Geschirr und formenschöne Zierstücke anschaffen!

Gehen Sie doch zu
Gerstel
Beuthen OS., Piekarer Straße
gegenüber der Hauptpost

Selten günstige Gelegenheit!

Stand- und Wanduhren sind einzeln bill. zu verkaufen. Besichtig. ab 18. Novbr. 32 bei **Spedition G. Werfft, Beuthen,** Hohenzollernstraße, von 11—12 vorm., 4—5 nachm.

Geldmarkt

Streng reell! Streng reell!

Bardarlehen an Beamte!

zu günst. Einkäufen, Reisen etc. schnelle Auszahlung, keine Wartezeit, diskr., vorkostenlos, viele Dankschreiben, bequeme Ratenzahlung.
Finanzierungs-Büro,
Beuthen OS., Schaffranekstraße Nr. 1.

EXTRA-PREISE
für Kleider- und Mantelstoffe

Nur bewährte deutsche Fabrikate

Fleur-Romaine
gute reinwollene Qualität in gangbaren Farben.
ca. 70 cm breit . . . . Meter **1.15**

Bouclé-Granité
moderner Kleiderstoff, vorzügliche reinwollene Qualität in vielen Farben.
ca. 70 cm breit . . . . Meter **1.30**

Afragola
vorzügliche Qualität in modernen Kleiderfarben.
ca. 96 cm breit . . . . Meter **1.95**

Mantelstoff
gute reinwollene Qualität in moderner Diagonalbindung, braun, dunkelblau oder schwarz. 140 cm breit . . Meter **2.90**

Crêpe-Hammerschlag
gediegene Qualität in neuer Bindung und modernen Farbtönen. **Neuheit!**
ca. 96 cm breit . . . . Meter **2.60**

Mattkrepp
weichfließend. Gewebe für das elegante Nachmittag- und Abendkleid, große Farbenauswahl. ca. 96 cm breit, Meter **2.75**

Mooskrepp
reine Wolle, eleganter weichfallender Modestoff in apart. Farben. **Letzte Neuheit!**
ca. 130 cm breit . . . . Meter **3.50**

Besonders preiswert!
Schlafanzug-Flanelle
weiche mollige Qualitäten in modernen Streifen oder Streublümchenmustern.
ca. 75 cm breit . . . . Meter 0.68 und **0.48**

BIELSCHOWSKY

Bahnhofstraße **BEUTHEN OS.** Am Kais.-Fr.-Jos.-Pl.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ist Gollik der Mittäter?

12 Jahre Zuchthaus für Straßenräuber Wolnica

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. November.

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Herrmann wurde am Dienstag das Verfahren gegen die Angeklagten Wolnica und Gollik, die unter der Anklage des Raubüberfalls auf die Frau eines Großschlächters aus Hindenburg standen, beendet. Es ergab sich im weiteren Verlauf der Verhandlung, daß Zweifel daran bestanden, ob Gollik beteiligt war. Wolnica, der ihn zunächst als Täter benannt hatte, gab nun an, daß

nicht Gollik, sondern ein gewisser Georg Jendryssek mitgemacht habe, der sich in Ostoberschlesien aufhält

und der im übrigen mit Gollik eine gewisse Aehnlichkeit haben soll.

Erster Staatsanwalt Rittau beantragte für Wolnica eine Gesamtstrafe von 12 Jahren Zuchthaus, die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Für Gollik wurde die Abtrennung des Verfahrens und die Verweisung an das Große Schöffengericht beantragt mit der Begründung, daß weitere Erhebungen angestellt werden müßten, um Gollik zu überführen.

Rechtsanwalt Schlesinger verteidigte Wolnica dahin, daß man bei einem 19jährigen Menschen von eingewurzeltem verbrecherischen Willen nicht sprechen könne, daß Wolnica vielmehr aus seiner Notlage heraus zum Verbrecher geworden sei. Wolnica bedaure seine Tat außerordentlich, sei bereit, dafür zu büßen, und das Gericht möge ihn daher zu der gesetzlichen Mindeststrafe verurteilen, die noch hoch genug sei, da sie über 5 Jahre Zuchthaus hinausgehe. Rechtsanwalt Dr. Osten plädierte für Gollik auf Freispruch und hob hervor, daß Gollik zwar ein bewegtes Vorleben habe, daß aber durch nichts erwiesen sei, daß er in diesem Fall beteiligt war. Auch die Hauptzeugin, die überfallene Frau Boguth, habe mit Sicherheit die ihr im Lichtbild gezeigten Leute, Gollik und Jendryssek, nicht auseinanderhalten bezw. nicht mit Sicherheit angeben können, welches der Täter sei. Es habe gar keinen Zweck, die Sache an ein ordentliches Gericht zu verweisen, denn es werde nichts anderes ermittelt werden können. Vielmehr sei durch diese Verhandlung Jendryssek schwer belastet, dessen Aufenthalt man nicht kenne. Nicht mangels Beweises sei Gollik freizusprechen, sondern weil ein anderer Täter in greifbare Nähe gerückt sei.

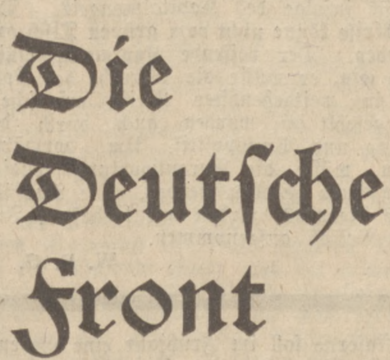
Gollik versicherte dann nochmals, daß er mit dieser Sache nichts zu tun habe. **Er gab zu, auf der Hohenzollerngrube einen Einbruch versucht zu haben, bei dem er festgenommen wurde.**

Er sei von etwa einem Dutzend Wächtern und von mehreren Wachthunden nicht bemerkt worden, habe sich dann aber von einem alten Invaliden festnehmen lassen müssen,

weil er nicht schnell genug weglaufen konnte. Er habe auch hier keine Waffe mitgeführt, und er werde auch nie eine Waffe bei sich tragen. Gollik erklärte:

„Ich bin ein systematischer leiser Einbrecher".

Das Sondergericht verurteilte Wolnica gemäß dem Antrage des Ersten Staatsanwalts zu zwölf Jahren Zuchthaus und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren ab. Außerdem wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Gollik wurde freigesprochen, da es nicht ausgeschlossen erschien, daß eine Verwechslung mit Jendryssek vorliegt. Er wurde aber wieder ins Gefängnis abgeführt, da er sich in der Einbruchsache in Untersuchungshaft befindet.



Die Deutsche Front



Eine Heldenehrung

Am Sonntag (Totensonntag) wird in Beuthen, im großen Saale des Promenadenrestaurants, eine

Ausstellung von Riesenreliefs

der Kampfgebiete der Westfront
Ypern, Arras-Loretto, Verdun, Vogesen

eröffnet. Wir machen schon heute die Bevölkerung des Industriegebietes auf diese einzigartige überparteiliche, vaterländische Ausstellung aufmerksam

Die Ausstellung steht unter dem Ehrenprotektorat von Oberpräsident Dr. Lukaschek und wird von dem Schöpfer der Reliefs, Direktor Seyferle (München), mit Unterstützung der „Ostdeutschen Morgenpost" veranstaltet

Verbilligter Weihnachtsreiseverkehr

Weihnachts- und Arbeiterrückfahrkarten mit drei Wochen Gültigkeit

Die Reichsbahn hat nunmehr die Geltungsdauer der Festtagsrückfahrten zu Weihnachten und Neujahr sowie der Arbeiterrückfahrkarten auf drei volle Wochen festgesetzt. Sie gelten zur Hinfahrt vom 21. Dezember 0 Uhr an allen Tagen bis zum 1. Januar 24 Uhr (die Hinfahrt muß am 1. Januar 24 Uhr beendet sein); zur Rückfahrt gelten die Karten vom 23. Dezember 12 Uhr an allen Tagen bis zum 10. Januar 24 Uhr (die Rückfahrt muß am 10. Januar 24 Uhr beendet sein). Die Festtagsrückfahrkarten, die um 33⅓ Prozent ermäßigt sind, werden für alle Verkehrsverbindungen der Reichsbahn ausgegeben, für die die Ausgabe von Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs möglich ist. Die Karten sind wie bisher spätestens zwei Tage von Antritt der Reise beim Mitteleuropäischen Reisebüro oder einer Fahrkartenausgabe zu lösen oder zu bestellen. Nach Möglichkeit wird die Reichsbahn selbstverständlich auch noch später vorgebrachte Wünsche befriedigen.

Am 12. Dezember Hallenbad-Prozeß

Auch Magistratsbaurat Dr. Wolf auf der Anklagebank

Beuthen, 15. November.

Nachdem auf den Einspruch der hiesigen Staatsanwaltschaft gegen den Beschluß des hiesigen Landgerichts, nur gegen fünf Personen, denen ein Verschulden an dem Deckeneinsturz des Hallenbades zur Last gelegt wird, Anklage zu erheben, das Oberlandesgericht in Breslau die Anklage noch auf Magistratsbaurat Dr. Wolf und einen anderen Beamten des Städtischen Bauamts ausgedehnt hat, ist ein neuer Termin für die Hauptverhandlung vor der Beuthener Strafkammer auf Montag, den 12. Dezember, angesetzt worden. Es werden demnach sieben Personen zur Verantwortung gezogen werden. Für die Verhandlung sind neun Tage in Aussicht genommen.

Deutsche diplomatische Schritte wegen der Bluttat an der polnischen Grenze

Zu der Bluttat am 30. Oktober an der polnischen Grenze, wo der Deutsche Silvester Popanda von einem polnischen Grenzsoldaten erschossen wurde, ist von der Oeffentlichkeit bemängelt worden, daß die deutsche Regierung keine diplomatischen Schritte unternommen habe. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle festgestellt, daß unmittelbar nach Bekanntwerden der Bluttat der deutsche Gesandte in Warschau beauftragt worden ist, bei der polnischen Regierung vorstellig zu werden. Die polnische Regierung hat dem Gesandten eine Untersuchung und weitere Mitteilungen zugesagt.

Kunst und Wissenschaft

Die Goldene Staatsmedaille für Hauptmann

Am Dienstag vormittag begab sich der Preußische Kultusminister Grimme in Begleitung von Ministerialdirektor Dr. Brecht zu Gerhart Hauptmann und überreichte ihm die Verleihungsurkunde für die große Preußische Staatsmedaille. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„Die Preußische Staatsregierung hat auf Vorschlag des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung einstimmig beschlossen, Deutschlands und Preußens großem Sohne, Gerhart Hauptmann, als Dank für sein Lebenswerk, in dem sich das Recht bahnbricht gegen die Gewalt, der Geist gegen Hochmut und die Seele gegen alles, was die Seele tötet, zu seinem 70. Geburtstag die große Preußische Staatsmedaille für Verdienste um den Staat zu verleihen."

Die Berliner Gerhart-Hauptmann-Feier

Am Vorabend des 70. Geburtstages kamen in der Ausstellungshalle am Kaiserdamm, einem der größten Räume Berlins, Tausende und Tausende zusammen, um den schlesischen Dichter zu feiern, ihn zu sehen, ihn sprechen zu hören. Das Theater ist es gewesen, das diese Festversammlung einberufen hat, und dem Rufe der „Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehörigen" sind zahlreiche Organisationen des geistigen, künstlerischen, wissenschaftlichen Lebens gefolgt. Die würdige musikalische Umrahmung trugen unter Eugen Jochum und Max von Schillings die Mitglieder der Staatsoper Frida Leidn und Wilhelm Rode sowie das Berliner Funk-Orchester. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Sahm für die Stadt Berlin Glückwünsche und Dank gesagt hatte, sprach als Vertreter der jungen Dramatiker Carl Zuckmayer. Er pries in Hauptmann den Mann der Erde, den Künder der Menschenwürde, den Sachwalter für deutsches Recht und deutsche Freiheit, den Bekenner brüderlicher Humanität, den die schöpferische Jugend als ihre strahlende und befruchtende Sonne ansähe. Präsident Wallauers Ansprache war ein Wort des Dankes für das Theater an den naturalistischen Dichter, der mit dem Theater Waffenbrüderschaft halte und nicht nach Berlin gekommen sei, um sich feiern zu lassen, sondern um für die Freiheit der deutschen Kunst und für die Erhaltung des deutschen Theaters Zeugnis abzulegen.

Der Dichter selbst, immer wieder vom Beifall und von den Photographen bestürmt, bekannte sich in seinem Dankeswort zu einer ethischen, religiösen Kunst: Kunst ist Religion, oder: „Meine Kunst ist meine Religion", sagt Hauptmann. Seine Dramatik hat er immer als eine beinahe physiologische Notwendigkeit empfunden, sie wäre auch ohne die Mitmenschen entstanden, deren Zustimmung ihm die innere Harmonie des Auslebens so wesentlich erleichtert habe. Höchste Freude sah der Dichter darin, sich in der Liebe und Achtung der Mitmenschen befestigt zu haben. Immer wieder mußte Hauptmann sich im hellen Scheinwerferlicht vor der jubelnden Menge zeigen. Am Dienstag hat Hauptmann zunächst der Aufführung der „Ratten" in der Volksbühne beigewohnt, dann „Gabriel Schillings Flucht" im Staatstheater, wo ihm die große Goldene Medaille überreicht wurde, und dann nahm er noch teil an der Nachtvorstellung von „Michael Kramer" in den Kammerspielen, einer prachtvollen Inszenierung, in der Eugen Klöpfer tiefste Erschütterung erzielt.

Dr. Hans Knudsen.

Der Literarhistoriker Adolf Bartels 70 Jahre alt. Der rechtsstehende Literarhistoriker Professor Dr. Adolf Bartels, der als schärfster Kritiker Gerhart Hauptmanns bekannt ist, beging gestern in Weimar seinen 70. Geburtstag. Geboren zu Wesselburen (Dithmarschen), studierte er in Leipzig und Berlin, war kurze Zeit Redakteur in Frankfurt a. M. und siedelte 1896 nach Weimar über.

Der neue Vorsitzende der Bayerischen Akademie. An Stelle des verstorbenen Geheimrats von Goebel ist der Ordinarius für römische Rechtsgeschichte an der Universität München, Dr. jur. Leopold Wenger, zum neuen Präsidenten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewählt worden. Geheimrat Wenger, der hervorragende deutsche Rechtslehrer, ist gebürtiger Kärntner und steht im Alter von 58 Jahren. Er begann an der Universität Graz 1901 als Privatdozent seine wissenschaftliche Laufbahn. — Auf den Lehrstuhl für Augenheilkunde an der Universität Rostock ist der a. o. Professor an der Universität Berlin, Dr. med. Wilhelm Comberg, als Nachfolger von Geheimrat Peters berufen worden.

*

Marburger Festspiele. Die Marburger Festspiele sollen unter Leitung Dr. Fritz Buddes auch im nächsten Jahr stattfinden. Vorgesehen sind Aufführungen der „Räuber", der „Nibelungen", des „Florian Geyer" und eines Werkes von Shakespeare.

Deutsch-französisches Filmaustauschabkommen unterzeichnet. In Paris ist durch den Präsidenten Delac für die Chambre Syndicale Francaise und durch Rechtsanwalt Dr. Plugge für die Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie das Abkommen über den Austausch deutscher und französischer Filme für das laufende Kontingentjahr unterzeichnet worden.

Vasa Prihoda. Heute, am Bußtag, 20 Uhr, in Gleiwitz, und am Donnerstag in Hindenburg spielt Vasa Prihoda. Auf diese beiden letzten Konzerte des großen Geigers in Oberschlesien sei nochmals aufmerksam gemacht. Im Mittelpunkt steht das Bach-Konzert, D-Moll für zwei Violinen, bei dem Frau Alma Prihoda-Rosé mitwirkt. Außerdem werden die Brahms-Sonate D-Moll und das Violinkonzert von Mozart gespielt. Am Schluß steht eine eigene Komposition von Prihoda. Karten für Gleiwitz ab 6 Uhr an der Abendkasse im Evangelischen Vereinshaus. Für Hindenburg Karten bei Czech und Cieplik und an der Abendkasse ab 7 Uhr.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Beuthen, 20 Uhr, zum 70. Geburtstag Gerhart Hauptmanns: „Vor Sonnenuntergang". Vor der Vorstellung ein Vortrag „Gerhart Hauptmanns dramatisches Schaffen", von Studienrat Dr. Kittel. In Gleiwitz um 20 Uhr zum ersten Male die Oper „Die Bohème" von Puccini. Am Donnerstag in Beuthen, 20,15 Uhr, das Kriegsstück „Die endlose Straße" und in Kattowitz, 20 Uhr, „Madame Pompadour". Am Freitag findet in Beuthen die Premiere von „Juarez und Maximilian" von Franz Werfel statt. (Es wird nochmals gebeten, die 2. fällige Abonnementsrate sofort an der Theaterkasse einzuzahlen.) — Die Posse **„Morgen geht's uns gut"** kann aus technischen Gründen erst am Donnerstag, dem 24. November, wiederholt werden. Die Oper „Die Bohème" wird in Beuten erstmalig am Freitag, dem 25. November, wiederholt.

Weihnachtsbüchertisch des Volksverbandes der Bücherfreunde. Auf diesem reichhaltigen und literarisch wertvollen Weihnachtsbüchertisch stehen die besten Autoren von Ruf und Rang: Thomas Mann, Ganghofer, Frenssen, Galsworthy, Hamsun, C. Hauptmann, Huch, Löns, Molo, Wassermann u. a. m. Buchtechnisch ist jedes VdB.-Werk das Produkt vollendeter deutscher Wertarbeit. (Buchverzeichnis des Volksverbandes der Bücherfreunde unverbindlich von Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42/43.)

Bußtag

Wieder klingen die Bußtagsglocken über das Land. Mahnend und voller Ernst. Sie rufen zur Besinnung, zur inneren Einkehr. Selbst wenn man von allem Kirchlichen absehen wollte, so bleibt doch immer etwas von dem Ernst des Tages, der dringlich zu uns redet. Nur selten hat eine Zeit die „Buße" so schroff und allgemein abgelehnt wie unser Geschlecht in den letzten Jahrzehnten. Jetzt endlich wieder wird der Ruf nach Erneuerung lauter von allen Seiten. Die bloße Existenz des Bußtages bedeutet eine Erinnerung daran, daß es noch etwas mehr gibt als Alltagsarbeit und sonntägliches Vergnügen. Der Bußtag ist ein Volkstag. Er ist mitten in das laute Getriebe des öffentlichen Lebens hineingestellt als ein Ruhepunkt. Rein äußerlich hat der Bußtag ein hartes Gesicht, undurchdringlich für den, der von Schuld weiß, aber nichts von Erlösung. Wir wissen, daß ein Bußtag nicht von heute auf morgen einen Wandel in der Lebensführung unserer Zeit herbeiführen, daß er die Flucht vor der Verinnerlichung bei vielen Menschen nicht beseitigen kann, daß der Mangel an innerer charaktervoller Festigkeit nicht sofort behoben wird, und daß viele das Wort „Buße" auch weiterhin als fernen, mittelalterlichen Klang betrachten werden, der einem modernen Menschen nichts mehr zu sagen hat. Und doch ist schon viel geholfen, wenn uns der Bußtag in das Hauptheiligtum der Religion weist, die sich in unendlich vielen Lebensstürmen als praktisch bewährt hat, wenn er uns ferner daran erinnert, daß die Würde des Menschen darin besteht, über das eigene Ich hinaus auch noch höhere Dinge und Interessen anzuerkennen.

Ernst und feierlich redet der Bußtag von geschwundener Größe. Gedenke, wovon du gefallen bist! Wem der Bußtag recht kommen soll, der darf sich auch nicht scheuen, in aufrichtigem Selbstgericht sich zu gestehen, welche Anteile er an der Sünde und Schuld seines Volkes hat. Wir wollen uns vom Bußtag alle Landes- und Herzensnot zum Bewußtsein bringen lassen, in der wir stecken. Wer bereit ist, es ernst zu nehmen mit diesem Gedanken und allen beabsichtigten guten Taten, der wird auch würdig und fähig sein, die Gnade der Adventszeit und das Geschenk der heiligen Christgeburt zu empfangen, dem wird auch die Sehnsucht nach dem Frieden zuteil werden im Sinne der ernsten und zugleich hoffenden Worte Richard Dehmels: „Ich sah eines Menschen Gestalt mit Leidenszügen mannigfalt; aber im Gruß der blassen Hand und im Lichte der Augen stand: Nur selig!"

Die reisenden Kaufleute Ostdeutschlands in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 15. November.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Sektion Osten, hielt in Oppeln eine Tagung ab, die von Mitgliedern und Gästen zahlreich besucht war. Gaugeschäftsführer Jentsch, Breslau, entbot Mitgliedern und Gästen herzliche Willkommensgrüße und konnte hierbei auch den Präsidenten der Oberpostdirektion, Wawrzik, Syndikus Dr. Diamant von der Industrie- und Handelskammer, Reichsbahnrat Dr. Vollradt sowie Direktor Langosch von der Hafengesellschaft begrüßen. In einem Vortrag behandelte Gaugeschäftsführer Jentsch zunächst die Zwecke und Ziele des Verbandes sowie dessen Erfolge, wobei die durch die Reichsbahngesellschaft eingeführte Bezirks- und Netzkarte begrüßt wurde. Zu den Wünschen und Forderungen des Verbandes reisender Kaufleute an den kommenden Reichstag gehören unter anderen Forderungen auch die

Beschränkung der Betätigung der öffentlichen Hand auf die lebensnotwendigen Versorgungsgebiete,

die uneingeschränkte Gleichstellung aller genossenschaftlichen Unternehmungen mit den Unternehmungen der freien Wirtschaft auf dem Gebiete der Reichs-, Landes- und Kommunalsteuern sowie die Unterlassung jeglicher moralischer und sonstiger Begünstigung solcher Unternehmen, wie die vollständige Befreiung des Handelsvertreters von der Umsatzsteuer. Der Handelsvertreter kann diese Steuer nicht abwälzen, wie es nach dem Gesetz vorgesehen ist. Sie stellt also für ihn nichts anderes als eine zusätzliche Einkommensteuer dar. Außer einer Reihe sozialer Maßnahmen zur Verbesserung des Berufslebens wird auch die

Einführung des ermäßigten Musterkoffertarifs und des Kilometerheftes

bei der Reichsbahn angestrebt.

In einem weiteren Vortrag behandelte Verbandsdirektor Günther, Berlin, das Thema: **„Wirtschaftskrise und reisender Kaufmann".** Der Redner ging zunächst auf die Ursachen dieser Wirtschaftskrise ein, die sich gerade für Deutschland so verhängnisvoll auswirkt und beim Handels- und Berufsleben der reisenden Kaufleute täglich immer mehr in Erscheinung tritt. Absatzstockungen, Preisrückgänge, Qualitätsverschlechterungen und Kapitalmangel beeinflussen diese Wirtschaftskrise, und wo früher waggonweise geliefert wurde, kann man heut nur noch von Zentnern sprechen. Absatz und Umsatz gehen immer mehr zurück infolge des Kapitalmangels. **Die Wirtschaftskrise könne nicht vom grünen Tisch aus gelöst werden. Der reisende Kaufmann müsse Vermittler sein,** er müsse die Wünsche der Konsumenten in weitgehendster Weise erforschen. Gründlich gefehlt sei worden auch durch die Preisbildung und Preispolitik. Um vorwärts zu kommen, müsse die Verantwortungsfreudigkeit des einzelnen gehoben werden. Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Interesse und Beifall aufgenommen.

W. E. G.

30 Jahre MTV. Miechowitz

(Eigener Bericht.)

Miechowitz, 15. November.

Aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens feierte der Männerturnverein Miechowitz am Sonntag sein Stiftungsfest. Unter den Anwesenden in dem überfüllten Saale sah man Bürgermeister Reg.-Assessor Dr. Kwoll, Gauvertreter Prokurist Böhme, Pol.-Hauptmann Petrauschke, Vertreter von Vereinen und Ehrenmitglieder. Konrektor Burschka begrüßte die Anwesenden und schilderte die Entwicklung des Vereins. Nach einer Huldigung für Turnvater Jahn in einem lebenden Bilde sah man hochwertige turnerische Darbietungen, Knabenreigen, Turnwerbespiele und lustige Einakter. Nach einigen Musikstücken überbrachten die Ehrengäste und Vereinsvertreter ihre Glückwünsche. Für den Gau sprach Prokurist Böhme, im Namen des Gemeinde- und Landkreises Bürgermeister Reg.-Assessor Dr. Kwoll, für den Männergesangverein und Kriegerverein Oberingenieur Preuß. Starken Beifall fand ein Versprechen von Bürgermeister Dr. Kwoll, dem Verein recht bald eine Turnhalle zur Verfügung zu stellen. Mit der Siegerverkündung aus den vorangegangenen Kämpfen und der Preisverteilung fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

Wettlesen der oberschlesischen Stolze-Schreyer

Beuthen, 15. November

Der 1. Bezirk des Oberschlesischen Stenographenbundes Stolze-Schrey veranstaltete am Sonntag ein Wettlesen, an welchem die oberschlesischen Stenographenvereine sowie der Ostoberschlesische Stenographenbund Stolze-Schrey durch ihre Mitglieder stark vertreten waren. Als Meister mit 706 Silben in der Minute ging Hans Schuba vom Gleiwitzer Verein hervor. Groß Beachtung fand die einzig dastehende Leistung des 14jährigen Schülers Ernst Helms (600 Silben in der Minute) vom Beuthener Verein, der die Kurzschrift erst vor Jahresfrist erlernte. Im großen Konzerthaussaal fand als Abschluß ein Festabend statt, der von Frl. Steffi Gallert, Beuthen, durch einen sinnvollen Prolog eingeleitet wurde. Alsdann begrüßte das Vorstandsmitglied Kochanowski die anwesenden Führer der oberschlesischen Stenographenvereine nach Stolze-Schrey, Stach, Pawlar, Lehrer Stief, die zahlreich erschienenen Gäste sowie den Führer des ostoberschlesischen Stenographenbundes Stolze-Schrey, Schweda. Preisverteilung, Verlosung und Tanz bildeten den Abschluß der erfolgreichen Veranstaltung.

Beuthen

* **Silberhochzeit.** Ingenieur Gerhard Klingberg, Dr.-Stephan-Straße 2, feiert am Freitag das Fest der Silberhochzeit. Am selben Tage findet aus diesem Anlaß eine hl. Messe um 7,30 Uhr in der Trinitatis-Kirche statt.

* **Die Winterhilfe öffnet ihre Küchen.** Am Freitag eröffnet die Deutsche Notgemeinschaft „Winterhilfe" ihre Küche I in der Dyngosstraße 64, im Hof.

* **Billige Einheitspreise im Oberschl. Landesmuseum.** Die Eintrittspreise für den Besuch des Oberschlesischen Landesmuseums sind neu fest- und herabgesetzt worden. Sie betragen für Erwachsene 20, für Erwerbslose und Jugendliche 10 Pf. Die reichhaltigen Sammlungen des Museums aus dem Gebiet der Naturwissenschaften, der Völkerkunde, der oberschlesischen Ur- und Frühgeschichte, der oberschlesischen Volkskunde und der Stadtgeschichte sind zu besichtigen am Bußtag von 11—13 und 16—19 Uhr, am Donnerstag von 10—13 und 16—19 Uhr, am Freitag von 10—13, 16—19 und 20—22 Uhr. Am Sonnabend bleibt das Oberschlesische Landesmuseum geschlossen.

* **Abschiedsfeier für einen Polizeibeamten.** Anläßlich des Scheidens des Polizei-Obersekretärs Bartsch, des Vorstehers des Meldeamts, aus den Diensten des Preußischen Staates, kamen am Sonnabend die Beamten und Angestellten des Polizeiamts zu einem Abschiedsabend im „Europahof" zusammen. Der stellvertretende Polizeiamtsleiter, Polizeirat Schilowsky, begrüßte die anwesenden Beamten und Angestellten des Polizeiamts Beuthen und gab einen kurzen Rückblick über die Laufbahn des scheidenden Kollegen im preußischen Staatsdienste. Er hob die Verdienste, die sich der Scheidende im Laufe seiner Tätigkeit im preußischen Staatsdienst, besonders in der Verwaltung der Einwohnermeldeämter Berlin und Beuthen erworben hat, hervor. Darauf überreichte ihm der stellvertretende Polizeiamtsleiter ein Bild der Beamten und Angestellten des Polizeiamts Beuthen zum steten Angedenken. Ein gemütliches Beisammensein beschloß die Feier, das besonders durch Darbietungen der Damen des Polizeiamts in gesanglicher und deklamatorischer Art verschönert wurde.

* **Kameradenverein des 2. Oberschl. Feld-Artillerie-Rgts. Nr. 57.** Der Verein und dessen Kriegsformationen beteiligten sich an der Gründungsversammlung der Gleiwitzer Ortsgruppe ehemaliger 57er. Görlich, Gleiwitz, gedachte der Gefallenen des Regiments. An der ehemaligen Artillerie-Kaserne soll im Frühjahr eine Gedenktafel für die Gefallenen der Kriegsformationen enthüllt werden. Es wurde auch bald ein Arbeitsvorstand gewählt. Nachdem nun der neue Verein mit 12 Mitgliedern und einem Arbeitsvorstand ins Leben gerufen war, überreichte der Vorsitzende der Beuthener Ortsgruppe dem neu gegründeten Verein ein kunstvoll hergestelltes Vereinsschild. Nach Absingen des Deutschlandliedes fand ein fröhlicher Gedankenaustausch statt.

* **Konzert des MGV. „Sängerbund".** Der „Sängerbund" veranstaltet am Sonnabend anläßlich seines 82jährigen Bestandes ein Chorkonzert im Konzerthaus. Außer dem unter der künstlerischen Leitung des akademischen Musiklehrers Georg Kluß stehenden Gesamtchor des „Sängerbundes" wirken die „Beuthener Sängerknaben" und das Soloquartett des „Sängerbundes" mit. Aufgeführt werden Chorwerke von Bach, Mozart, Schumann, Kaun, Zöllner und Jochum. Das Programm sieht ferner Uraufführungen von Werken der beiden Heimatkomponisten Max Neumann und Georg Kluß vor.

* **Eröffnung einer jüdischen Winterhilfsküche.** Die Küche 4 (jüdische Küche) der Deutschen Notgemeinschaft „Winterhilfe" befindet sich am Friedrichs-Wilhelm-Ring 6 (Hamburger Hof) und wird am Freitag eröffnet. Der Verkauf der Eßkarten findet während der Bürostunden in der Zentralwohlfahrtsstelle der Synagogengemeinde statt.

*

* **Kath. Kaufm. Verein.** Do. (20,30) Geschäftssitzung, Vereinslokal.

* **Sport-Club Oberschlesien.** Mi. (20) Realgymnas., Lichtbildervortrag.

* **„Jehovas Zeugen".** Do. (19,30) Vortrag, Dziersan, Scharleyer Straße 111.

* **Jugendgr. KDF.** Do. Handarbeits-Abend, Jugendh.

* **Landwehrverein. Frauengruppe.** Do. (16) Kaiserkr.

* **Deutsche Pfadfind. „St. Georg". Bobrek-Karf I,** Stamm I. Mi. (19,30) Stammeszuskft., Jugendh.

* **Kameraden (Werkleute).** Heute (20,15) Elterninformationsabend, Mamreh-Loge.

* **MGV. „Sängerbund".** Heut (11,30) letzte Probe.

* **Frauenabend im DHV.** Unter dem Titel „Für uns und unsere Kinder" gibt Mittelschullehrer Kytzia praktische Winke für Herstellung von Schmuck- und Gebrauchsgegenständen für das Weihnachtsfest (20,15) DHV.-Heim.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Do. (4,30) Bezirks-Mütter-Versammlung im Evangel. Gemeindehause.

* **Deutsches Pfadfinderkorps, 1. Trupp.** Mi (10,30) Sportkursus, Moltkekaserne, Uniform. (20) Roverzus.

Klavier- und Cello-Abend in Gleiwitz

Elisabeth Bernert — Jascha Bernstein

Der zugunsten der Winterhilfe in dem für Kammermusik gut geeigneten Münzersaale (Haus Oberschlesien) veranstaltete Vortragsabend erfreute sich trotz der Häufung von Darbietungen aller Art eines ziemlich guten Besuches.

Die einheimische, jugendliche Klavierpädagogin Elisabeth Bernert (Gleiwitz) eröffnete den Abend mit Rameaus A-Moll-Suite, kraftvoll im Präludium, delikat und klangschön in den Mittelsätzen und gut gegliedert im abschließenden Satze les trois mains. Pädagogisch wertvoll erschien uns die Vortragswahl der F-Dur-Sonate von Mozart und des F-Moll-Nokturnos von Chopin. Mit der untadeligen Wiedergabe der ersteren gab Frl. Bernert ein Musterbeispiel, wie Mozart zu spielen ist. Einige harmonische Gedächtnisfehler im Nokturno vermochten die durchgeistigte und sorgfältig phrasierte Ausdeutung nicht zu stören.

In dem durch die hohe Schule der Kammermusik (Pozniak-Trio) geläuterten Breslauer Cellisten Jascha Bernstein lernten wir einen Künstler großen Formats kennen. Seine tadellose Technik, sein ausdrucksvoller, gesangsreicher Ton und seine verständnisvolle Auffassung deuten darauf hin, daß der Künstler unter den Vertretern seines Instrumentes einen ersten Platz einnimmt. In Saint-Saëns oft gespielten A-Moll-Konzert zeigten sich die künstlerischen Fähigkeiten Bernsteins im hellen Lichte. Unter den kleinen Vortragsstücken war ein Adagio von Bach in Komposition und Nachschöpfung das Schönste und Erhabendste des ganzen Abends. Wir hörten noch ein entzückend gespieltes Menuett von Mozart, eine interessante, eigenwillige, harmonisch berückend schön klingende, leider sehr kurze Komposition von Ravel „Habanera" und den mit Virtuosität vorgetragenen „Hummelflug von Rimsky-Korsakow. Mit dem grandiösen, bravourös gespielten Mephisto-Walzer von Liszt fand der Hausmusikabend einen glänzenden Abschluß. Die begeisterten Zuhörer, darunter besonders stark vertreten die weibliche Jugend, spendeten reichen Beifall. **cor.**

Deutsche Sprachkurse in Saloniki. Am 1. Oktober 1932 wurden in Saloniki von Dr. Helm, dem Lektor für Deutsch an der dortigen Universität, deutsche Sprachkurse der Deutschen Akademie für Erwachsene eröffnet.

Deutsch an den New Yorker Hochschulen

Die Zahl der Hörer fremdsprachlicher Vorlesungen an den Hochschulen der Stadt New York betrug für

	Französisch	Deutsch
im 1. Halbjahr 1932	14 742	10 257
im 1. Halbjahr 1925	7 966	3 791
Mithin eine Zunahme von	85%	170%
	Spanisch	Italienisch
im 1. Halbjahr 1932	5 117	1 048
im 1. Halbjahr 1925	3 504	388
Mithin eine Zunahme von	46%	170%

Eingesandt

Der Passauer Kirchenhistoriker Seider 75 Jahre. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. theol. Andreas Seider, der Ordinarius für Kirchengeschichte an der Theologischen Hochschule Passau, beging seinen 75. Geburtstag. Der weit über Bayern hinaus bekannte Theologe hat als katholischer Kirchenhistoriker großen wissenschaftlichen Ruf.

Der Streit um das Alte Testament als Preisaufgabe. Die Frage, ob das Alte Testament seine Stellung in der Evangelischen Kirche behalten soll, ist, nachdem sie von Professor Sellin in einer eigenen Schrift bejahend beantwortet worden ist, von der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau als Gegenstand ihrer diesjährigen Preisaufgabe gewählt worden. Die Aufgabe lautet: „Die moderne Kritik an der Stellung des Alten Testaments in der kirchlichen Praxis ist auf ihren Sinn und ihre Berechtigung hin zu untersuchen".

Neues auf den Brettern. Jörg Ritzels rheinisches Lustspiel „Spalierobst" ist vom Stadttheater Saarbrücken zur Uraufführung angenommen worden. Die Städtischen Theater Düsseldorf haben eine Komische Oper von Jaques Ibert, „Der König von Yvotot" zur deutschen Uraufführung erworben.

Vierzig Millionen Rundfunkhörer. Zu Anfang des Jahres wurden in der Welt 32 Millionen Rundfunkhörer gezählt, eine Ziffer, die sich augenblicklich bis auf 40 Millionen Rundfunkhörer erhöht hat. Insgesamt sind gegenwärtig an 1300 Stationen im Betrieb, von denen über die Hälfte in den Vereinigten Staaten beheimatet sind.

Mikultschütz

* **Bestandene Prüfung.** An der Universität Erlangen hat der Student der Zahnheilkunde Georg Chrubasik das zahnärztliche Vorexamen bestanden.

* **Aus der Schule.** Lehrer Montkowski ist die vertretungsweise Verwaltung einer Lehrerstelle an der Schule 4 übertragen worden.

* **Die Lehrer tagen.** Konrektor Solloch eröffnete die Monatsversammlung des Kath. Lehrervereins mit einem Nachruf für den verstorbenen Rektor Friedrich, dessen Verdienste für Schule und Gemeinde er besonders hervorhob. Anschließend sprach der Vorsitzende über Schulpolitik der Gegenwart und zeigte auf, in welchem innigen Zusammenhang sich Wirtschaftskrise und Kulturleben der Nation befinden. Die Sparmaßnahmen des Staates wirken sich für die Schule katastrophal aus. Erschreckend sind die Verhältnisse im Grenzland. Der zwangsläufig durch die Sparpolitik hervorgerufene Lehrermangel erzeugt eine unheilvolle Ueberfüllung der Klassen. Unendlich groß ist die materielle und ideelle Not der Jugend, schwer die Ueberlastung der Lehrenden. Immer neu auftauchende Gerüchte über weitere Sparmaßnahmen, Zwangspensionierungen und Reformen beunruhigen Lehrerschaft und Beamten. Dazu kommt die große Junglehrernot. Eine anregende Aussprache über Gegenwartsfragen und insbesondere über die Junglehrernot, in der die Maßnahmen zu ihrer Abstellung besprochen und beurteilt wurden, schloß die Ausführungen über das Thema. Nachdem Lehrer Kneifel aus der Fachpresse berichtet hatte, unterrichtete Konrektor Solloch die Versammlung über die Ergebnisse der letzten Gausitzung in Hindenburg. Der Termin der Generalversammlung wurde auf den 10. Dezember festgesetzt.

Rokittnitz

* **Feier für die gefallenen Krieger.** Am Bußtage findet in der Pfarrkirche eine Feier für die gefallenen Krieger des Weltkrieges statt. Zu diesem Zweck treten der Landwehr- und der Kriegerverein vor ihren Sitzungslokalen zum Kirchgang an. Außerdem findet eine Sammlung für die Kriegergedächtnisstätte statt.

Gleiwitz

* **Einführung in den Skisport.** Am Sonnabend um 20 Uhr werden in der Aula des Staatlichen Gymnasiums die Skilehrer Charnotta und Franz Kleiner aus Bad Reinerz einen neuzeitlichen Skivortrag halten. Der Vortrag wird mit Schmalfilmen und Lichtbildern aus den schlesischen Bergen und dem Arlberggebiet ausgestattet.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen veranstaltet Freitag, 18. November, 20 Uhr, im Stadtgarten eine Monatsversammlung, in der prakt. Arzt Dr. Zydek einen Vortrag über „Ernährungsfragen" halten wird.

* **Tagung des Stadtamtes für Leibesübungen.** Im Stadthause hielt unter Vorsitz von Stadtrat Czornik der Ausschuß zur Abnahme der Prüfungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen eine Sitzung ab, um über die Termine für die einzelnen Sportarten sich schlüssig zu werden. Nach dem Terminkalender werden im Schwimmen Prüfungen nur für Männer abgenommen, und zwar am 20. November, 11. Dezember und 15. Januar in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags im Hallenschwimmbad (Viktoriabad) an der Wilhelmstraße. In der Schwerathletik wurden der 25. November, der 13. Dezember und der 20. Januar bestimmt, u. zw. finden die Prüfungen ab 20 Uhr in der Kaltbadschule statt. Im Turnen werden Prüfungen jeden Dienstag und Freitag der ersten Woche in der Turnhalle an der Schröterstraße, in der 3. Woche in der Turnhalle der Gewerbl. Berufsschule, Kreidelstr., abgehalten. In der Leichtathletik wurden keine Prüfungstermine festgelegt, desgleichen im Radsport. Im Eislaufen einigte man sich dahin, nur Sonntag, 29. Januar 1933 festzulegen, an dem ab 14,30 Uhr auf der städtischen Eisbahn im Kaiser-Wilhelmpark als Prüfungsaufgabe der 10 000-m-Lauf gilt.

Kommunisten planen Beseitigung einer Mitwisserin

Ihren Mann im Walde ermordet

Neiße, 15. November.

Am zweiten Tage der Neißer Schwurgerichtsperiode begann die Verhandlung gegen die Arbeiterfrau Katharina Steckel aus Turzok-Muchenitz. Zu der umfangreichen Beweisaufnahme waren 37 Zeugen und acht Sachverständige aufgeboten. Die Prozeßdauer wurde von vornherein auf zwei Tage berechnet. Die sorgfältig aufgebaute Anklage wirft der erst Sechsundzwanzigjährigen Gattenmord vor. **Wie die Angeklagte dank der Einwirkung ihrer Offizialverteidigung heute unter Anzeichen tiefer Reue zugab,**

hat sie am 3. September im Falkenberger Walde bei Brande ihren Mann, den Arbeiter Karl Steckel, mit Ueberlegung erschossen.

Die zu der Bluttat verwandte Pistole hat die Schuldige am Tage vorher ihrem Liebhaber entwendet, einem jugendlichen Maurer aus Muchenitz, mit dem sie bereits seit zwei Jahren mit stiller Duldung des Erschossenen ein Verhältnis unterhielt. Als Grund der unseligen Tat nennt die verirrte Frau die ständige Bedrohung, in der sie sich selbst befunden habe. Karl Steckel, Kassierer bei der KPD., war in die Tatbestände des bekannten Kommunistenprozesses vor dem Oppelner Sondergericht nicht unerheblich verwickelt und fürchtete einen Verrat seiner Frau, die seine politische Gesinnung nicht teilte. Wie die Angeklagte den Geschworenen erzählt,

sollte sie vor Wochen in den Wald gelockt werden, wo politische Freunde ihres Mannes sie erledigen wollten.

Ursache für das Verbrechen mag aber wohl am meisten die zerrüttete Ehe sein, in der sich die Angeklagte, nach ihrer unter Tränen vorgebrachten Bekundung, sehr unglücklich fühlte. Heftiges Weinen schüttelte sie auch, als der erst 19jährige Liebhaber seine Aussagen vor dem Schwurgericht machte und schroff erklärte, sich nicht in die Angelegenheit hineinziehen zu lassen. In der Voruntersuchung hat Frau Steckel anfänglich hartnäckig geleugnet und die widersprechendsten Alibis beibringen wollen. Inzwischen hat sie sich aber, wie der Verteidiger hervorhob, mit Gott ausgesöhnt und ist nun gefaßt, die schwere Sühne für ihre Tat auf sich zu nehmen. Nachdem heute die Zeugen und die Sachverständigen gehört worden sind, beginnen am Donnerstag die Plädoyers.

Mordversuch an Frau und Kindern

2 Jahre 6 Monate Zuchthaus vor dem Neißer Schwurgericht

Neiße, 15. November.

Unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Witton begann die letzte Schwurgerichtsperiode. Die Anklagebehörde vertrat Oberstaatsanwalt Dr. Richter, Offizialverteidiger war Rechtsanwalt Lettan. Die Verhandlung am ersten Tage entrollte ein erschütterndes Zeitbild. Angeklagt war der Arbeiter Erich Scholz aus Groß-Mangersdorf, der beschuldigt war, **in der Nacht vom 18. zum 19. April versucht zu haben, seine Ehefrau und seine beiden Kinder im Alter von 10 und vier Jahren zu ermorden.** Anlaß zu der Schreckenstat, deren Auswirkungen nach den medizinischen Sachverständigen drei geistige Krüppel sind, war der wachsende Haß eines langjährigen Arbeitslosen auf seine Umwelt, der sich nach und nach gegen die eigene Ehefrau verdichtete. Die bedauernswerte Frau bestritt seit längerer Zeit allein die Kosten des kleinen Haushaltes, und genießt wegen ihres tapferen Lebenskampfes im Dorfe allgemeine Sympathie. **Der Angeklagte hat, wie das Gericht in der Urteilsbegründung feststellte, in einem jähen Wutanfall mit einer scharfen Axt nachts auf die schlafende Frau und die erschreckt jammernden Kleinen eingeschlagen, die allesamt folgenschwere Verwundungen und Gehirnverletzungen erlitten.** Die medizinischen Sachverständigen bezeichnen Scholz als typischen Psychopaten, der jedoch trotz deutlicher Charakterschwäche für seine Handelsweise voll verantwortlich ist. Das Urteil lautete wegen versuchten Totschlags auf 2 Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Werbeversammlung der Gleiwitzer Gastwirte

Senator Oncken fordert steuerliche Gleichberechtigung der Gastwirte

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. November.

Der Gastwirtsverein Gleiwitz veranstaltete am Dienstag eine Werbeversammlung, in der, nachdem Gastwirt Guhlich Mitglieder und Gäste begrüßt hatte, Senator Oncken vom Deutschen Gastwirtsverband Berlin einen umfassenden Vortrag über die Wirtschaftsfragen des Gastwirtsgewerbes hielt. Er wies zunächst darauf hin, daß die Gastwirte in erster Linie die Folgen einer schweren Wirtschaftslage spüren, denn jeder Mensch, der unter den Zeitverhältnissen zu leiden hat, schränkt sich zuerst dadurch ein, daß er die Gaststätten meidet. Der Redner kritisierte dann die Notverordnungen vom 8. Dezember 1931 und vom 5. September 1932 und erklärte, daß beide Notverordnungen dem Gastwirtsgewerbe keine Vorteile gebracht hätten. Insbesondere wandte er sich gegen die Biersteuer und führte aus, **daß es das Bestreben des Gastwirtsverbandes sei, zu erreichen, daß**

eine einheitlichen Reichsbiersteuer

geschaffen wird und die Gemeindebiersteuer fällt. Ferner ging er auf die Steuergutscheine ein, die im Gastwirtsgewerbe für die Grundvermögens-, Gewerbe- und Umsatzsteuer in Frage kommen. Das Gastwirtsgewerbe begrüßte die Steuergutscheine als ein Mittel, die Wirtschaft zu beleben. Voraussetzung dafür sei es allerdings, daß diese Gutscheine auch in Verkehr gebracht werden. Man müsse sich andererseits aber darüber klar sein, daß die Steuergutscheine in ihrer Wirkung durch eine spätere Steuererhöhung wieder ausgeglichen würden, wenn es nicht gelinge, die Wirtschaft in Gang zu setzen.

Sehr nachdrücklich wandte sich Senator Oncken gegen die Getränkesteuer und erklärte dann allgemein, daß die Gastwirte auch gern auf die Steuergutscheine verzichtet hätten, wenn sie steuerliche Gleichberechtigung verlangen könnten und nicht mit Sondersteuern belastet werden. Das Gastwirtsgewerbe wünsche keine Sonderbehandlung, fordere aber Gleichberechtigung. Darum müßte ein enger Zusammenhalt und volle Einigkeit im Gastwirtsverbande errungen werden, um zu erreichen, daß das Gastwirtsgewerbe wieder auf eine gesunde Basis gestellt werde. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß es gelingen möge, in Deutschland wieder jedem Deutschen Lebensraum und Arbeit zu schaffen.

Starker Beifall folgte den Ausführungen, für die Gastwirt Guhlich dem Redner den Dank aussprach. An den Vortrag schloß sich ein reger Meinungsaustausch.

Vortragsabend beim Gastwirtsverein „Glück auf" Hindenburg

Hindenburg, 15. November.

Dienstag nachmittag trafen sich die Hindenburger Gastwirte zu einer Werbeversammlung bei Stadler. Der erste Vorsitzende Erich Grabka leitete die Versammlung. Senator a. D. Oncken vom geschäftsführenden Vorstand in Berlin hielt einen programmatischen Vortrag, in dem er zunächst Vertrauen zur Ueberwindung der Krise forderte. **Der Mittelstand stehe radikalen Strömungen fern.** Bezüglich der Umsatzsteuer, die die Produkte durch Besteuerung aller der Hände, durch die die Ware geht, um 8—10 Prozent verteuert, müsse einer Phasenpauschalierung erwogen werden, die nur eine einmalige Besteuerung durch Umsatzsteuer zuläßt. Erfreulich sei die Tendenz zur Steuersenkung, die die Regierung von Papen befürworte. **Die Steuergutscheine werden nur auf Antrag ausgehändigt. Deshalb sei es dringend notwendig, bei der nächsten Steuerzahlung unbedingt die Aushändigung der Steuergutscheine schriftlich zu beantragen.** Die Getränke- und Biersteuer, die die Gemeinden zu erheben gezwungen sind, sei antisozial, weil die begüterten Schichten bei Feierlichkeiten im Hause keine Sondersteuern zu tragen haben, während die minderbemittelten Schichten, die keine Hausfeierlichkeiten veranstalten, in Gastwirtschaften steuerlich belastet werden. Es müsse eine Sperre für neue Schankkonzessionen auf mindestens drei Jahre eintreten.

Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Nach Aufnahme neuer Mitglieder berichtete der Vorsitzende Grabka über die Beteiligung der Hindenburger Gastwirte. Dem Vorschlage der kaufmännischen Vereine für die Handelskammerwahlen schloß sich der Verein an.

Protestversammlung des Hindenburger Handels und Gewerbes

Gegen Erhöhung der Berufsschulbeiträge in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 15. November.

Montag abend versammelten sich Hindenburger Handwerker, Gewerbetreibende und Vertreter des Einzelhandels im Eisnerschen Konzerthaus, **um gegen die ungerechtfertigte Erhöhung der Berufsschulbeiträge durch den Magistrat zu protestieren.** Im Namen der Vereinigten Innungen von Hindenburg sprach Fleischermeister Eduard Groß. Statt der lange erwarteten Erleichterungen im Handel und Gewerbe seien immer wieder neue Lasten diesen schwachen Schichten aufgebürdet worden. Er forderte, **daß die verantwortlichen Behörden ihre Ausgaben nach den Einnahmen richten und nicht wie bisher ohne Rücksicht auf die Not einen Etat aufstellen und dann die Lasten dem Handwerk und Handel aufbürden.**

Obermeister Langer, Mitglied der Schuldeputation, geißelte den viel zu kostspieligen Berufsschulneubau, der mit 1,4 Millionen Mark veranschlagter Baukosten eine einfach untragbare Belastung darstelle. Wenn immer gesagt werde, der Staat gebe die Gelder zu dem Bau, dann müsse dem entgegengehalten werden, daß die Stadt bezw. Handel und Gewerbe die Verzinsung getragen haben. In Zeiten allgemeiner Not können solche Bauten nicht errichtet werden. Das ganze Berufsschulwesen sei außerordentlich überspannt worden. Es herrsche eine Aufgeblähtheit wie bei allzuvielen Verwaltungsapparaten. Der Name Berufsschule sei nicht mehr angebracht, weil nur ungefähr 1500 Lehrlingen 2500 Arbeitsburschen und Berufsfremde gegenüberstehen, was auch in der Klasseneinteilung dadurch zum Ausdruck komme, daß für Lehrlinge kleine Klassen, für die Berufslosen dagegen größere Sammelklassen eingerichtet worden sind. Das Gewerbe und der Handel können diese Lasten nicht tragen. Leider zwinge das Ortsstatut alle in die Berufsschulen. Von 56 Klassen für weibliche Schüler seien nur 6 Klassen für gewerblich Tätige (Schneiderinnen und Friseusinnen), 50 Klassen dagegen für Erwerbslose. Handel und Gewerbe tragen gern die Lasten für die Lehrlinge, seien aber heute nicht mehr in der Lage, für die Berufslosen die Lasten zu übernehmen. Es soll daraus keine Gegnerschaft gegen die Berufsschulen an sich herausgelesen werden, doch werde eine gerechte Verteilung der Lasten und eine Einschränkung des großen Apparates verlangt. Die Not des Handwerks und Gewerbes werde vielfach an höherer Stelle noch nicht richtig erkannt. **Der Staat habe die Zuschüsse für einen Berufsschüler und pro Jahr von 20 Mark auf 12 Mark herabgesetzt, mit Rücksicht auf die allgemeine Preissenkung. Der Magistrat jedoch wolle die Berufsschulbeiträge von 3,50 Mark auf 4,00 Mark erhöhen.** Ueberall werde Preisabbau gefordert, nur der Magistrat erhöhe die Beiträge für die Berufsschulen. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Einstimmig wurde eine entsprechende Entschließung verfaßt, die dem Magistrat zugeleitet werden soll.

* **Geistliche Musikaufführung in der Pfarrkirche „Allerheiligen".** Um der Beendigung des ersten Bauabschnittes, der Wiederinstandsetzung des Turmes der Pfarrkirche „Allerheiligen", durch eine besondere kirchliche Feier der Pfarrgemeinde „Allerheiligen" Rechnung zu tragen, hat es der Chor des Cäcilienvereins „Allerheiligen" unter Leitung des Musikdirektors Franz Gebauer unternommen, eine Geistliche Musikaufführung größeren Stils vorzubereiten. Das Konzert findet heute Mittwoch (Bußtag), 17 Uhr, in der Pfarrkirche statt. Der Reinertrag der Einnahme ist für die weitere Fortführung des Wiederherstellungsbaues bestimmt. Die die verschiedenen Geschmacksrichtungen berücksichtigende Vortragsfolge ist sorgfältig zusammengestellt und enthält außer Orgelvorträgen Solis für Sopran und vier- bis achtstimmige Chorsätze mit und ohne Begleitung aus alter und neuer Zeit.

* **Theater in der Oberrealschule.** Am Sonnabend und Sonntag war im Zeichensaal der Oberrealschule eine sehr interessante Veranstaltung zu sehen, die einen guten Einblick in das Arbeitsgebiet der heutigen Pädagogik gab. Schüler der oberen Klassen führten in französischer Sprache die köstliche, wenn auch in ihrem Grundzug pessimistische Komödie „Crainquebille" von Anatole France auf. Es war sowohl sprachlich als auch schauspielerisch eine außerordentliche Leistung, die voll anerkannt werden muß. Unter der Leitung von Studienassessor Grundmann hatten die Schüler die Bühnenausstattung sehr hübsch hergestellt. Studienassessor Suchatzki hatte die Spielleitung, Studienrat May die musikalische Leitung. Den drei Bühnenbildern ging je ein Satz aus einer Suite von Sully voran, die von dem Schülerorchester ausgezeichnet gespielt wurden. Studienassessor Suchatzki gab vor der Aufführung kurz den Inhalt des Stückes wieder, und dann wurde in ausgezeichneter Kostümierung flott und sicher gespielt, sicher vor allem auch in der Handhabung der französischen Sprache und in der Beherrschung des Textes. Das sehr zahlreiche Auditorium spendete den jungen Künstlern sehr lebhaften Beifall.

Geschäftsstenographen-Prüfung durch die Handelskammer

Oppeln, 15. November.

Unter Vorsitz von Direktor Rein fand vor der Industrie- und Handelskammer eine Prüfung für Geschäftsstenographen statt. In der Gruppe für 200 Silben bestanden die Prüfung: Georg Meyer aus Gleiwitz. In der Gruppe 150 Silben: Elisabeth Moder, Oppeln, Käte Rittner, Proskau mit „Sehr gut", Edith Mosler, Elisabeth Olschok, Hedwig Halama, Elisabeth Haberstroh und Amalie Gnilka aus Oppeln, Gertrud Boja und Margarete Walter aus Kgl. Neudorf.

Rückgang der Ehescheidungen in OS.

Ratibor, 15. November.

Nach dem Ansteigen der Ehescheidungsziffer in Oberschlesien im Jahre 1930 auf 23,0 pro 100 000 Einwohner nach 21,7 im Jahre 1929 ist für das Jahr 1931 wieder ein Rückgang dieser Anteilziffer auf 21,5 festzustellen. **Absolut wurden in Oberschlesien im Vorjahre 316 gegenüber 333 Ehen im Jahre 1930 geschieden.**

Wirtschaftspolitischer Abend beim VrKD. Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. November.

Der von der Sektion Gleiwitz des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands veranstaltete Werbeabend war stark besucht. Die Versammlung wurde von dem Gauvorsitzenden Jentsch, Breslau, geleitet, der zunächst einen Einblick in die Organisation des VrKD. und in die Verbandsarbeit gab. Insbesondere schilderte er die vom Verband durchgeführte Stellenvermittlung, die Rechtsberatung und die Unterstützungseinrichtungen des Verbandes, dessen erste Aufgabe es sei, seine Mitglieder in der Notlage zu stützen. Die Unterstützungseinrichtungen seien darum immer weiter ausgebaut worden.

Hierauf hielt der Verbandsvorsitzende, Direktor Günther, Berlin, einen umfassenden wirtschaftspolitischen Vortrag, mit dem er vor allem

die Ursache der Krise, ihre Entwicklung und die Aussichten für die weitere Gestaltung der Wirtschaft

darlegte. Er wies zunächst auf die strukturellen Veränderungen hin, die in der Wirtschaft aller Länder mit dem Ausbruch des Krieges eintraten, schilderte die plötzlich einsetzenden Produktionsveränderungen und hob hervor, daß die gleichen Veränderungen auch mit Beendigung des Krieges und Umstellung auf den Friedensbedarf eintraten.

Die Explosion in der Schlosserwerkstatt vor dem Gleiwitzer Gericht

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. November.

Wie gemeldet, kam kürzlich der Dachdeckermeister Abert aus Gleiwitz durch die Explosion eines Spritfasses, das er in der Werkstatt von Schlosserobermeister Twrdy zerschneiden lassen wollte, zu Tode. Twrdy hatte einem Lehrling den Auftrag erteilt, das Faß abzuleuchten, um festzustellen, ob sich noch Spiritusreste darin befanden. Hierbei war eine Explosion erfolgt, und Abert war durch den herausfliegenden Deckel des Eisenfasses tödlich verletzt worden. Twrdy stand nun wegen fahrlässiger Tötung vor dem Schöffengericht. Er verteidigte sich damit, daß **die Oeffnung des Fasses trocken war und keine Spur von Alkohol mehr aufwies, als man das Faß öffnete.** Da vorher das Faß gerollt worden war, hätten sich Spuren zeigen müssen, wenn noch Sprit in dem Faß gewesen wäre. Gewerberat Kappe führte als Sachverständiger aus, daß Spiritus in gasförmigem Zustand in dem Faß enthalten gewesen sei. Hätte man das Faß mit Wasser ausgespült, dann hätte sich der Alkohol im Wasser aufgelöst, und die Gefahr wäre beseitigt gewesen. Rechtsanwalt Dr. Herrnstadt führte aus, daß Twrdy vorher mehrmals Abert aufgefordert habe, beiseite zu gehen. Sowohl Twrdy als auch Abert hätten höchstens erwartet, daß eine Stichflamme aus dem Faß schlug, wenn noch Spiritus darin gewesen wäre. Abert habe es ausdrücklich abgelehnt, beiseite zu treten. Infolgedessen könne man Twrdy eine Schuld an dem Unfall nicht beimessen. Das Gericht sah indessen eine Fahrlässigkeit in dem Verhalten von Trwdy und verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis. Als strafmildernd wurde anerkannt, daß Twrdy in seiner 34jährigen Tätigkeit als Schlossermeister ein derartiger Fall nicht passiert ist, und daß er im übrigen in weiten Kreisen der Bevölkerung und seiner Fachkollegen, die ihn zum Obermeister ernannt haben, größtes Ansehen genießt.

Ein Gang durch die Beuthener Polizei-Unterkunft

Beuthen, 15. November

Im Rahmen ihrer Winterbildungsarbeit hatte die Ortsgruppe Beuthen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes ihre Mitglieder zu einer Besichtigung der Beuthener Polizeiunterkunft eingeladen. Zunächst wurde das Wachlokal besichtigt. Ein dreifaches Kontrollsystem ermöglicht eine genaue Kontrolle aller das Gebiet der Polizeiunterkunft betretenden Personen. Im Wachlokal steht auch der Sonderapparat für die Anrufe des Ueberfallabwehrkommandos. Für die Ausbildung der Mannschaften steht eine kleine Reitbahn mit verschiedenen Hindernisgeräten zur Verfügung. Im Winter stehen im Pferdestall nur 2 Reit- und einige Zugpferde, während im Sommer die Zahl der Reitpferde vermehrt wird, da für die Feldstreifen berittene Polizei nötig ist.

In den Garagen stehen die verschiedenen Autos, die Wagen des Ueberfallabwehrkommandos, die Wagen für die Beförderung der Mannschaften, ein kleines Dienstauto und ein besonders ausgerüsteter Sonderwagen für größere Unruhen. **Das Ueberfallabwehrkommando wird nach dem Ausrücken einer Bereitschaft stets sofort wieder besetzt.**

In der Waffenschmiede werden die Waffen instand gesetzt und gesäubert. Verschiedene Hilfsmaschinen stehen dem hier beschäftigten Schlosser zur Verfügung. In der geräumigen Turnhalle wird ein Hallentennisplatz eingerichtet, der im Winter an Interessenten vermietet werden soll. Hinter der Turnhalle befindet sich der Pistolenschießstand. Die Unterkunftsräume der unverheirateten Mannschaften wurden auch besichtigt. In einer Stube liegen je nach der Geräumigkeit 6 bis 8 Mann. Die Schlafstellen sind gegen den übrigen Raum abgegrenzt und mit Vorhängen versehen. Je zwei Mann habe ihre Betten in einer Koje. Die Ausstattung ist jedem einzelnen überlassen, und so sah man verschiedene selbst gemalte Bilder als Wandschmuck. Die Oberwachtmeister haben besondere Zimmer. Ein Aufenthaltsraum, der einfach aber schön ausgestaltet ist, steht den Mannschaften als Lese- und Schreibraum zur Verfügung, wenn sie es nicht vorziehen, in der Kantine zu sein. Auf den Korridoren befinden sich in den Wandkästen die Gasschutzgeräte. An den Wänden sah man überall die Alarmsirenen angebracht. Auf dem geräumigen Hofe befindet sich ein Platz für das Handball- und Fußballspiel!

Die verheirateten Mannschaften haben zum Teil in der Polizeiunterkunft Wohnung bezogen. Gegen geringe Pachtbeträge steht ihnen auch Gartenland zur Verfügung. Für die körperliche Ertüchtigung steht den Mannschaften außer den Gerätschaften in der Turnhalle eine Hindernislaufbahn zur Verfügung. Interessant war es zu erfahren, daß die Geräte für die körperliche Ertüchtigung und ebenso die Hindernislaufbahn nach bestimmten Normen in allen Polizeiunterkünften vorhanden sind. Die körperliche Durchbildung wird ganz auf die besonderen Anforderungen der Schupo eingestellt.

Zum Schluß wurde noch ein Blick in die sehr saubere Küche und den Speiseraum geworfen. In der Kantine haben die Mannschaften die Möglichkeit, in ihrer Freizeit gesellig zusammenzukommen. Aus der Küche wird auch täglich eine Anzahl bedürftiger Kinder gespeist.

Diese Umstellung habe zunächst eine Scheinblüte gebracht, die den Keim der Krise bereits in sich getragen habe. Die Inflation habe eine Erleichterung der Ausfuhr und Erschwerung der Einfuhr, damit aber auch einen Ausverkauf der deutschen Waren zu einem Preise gebracht, der dem Unternehmertum das letzte Kapital entzogen habe.

In den Jahren von 1924 bis 1927 habe man eine Selbstkostenkrise gehabt, die in einer reinen Mengenkonjunktur mit geringem Ertrage ihren Ausdruck gefunden habe. Damals hätte man nicht die Gehälter und Löhne erhöhen, sondern die Preise herabsetzen müssen, dann wäre Deutschland auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig geworden. So aber sei die Wirtschaft eingeengt worden. **Eine weitere Einschränkung der Wirtschaft sei durch die Eingriffe von Kommunen, Ländern und Reich in die Privatwirtschaft entstanden.** Als verhängnisvoll habe sich die Kaufkrafttheorie erwiesen, denn infolge der dauernden Einschränkung des Unternehmergewinns sei die unternehmerische Initiative gelähmt worden. Dem geringen Absatz sei der Preisrückgang gefolgt, der dann den Zusammenbruch so zahlreicher Unternehmungen herbeigeführt habe.

Man könne heute die Hoffnung hegen, daß

der Tiefstand der Wirtschaft überwunden

sei, denn die Arbeitsschrumpfung sei zum Stillstand gekommen, die Rohstoffpreise hätten sich erhöht. Wenn anfänglich der Sturz der Rohstoffpreise die Krise nach sich gezogen habe, dann müsse man auch annehmen, daß mit dem Ansteigen der Rohstoffpreise auch wieder eine Belebung der Wirtschaft eintrete. Andererseits liegen auf den Auslandsbanken große Kapitalien ohne Verzinsung. Wirtschaftliche und psychologische Faktoren sprächen dafür, daß dieses Kapital wieder in Unternehmungen untergebracht werde. Voraussetzung dafür sei es, daß das Vertrauen wiederkehre, daß der Unternehmer wieder Erfolge seiner Arbeit erhoffen könne und nicht befürchten müsse, alles zu verlieren. Das Vertrauen komme aber nicht, wenn Experimente gemacht werden, sondern es sei abhängig von Ruhe und Ordnung. Darum müsse auch für Ruhe und Ordnung gesorgt werden. Darum müßten sich aber auch alle bürgerlichen Kräfte einig zusammenfinden, damit der deutschen Wirtschaft Gelegenheit geboten werde, weiterzuarbeiten.

Direktor Günther fand mit diesem Vortrag, der auch die besonderen Fragen des reisenden Kaufmanns umfaßte und besonders die Notwendigkeit betonte, daß die Firmen ihre Vertreter durchhalten, um im geeigneten Augenblick sich sofort in den gesteigerten Absatz einschalten zu können, starken Beifall. Gauvorsitzender Jentsch dankte ihm und zugleich dem Vorsitzenden der Sektion Gleiwitz, Kaufmann Gabor, für das Zustandebringen dieser Veranstaltung.

Hindenburg

Gesang- und Tanzabend

Die Gesangspädagogin Else Dietrich und die Diplom-Gymnastiklehrerin Ilse Wolff, in Gleiwitz hinlänglich als Lehrerin von Qualität hinlänglich bekannt, veranstalteten am Sonnabend im Kasinosaal der Donnersmarckhütte gemeinsam einen Gesang- und Tanzabend. Es ist selbstverständlich, daß das Programm eines Schülerabends nicht geschlossen und einheitlich sein kann; dazu sind die Stufungen im Können der einzelnen Mitwirkenden zu groß. Ilse Wolff hatte ihren Teil geschickt auf rhythmische Dynamik aufgebaut. Erstaunlich, was sie aus Spannung und Entspannung selbst bei den Kleinsten herausholt. Jede Bewegungsstudie löst sie in zarter Grazie; nirgends tritt gewaltsame Verkrampfung in Erscheinung. Entzückend war die kindlich-naive „Spielerei" einstudiert, reizend gab das kleine Primaballerinchen Ilse Karjunke ihren Part. Dann wundervoll zart der „Schmetterlingstanz" von Vera Tittels, deren schönes Spiel der Hände nachher im Zyklus der Solotänze eigener Gestaltung erneut auffiel. Ueberhaupt konzentrierte sich das Interesse auf diese selbstschöpferischen Tänze. Was da an selbständigen Gestalten und eigenwilligen Formen zur Darstellung kam, war durchweg von Format und machte der Lehrerin samt ihren Schülerinnen nicht nur in gymnastischer Technik, sondern vor allem in der künstlerischen Interpretation alle Ehre. Im anmutigen Walzer holte sich Sigrid Heuber ebenso wie Adelheid Kaboth und Hanne Völkel im originell-rassigen Zigeunertanz einen Sonderbeifall. Ilse Wolff zeigte ihr reiches Können im „Zuchthäuslerlied" und hernach im nur von Gong und Tambourin begleiteten „Festlichen Rhythmus". Im Gesangsteil brachten die Geschister Gertrud und Ruth Baitsch ausgeglichene, in der Tonfärbung glänzend abgestimmte Duette zu Gehör. Marga Hasse sang mit etwas schwachen stimmlichen Mitteln, aber gutem Vortrag zwei Mendelssohn-Lieder. Der satte, selbst in den Höhen wohlklingende Alt Margarete Zahns wartete mit Schubert und Brahms auf; sicherlich die beste Gesangsleistung des Abends. Gert Garbe zeigte eine beachtliche Technik in der Cavatine des Figaro aus Rossinis „Barbier von Sevilla". Vallentins Gebet aus „Margarete" gelang nicht so gut. Else Dietrich führte am Klavier sicher und energisch. Willi Völkel begleitete mit feiner Einfühlung und im Tanzteil mit straffem Rhythmus

G. N.

*

* **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Hindenburg.** Die Mitgliederversammlung am Donnerstag fällt aus. Nächstes Zusammensein in Form einer Adventsfeier am 2. Dezember, 20 Uhr, im Bismarckzimmer des Kasinos der Donnersmarckhütte.

* **Erster Deutscher Polizeihund-Verein.** Der Verein hielt seine Schutzhundprüfung, die zweite in diesem Jahre, ab. Dem Richter, Kamionka, stellten sich 5 Hunde zur Beurteilung. Es erhielten: Deutsche Schäferhündin „Dolly vom Stollenkanal", Besitzer Gaida, „Vorzüglich"; Dobermann „Rappo von Simmenau", Besitzer Molkereibesitzer Maschik, „Sehr gut". Mit „Gut" wurden bewertet: Deutscher Schäferhund „Lux", Besitzer Ingenieur Bulla, und Deutscher Schäferhund „Harry", Besitzer Klama, sowie Deutscher Schäferhund „Ador", Besitzer Polizeioberwachtmeister Podkowig.

Rosenberg

* **Die Bürgersteuer doch erhöht.** Die Stadtverordnetensitzung wurde pünktlich von dem Vorsitzenden eröffnet. Anwesend waren vom Magistrat Bürgermeister Dr. Viehweger und die Ratsherren Gajowski und Schliwa. Zunächst nahm die Versammlung von der zwangsweisen Einführung der Bürgersteuer zum 5fachen des Landessatzes durch die Regierung Kenntnis. Weiter wurde der Entscheid des Bezirksausschusses bekanntgegeben, der sich gegen die Beteiligung der Stadt an einer Auffanggesellschaft zur Sanierung der Rosenberger Heimstättenbaugenossenschaft aussprach. Von dem Recht, gegen diesen Bescheid Widerspruch zu erheben, machte die Versammlung keinen Gebrauch. Unter Mitteilungen wurde der Wunsch geäußert, die Mlynek- und Alte Schönwaldstraße ausbessern zu lassen. Ebenso solle die Polizei in Zukunft bei den Händlern auf den Wochenmärkten mehr auf die Gewerbescheine achten

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Mutter" im Deli-Theater

Die Idee zu diesem ergreifenden Film ist einem Gedicht von Will Carleton entnommen. Man erlebt das Geschick einer Familie in drei Abteilungen. Drei Jungen und ein Mädchen wachsen, von der Mutter liebevoll betreut, heran. Diese Mutter, vom frühen Morgen bis zum späten Abend beschäftigt, steht im Mittelpunkt der Handlung; wir kennen sie alle, sie ist uns vertraut, wir haben sie in jungen Jahren selbst erlebt. Aus Kindern werden Erwachsene. Das Leben packt sie an. Sie heiraten, und die Mutter ist eines schönen Tages nicht mehr für die Kinder da: der Golgotha-Weg der alten Frau beginnt. Nirgends ist sie so recht am Platze. Mit ihren Schwiegertöchtern ist kein Auskommen. Schließlich soll sie ins Armenhaus. Und dort hätte sie ihre alten Tage beschlossen, wenn ihr nicht ein Lieblingssohn geblieben wäre, der ihr einen ruhigen Lebensabend bereitete. — Ein alltägliches Geschick rollt ab. Psychologisch fein durchdacht und begründet. Zu aufdringliche Empfindsamkeit wurde mit Geschick vermieden. Schauspielerisch bedeutsam sind die amerikanischen Künstler Max Marsh, James Duem und Sally Eilers. Natürlich läuft der Film in deutscher Bearbeitung.

„Douaumont" im Palast-Theater

Dieser großartige Kriegsfilm ist wegen der Verwendung echten Materials besonders wertvoll. Er ist ein geschichtliches Zeugnis unter Einflechtung deutscher und französischer Kriegsaufnahmen vom Ringen um Verdun, dem Eckpfeiler der französischen Nordostfront. Am 21. Februar 1916 erfolgte nach verhältnismäßig kurzer Artillerievorbereitung der deutsche Einbruch. Trotz mehrfacher durch die Ungunst der Witterung bedingter Verzögerungen war er immer noch überraschend. Er brachte unter verhältnismäßig geringen Opfern bis zum 24. Februar die erste und zweite feindliche Stellung in die Hände des Angreifers. Am 25. Februar stürmten zwei Kompagnien des Infanterie-Regiments 24 unter den Hauptleuten Haupt und von Brandis das Fort Douaumont. Dann entstand eine durch das Nachziehen der Artillerie und das Eingreifen der französischen Verstärkungen bedingte Pause. Der Film bringt Bilder von unauslöschlicher Eindringlichkeit. Hauptmann Haupt und Leutnant Radtke wirken in der gleichen Rolle mit, die ihnen in der Schlacht zufiel.

„Afrika spricht" in der Schauburg

Der Film führt quer durch Mittelafrika, vom Westen (Nigeria) an durch Belgisch-Kongo 'gen Osten bis zum Indischen Ozean. Er ist hauptsächlich ein Tierfilm, durch den man die Tierwelt dort unten kennen lernt und in ihrer Wildheit und Ungebundenheit belauschen kann. Man sieht und hört mit Staunen Abertausende von Flamingos in jenem geheimnisvollen, Menschen kaum zugänglichen See, seltene Antilopenarten, Gazellen, Gnus, Nashörner und Elefantenherden. Man ist betroffen von den riesengroßen Heuschreckenschwärmen, die im Nu blühende Landschaften in Wüsten verwandeln. Der Höhepunkt aber sind die Löwenaufnahmen, prächtig die Giraffenbilder. Packend ist die Löwenjagd. Auch völkerkundlich ist der Film wertvoll. Man sieht das Zwergvolk der Pygmäen, Entenschnabelfrauen und andere bis zu den stolzen Kriegern der Massaineger. Der ganze Film ist von Tonberichten begleitet.

Leobschütz

* **Einbruch in eine Postagentur. Diebe drangen in die Postagentur Liptin ein, die in den Räumen des Gasthausbesitzers Mrasek untergebracht ist. Bares Geld fiel den Tätern nicht in die Hände; sie erbeuteten lediglich eine Anzahl Postkarten, Zahlkarten- und Postanweisungsformulare, ebenso die Posteinlieferungsbücher. Der Befund des Einbruchs läßt darauf schließen, daß die Diebe mit den örtlichen Verhältnissen sehr vertraut sind. Die Landjägerei verfolgt bereits eine gewisse Spur.**

Oppeln

* **Generalversammlung des Rudervereins.** Die Generalversammlung des Rudervereins wurde vom 1. Vorsitzenden, Oberstudienrat Dr. Krettek, geleitet. Insgesamt wurden dem Jahresbericht nach in diesem Jahr 5656 Ruderkilometer zurückgelegt, wobei Kirschner mit 692 Riemenkilometer und Dlugosch I mit 632 Skullkilometer an erster Stelle stehen. Auch die Damenabteilung hat sich recht gut bewährt und konnte bei der Regatta im Stilrudern den 1. Platz belegen. In den Vorstand wurden gewählt: Oberstudienrat Dr. Krettek, 1. Vorsitzender, Amtsgerichtsdirektor Lorenz, 2. Vorsitzender, Bankbeamter Kunze, 1. Kassierer, Schlüter und Kalusche Schriftführer, Hoffmann und Kirschner Ruderwarte, Mangels Trainingsleiter, Rudnik als Bootswart, Kaufmann Zacher, Fabrikbesitzer Ehl als Beisitzer. Ferner gehören an: Ehrenvorsitzender Dr. May und die Ehrenmitglieder Generaldirektor Dr. Hoffmann und Generaldirektor Mälzig. Allgemein wurde die Anschaffung eines neuen Doppelzweiers begrüßt.

* **Totenfeier der Volkshochschule.** Die Volkshochschule hat für den Totensonntag eine Totenfeier vormittags 11,30 Uhr im Museumssaal vorgesehen. Die Leiterin der Stadtbücherei, Frl. Mikulla, wird aus entsprechenden Werken vorlesen. Umrahmt wird die Vorlesung von musikalischen Darbietungen.

* **10 Jahre Grenadierverein.** Verbunden mit der Generalversammlung beging der Grenadierverein in schlichter Weise sein 10jähriges

Postabonnenten!

Der Briefträger kommt in diesen Tagen zu unseren Postbeziehern, um den Abonnementsbetrag für Monat Dezember in Empfang zu nehmen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" kostet bei der Post 2,50 RM. monatlich, zuzüglich 42 Rpf. Postbestellgeld bei Lieferung durch den Briefträger. Postbezieher, die das Geld selbst beim Postamt einzuzahlen wünschen, müssen das bis spätestens den 25. tun, weil bei allen nach diesem Termin eingehenden Bestellungen 20 Rpf. Verspätungsgebühr erhoben werden.

Wetteraussichten für Mittwoch: Gleichbleibende Temperaturen, keine Niederschläge zu erwarten.

Oberschlesiens Volkstum vor 1000 Jahren

Krakau, eine Wikinger Gründung — Franzosen in Beuthen vor 125 Jahren
Pflege der Familiengeschichte

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. November.

Der Beuthener Geschichts- und Museumsverein hatte seine Mitglieder im Museum zu einer Arbeitssitzung eingeladen. Der 1. Vorsitzende, Akademiedozent A. Perlick, begrüßte die Mitglieder und wies im besonderen auf das Neuerstehen des Oberschlesischen Geschichts-Vereins und seine Pläne hin. Justizrat Immerwahr sprach zuerst über die

„Frühgeschichte Oberschlesiens“

und klärte auf Grund von historischen Quellen die volklichen Verhältnisse unserer Heimat in der Zeit nach der Abwanderung der Germanen: Das Eindringen der Slaven nach Mitteleuropa vollzog sich seit dem Wegzuge der germanischen Stämme in zwei parallelen Strömen. Der südliche Strom zog sich links den Karpathen über Ungarn, Mähren und Böhmen bis an die Grenzen der Bayern und Franken. Das war die frühere Invasion, von der sich Nebenströme nach dem Balkan abzweigten. Die spätere Invasion ist die, die von der mittleren Weichsel sich zur Oder, Elbe und Saale, zum Teil darüber noch hinaus ergoß. Sie brachte die wendisch-polanischen Völker, aus deren östlichsten Teile sich verhältnismäßig spät das Polenvolk herauskristallisierte. Bei den slawischen Stämmen, die sich in Schlesien niederließen, ist nun die Frage aufzuwerfen, ob sie dem lechisch polanischen, oder dem südlichen slowakisch-mährischen Volkstum zuzurechnen sind. Die erstere Zugehörigkeit muß für die Slawen in Nieder- und Mittelschlesien angenommen werden, weil nach der Natur der Slawenzüge ein Eindringen vom Süden her ausgeschlossen ist; **diese Slawenwanderungen haben Gebirgsketten, wie das Riesengebirge und die Sudeten, nicht überwinden können. Für die den größten Teil Oberschlesiens dagegen einnehmenden Slawen, die Chrobaten, ist die Zugehörigkeit zum slowakisch-mährisch-böhmischen Slawentum nachgewiesen.** Die Chrobaten nahmen das östliche Oberschlesien ein und hatten ihren Mittelpunkt in der Krakauer Gegend; sie reichten südlich bis zu den Beskiden. Die Vorväter der östlichen Oberschlesier wurden etwa 1½ Jahrhunderte früher als die Polen christianisiert. Sie empfingen das Christentum von den Schülern der nach Mähren gerufenen griechischen Apostel Methodius und Cyryllus. Daher war noch jahrhundertelang in dem zur Krakauer Diözese gehörigen Teil Oberschlesiens der griechische Ritus herrschend. Dagegen bringen für die völkische Zusammensetzung und für die politische Geschichte der Chrobaten die neuerdings erschlossenen Quellen, zum Teil Schriften arabischer Autoren, neue Kunde. So wird es möglich, rückschreitend von dem Jahre 999, in dem Oberschlesien mit Krakau zu Polen kam, von 900 bis 1000 einige gesicherte Daten einzusetzen.

Im Jahre 906 wird Mähren von den Ungarn erobert,

und die hierdurch aus der mährischen Oberherrschaft entlassenen Chrobaten konnten ein eigenes Staatswesen schaffen. Dieses erhielt sich nur einige Jahrzehnte und wurde nach 950 eine Beute des aufstrebenden stammverwandten Böhmenreichs. Alsdann setzte der große Kampf zwischen Polen unter Misika und Böhmen unter Boleslaw ein. Die polnische Geschichtsforschung hat festgestellt, daß die Chrobatenstadt Krakau eine ursprüngliche Wikinger Gründung gewesen ist. Das normannische Volk der Wikinger oder Waröger hat das Land der oberen Weichsel zu Handelszwecken besiedelt. Daß Wikinger noch um 970 den Handel zwischen Krakau und Prag über Oberschlesien vermittelten, bezeugt eine Stelle in dem Reisebericht des spanischen Juden Ibrahim ibm Jakub. Im Gebiete der Przemsa und oberen Weichsel weisen die Namen einiger Ortschaften, wie Warezin und Waregowo auf die Wikinger hin Hiernach muß festgestellt werden, daß **das slawisch-oberschlesische Volkstum vor dem Jahre 999 überwiegend tschechische und germanische Elemente enthält.**

Nach einer lebhaften Aussprache, in der besonders Dr. Matthes auf die mit diesen Ausführungen übereinstimmenden Ergebnisse der Vorgeschichtsforschung hinwies, nahm Rektor Franzke das Wort zu seinen Ausführungen über

„Die Franzosen in Beuthen im Jahre 1806 und 1807“.

Deutschlands Niedergang benutzten zunächst die Polen unter Anführung von Ostrowski und von Sulkowski, um über die Grenze nach Beuthen einzudringen. Erst nach persönlichem Eingreifen Napoleons, der durch einen aus Warschau datierten Befehl die Polen schärfstens zur Ordnung rief, kehrten Ruhe und Sicherheit von dieser Seite zurück. Das herausfordernde Benehmen der Franzosen und ihre ungerechtfertigten Forderungen finden in dem zeitgenössischen Aktenmaterial immer wieder Niederschlag. Neben reichlichem Essen mußte die Geschäftswelt Tuche, Leinwand, Leder, Stiefeln, seidene Tücher, seidene Westen, feine Lederschreibmappen, ja sogar Schlafmützen hergeben. Aus den Wohnungen wurden mitgenommen: Kavalierdegen, Vogelbüchsen, zinnerne Teller sowie Löffel, Messer und Gabeln. Erheblich war auch der durch die Einquartierung verübte Sachschaden. Nachdrücklichst wurde auch die Bürgerschaft zu Sachlieferungen herangezogen.

Beuthen hatte 100 Ellen Tuch und 1040 Paar Stiefeln innerhalb weniger Wochen zu liefern.

Die vor Cosel liegende Armee forderte daneben immer wieder noch allerlei „Kleinigkeiten“, wie Brettnägel, Hufeisen, Riemenzeug, Charpie, Wein, Oele, Arrak, Kaffee, Zucker, Zitronen usw. an. Das letzte französische Regiment verließ im Mai 1808 Beuthen. **Die durch die französische Besatzung verursachten Schulden konnten von der Stadt erst 1840 endgültig getilgt werden, nachdem der Magistrat zuvor zwei ihm gehörende Bergwerke verkauft hatte.**

Ueber die rege Arbeitstätigkeit in der familiengeschichtlichen Abteilung des Vereins sprach Obersekretär Frühauf. Neben einer bereits schon umfangreichen genealogischen Handbibliothek besitzt die Abteilung eine Kartothek von 15 000 Familiennamen, die aus älteren oberschlesischen Chroniken herausgezogen worden sind. Frühauf legte auch das älteste Beuthener Taufbuch von 1676 vor und wies auf die Notwendigkeit hin, im Rahmen der familiengeschichtlichen Arbeit auch auf die Eintragungen in die im 19. Jahrhundert sehr beliebten Stammbücher zu achten.

Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß wurde im Vereinslokal Lorek eine Gedenktafel enthüllt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Stuchli 1. Vorsitzender, Langer 2. Vorsitzender, Lorek 1. Kassierer, Vogt 2. Kassierer, Baude 1. Schriftführer, Seidel 2. Schriftführer.

Cosel

* **Konzert für die Winterhilfe.** Im Rahmen einer Veranstaltung des Männer-Gesang-Vereins Cosel stellte sich die Konzertpianistin Frl. Grete Heeger (Wien) mit einem wunderschönen Programm erneut dem Publikum vor. Mozarts A-Dur-Sonate und D-Moll-Fantasie, 3 Reger-Humoresken aus Op. 20, neun Brahms-Walzer, Op. 26, Schuberts B-Dur-Sonate und Schumanns Karnevalsschwank wurden unter den Händen der begabten Künstlerin zu einem inneren Erlebnis. Prachtvoll gelangen vor allem die A-Moll-Fantasie Mozarts, Schuberts Sonate und Schuberts jugendfrischer Karneval. Wie wir hören, wird die junge Künstlerin sich im Frühjahr auch im Industriebezirk, und zwar in einem Konzert der Gleiwitzer Liedertafel, hören lassen, wo sie unter anderem ein Klavierkonzert von Mozart zu Gehör bringen wird.

Roosevelt hat in einem Telegramm an Präsident Hoover dessen Einladung zu einer Konferenz in Washington angenommen.

*

Leo Trotzki ist mit seiner Familie nach Kopenhagen abgereist.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Stunde der Akademie in Beuthen

Professor Brinkmann über „Das biologische Welträtsel“

Beuthen, 15. November.

In der zweiten „Stunde der Akademie“ sprach Professor Brinkmann im Musiksaal über „Das biologische Welträtsel“ vor einer Zuhörerzahl, die für ein wissenschaftliches Thema (nach den vielen Beispielen in der Volkshochschule) erstaunlich groß war. Professor Brinkmann hat sein Publikum durch die vielen naturkundlichen Führungen des Sommers. Man spürte allzu deutlich den Wissenschaftler, der aus seinem reichen Wissen Interessantes aus der Biologie in lebendiger Form zu bieten wußte. Ueberzeugend, wie er die Stellung des Katholiken zu den Naturwissenschaften darlegte und seine Beziehungen zu den biologischen Welträtseln formulierte. Die Biologie könne nur durch die Induktion bis an die Grenze des Lösbaren heranführen; sie werde unbewiesene Verallgemeinerungen, die nur auf dem Gedankenwege gewonnen werden, als unwissenschaftlich ablehnen und kennzeichnen müssen; sie werde sich der Hypothese bedienen müssen, um mit ihr als Fragemittel zu neuen Forschungsergebnissen zu kommen. Der Katholik und Biologe empfiehlt jedermann die Beschäftigung mit der Biologie, weil sich daraus allgemeinbildende Werte ableiten lassen. Professor Brinkmann erklärte, daß das physikalische und philosophische Welträtsel kaum ernster zu nehmen sei als das biologische. Mit Haeckels Weltanschauung leitete er den Abend ein, setzte sich mit Vogt, Driesch und zwei neueren Schriften von Heilbronn und dem Franzosen Lakhowski auseinander. Die mechanistische Erklärung des Lebensrätsels lehnt Professor Brinkmann als unwissenschaftlich ab. Nach mechanistischer Auffassung müßte das Leben herstellbar sein. Es gebe Kräfte, die jenseits des Stoffes liegen. An der Grenze des Wissenschaftlichen rege sich auch im Forscher der Mensch, der nach einer Ganzheit strebt.

Schmuggler erschossen

Lublinitz, 15. November.

In der Nähe der Kolonie Pawelkau, Kreis Lublinitz, wurde der Arbeiter Golda von einem Grenzbeamten erschossen. Bei dem Erschossenen wurden 10 Pfund (!) Rasierklingen und eine Haarschneidemaschine gefunden.

Wasserstände vom 15. November:

Ratibor 1,00, Cosel 082, Oppeln 2,06, Tauchtiefe 0,98 Meter. Wassertemperatur 2,7°. Lufttemperatur — 2°.

Die Frauenoberschule

Der Gedanke, in die Erziehungsarbeit der verschiedenen Arten der höheren Mädchenschulen die Bildungskräfte praktischer und pflegerischer Arbeit einzubeziehen, hat bisher in der Hauptsache in den meist einjährigen Frauenschulen Verwirklichung gefunden, deren es schon über hundert gibt. Daneben hat sich in freien Versuchen eine dreijährige Form der Frauenschule entwickelt, die Frauenoberschule. Bisher haben sich 27 Frauenoberschulen, darunter sieben Staatsanstalten, an diesen Versuchen beteiligt. Die Erfahrungen sind nunmehr vom Kultusministerium zur Grundlage für die Ausarbeitung von Bestimmungen über Lehrplan, Arbeitsweise und Aufgaben der Frauenoberschule gemacht worden, die fortan für sie richtunggebend sein sollen.

Ueber die Aufgabe der Frauenoberschule sagen diese Richtlinien: Die Eigenart der Frauenoberschule wird dadurch gekennzeichnet, daß sie den Gedanken der Schulung durch das Werk und der Erziehung durch den Dienst in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellt. Das für sie Charakteristische ist somit die organische Verbindung gedanklicher und werklicher Arbeit und die wechselseitige Durchdringung wissenschaftlicher und praktischer Arbeitsgebiete. Hauswirtschaftliche, pflegerisch-erzieherische und künstlerisch-technische Arbeit treten in ihr als charakteristische Fächer auf, Gebiete, die dem besonderen Arbeitskreis und den Kulturaufgaben der Frau entnommen sind. Die gedankliche Durchdringung der praktischen und pflegerischen Arbeit muß deshalb zur Beschäftigung mit dem Arbeitsleben der Volksgesamtheit und zur Auseinandersetzung mit den Aufgaben des Menschen an der Gemeinschaft führen. Die mit der neuen Schulform gegebene Möglichkeit, die Pflege künstlerischer und praktischer Begabungen mit geistiger Schulung zu verbinden erschließt zugleich vielen jungen Menschen eine reichere Entfaltung ihrer Anlagen und kann sie vor der Gefahr der Verbildung bewahren, die ihnen bei ihrer andersartigen Begabung aus der überwiegend wissenschaftlichen Richtung der übrigen höheren Schulen zu erwachsen droht.

Nach dieser Aufgabenstellung richtet sich auch die Arbeitsweise in der Frauenoberschule, für die zwar auch die allgemeinen und grundsätzlichen Anweisungen der Richtlinien für die höheren Schulen Preußens maßgebend sind, die aber die besondere Verpflichtung hat, darauf zu sehen, daß die Stoffauswahl und Stofferarbeitung in den wissenschaftlichen Fächern durch die praktische Arbeit der Schülerinnen entscheidend beeinflußt werden, während Arbeitsgang und Arbeitsbetrachtung in den technischen Fächern dadurch ihr besonderes Gepräge erhalten, daß technische Uebung und praktische Erfahrung im Dienste der geistigen Durchdringung der Arbeitsgebiete stehen müssen.

Infolgedessen werden auch an den Lehrkörper der Frauenoberschulen besondere Anforderungen gestellt. Die einzelnen Lehrkräfte müssen es verstehen, ihren Blick über die Grenzen ihres Faches hinaus auf das Ganze der zu leistenden Bildungsarbeit hinzulenken, der Wissenschaftler zur Praxis hin und der Praktiker zu den geistigen Gesetzmäßigkeiten, die auch seine Arbeit bestimmen.

Die Annahme, daß die Frauenoberschule, die auch praktische Arbeitsgebiete in ihren Lehrplan aufgenommen hat, nun eine Schule sei, der auch geistig nicht interessierte oder wenig begabte Schülerinnen zugeführt werden könnten, ist ihrer ganzen Aufgabenstellung nach irrig. Die ganze Zielsetzung und die Arbeitsweise erfordern ein nicht geringes Maß von geistigem Einfühlungsvermögen, von Kombinationsfähigkeit und Umstellungskraft. In der Regel wird daher die Obersekundareife die äußere Voraussetzung für die Aufnahme sein. Doch sollen Bewerberinnen mit anderer Vorbildung, soweit sie, ihren Anlagen und ihrem bisherigen Bildungsgang entsprechend, ein verständnisvolles und erfolgreiches Mitarbeiten in der Schule erwarten lassen, nicht grundsätzlich ausgeschlossen sein.

Der Stundenplan sieht folgende Fächer vor: Religion, Deutsch, Geschichte und Volkswirtschaftslehre, Erdkunde, Englisch, Mathematik, Naturwissenschaften, Zeichnen und Kunstbetrachtung, Musik, Nadelarbeit, Hauswirtschaftskunde mit Gartenbau, pflegerisch-erzieherische Arbeit, Leibesübungen und Arbeitsgemeinschaften.

Die Versuche zur Verwirklichung des Bildungsgedankens der Frauenoberschule sind noch keineswegs abgeschlossen. Deswegen geben die Richtlinien noch vollste Bewegungsfreiheit und Anreiz zu neuen Versuchen. Ferner wird zu prüfen sein, ob der Bildungsgedanke der Frauenoberschule, falls er die formende und erzieherische Kraft erweist, die von ihm erwartet wird, nicht zu einer Rückwirkung auf die vorausgehenden Jahrgänge führen muß, dergestalt, daß sich auf die Quarta gleichlaufend mit der sechsjährigen Studienanstalt eine sechsjährige Frauenoberschule aufbauen würde. Ueber die Reifeprüfung und die mit dem Reifezeugnis der Frauenoberschule zu verbindenden Berechtigungen hat sich der Minister die Entscheidung noch vorbehalten.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Nochmals: „Ein vergessener Dank“

(Zu Nr. 311 vom 9. Nov.)

Liebe Multi! Als 1922 nach dem Wechsel der Staatshoheit in Oberschlesien die führenden Männer des Deutschtums damit beschäftigt waren, das Deutschtum zusammenzufassen, hat man das deutsche Theater nicht vergessen. Es dachten nicht nur die führenden Männer daran, sondern auch die deutschen Gewerkschaften und der Deutsche Kulturbund, vor allem der damalige Stadtrat und Theaterdezernent Professor König, jetzt Geschäftsführer des Deutschen Schulvereins in Bromberg. Er und Direktor Weiner, der letzte Leiter des Kattowitzer Theaters vor der Uebergabe, wandten sich in einem Aufruf an die Oeffentlichkeit und forderten zur Erhaltung des deutschen Theaters auf. König führte alle Verhandlungen und Sitzungen bis zur Gründungsversammlung der Theatergemeinde in den ersten Septembertagen 1922, in welcher Studienrat Birkner zum Vorsitzenden gewählt wurde. Es bedurfte bei der damals noch zum größten Teil deutschen Stadtvertretung in Kattowitz keiner großen Verhandlung durch Herrn Birkner, um jeden zweiten Tag Erlaubnis für die deutschen Vorstellungen im Stadttheater Kattowitz zu erhalten. Sie, liebe Multi, haben das deutsche Theater damals wahrscheinlich wenig besucht, sonst wäre es Ihnen wohl in Erinnerung geblieben, daß die Theatergemeinde 1922/23 kein eigenes Ensemble hatte, daß vielmehr Direktor Knapp allein von Beuthen aus Kattowitz mit Vorstellungen bedachte. Auf Drängen von Studienrat Birkner entschloß sich der Vorstand im Frühjahr 1923, ein eigenes Theater ins Leben zu rufen. Die Verhandlungen führte damals der geschäftsführende Vorstand, dem Frau Dr. Speier nicht angehörte. Als im Jahre 1924 das deutsche Theater das Theatergebäude in Kattowitz nur an einem Tage in der Woche erhalten sollte, da war es wiederum Herr Birkner, der in Verbindung mit dem geschäftsführenden Vorstand und der deutschen Stadtvertretung die Rechte des deuschen Theaters verfochte, und zwar mit dem Erfolg, daß ihm durch Entscheidung des Woiwodschaftsrates vom 30. Juli 1924 das Stadttheater an zwei Tagen in der Woche und an einem Sonntag im Monat zugesprochen wurde. In den folgenden Jahren, die dem deutschen Theater wiederholt Schwierigkeiten brachten, vertrat die Theaterinteressen mit viel Geschick und Liebe Studienrat Fitzek, der 1926 den Vorsitz übernommen hatte und jetzt in Oppeln amtiert. Daß das deutsche Theater im März 1930 wieder spielen konnte, verdankt die deutsche Theatergemeinde Herrn Ulitz, der die Verhandlungen geschickt und energisch führte und schließlich eine Entscheidung der Gemischten Kommission herbeiführte, durch die der Zustand von 1929 wieder hergestellt wurde: „Canossagänge“ waren weder nötig noch angebracht. Das deutsche Theater ist erkämpft, nicht durch Canossagänge erbettelt worden! Die Rechtsgrundlage lag also fest, und es galt nur noch, Formalitäten von geringerer Bedeutung zu erledigen. Es zeugt von außerordentlicher Unkenntnis der wirklichen Sachlage, wenn man, wie Sie, liebe Multi, die Tatsachen auf den Kopf stellt. Der Dank für die Aufführungen gebührt in erster Linie dem Generalintendanten, welcher in der Auswahl der Schauspieler und in der Gestaltung der Aufführungen eine glückliche Hand bewies. Frau Speier stehen wir nicht an, den Dank streitig zu machen: sie hat gearbeitet, dafür sei ihr gedankt; sie hat aber nicht mehr geschafft als Hunderte von anderen Deutschen auch, die still und ungenannt, und auch unbedankt, jahraus und jahrein ihre Volkstumspflichten erfüllen und der Sache zuliebe ihre eigene Person zurückstellen. Frau Dr. Speier war zwei Jahre Vorsitzende, sie wurde vor zwei Jahren gegen eine starke Opposition gewählt. Das Theater besteht 10 Jahre — alle, die daran mitgearbeitet haben — Intendant, Geschäftsführer, Vorstand, Publikum, Presse, verdienen dieselben Lorbeeren!

Plures.

SPORT-BEILAGE

Der Sport am Bußtag

09 auf Punktejagd in Gleiwitz

Selbst am heutigen Feiertag ruht der Kampf um die Oberschlesische Fußballmeisterschaft nicht. **VfB. Gleiwitz** und **Beuthen 09** tragen auf dem Jahn-Sportplatz in Gleiwitz um 14 Uhr das Rückspiel aus. Beide Mannschaften sind an dem Ausgang lebhaft interessiert. Bei Beuthen 09 steht der erste Tabellenplatz auf dem Spiel, und VfB. Gleiwitz ist der Gefahr des Abstiegs noch keineswegs entrückt. An Vorbereitungen auf dieses Zusammentreffen hat man es beiderseits nicht fehlen lassen. Sowohl in Beuthen als auch in Gleiwitz gab es am Sonntag Uebungsspiele. Wie man hört, haben sich die VfBer viel vorgenommen, und wenn es ihnen gelingt, den 09ern Schwierigkeiten zu machen, werden sich die Anhänger von Vorwärts-Rasensport auf den Zuschauerplätzen gewiß nicht ärgern. Man hofft sogar in Gleiwitz auf die wertvollen Schrittmacherdienste von VfB. Die 09er haben in letzter Zeit bedenkliche Schwächen erkennen lassen, so daß es gar nicht einmal unwahrscheinlich ist, daß VfB. wenigstens einen Punkt im Lande behält.

Schiedsrichter Kamionka, Hindenburg.

Auch in der **B-Klasse**, und zwar in der Landgruppe, mußte ein Spiel angesetzt werden, und zwar werden sich in Kandrzin **RSV. Kandrzin** und **Preußen Neustadt** um die Punkte streiten. Die Kandrziner sind die einzige Mannschaft, die in (wenn auch respektvoller) Nähe von Preußen Ratibor bleiben konnten. Auch bewies ihr Sieg über die Sportfreunde Oppeln, daß viel Können in dieser Elf steckt. Auf fremden Plätzen haben die Neustädter Reiter in dieser Saison noch nichts gezeigt, so daß ein Erfolg der einheimischen Mannschaft näher liegt als der Punktgewinn der Gäste.

In den Gauen sind folgende Verbandsspiele angesetzt:

Beuthen:

C-Klasse. 14 Uhr: VfB. 18 — Beuthen 09.

Gleiwitz:

D-Klasse. 10.45 Uhr: Reichsbahn — Peiskretscham (Jahn-Platz); 15 Uhr: Germania — SV. Zernik.

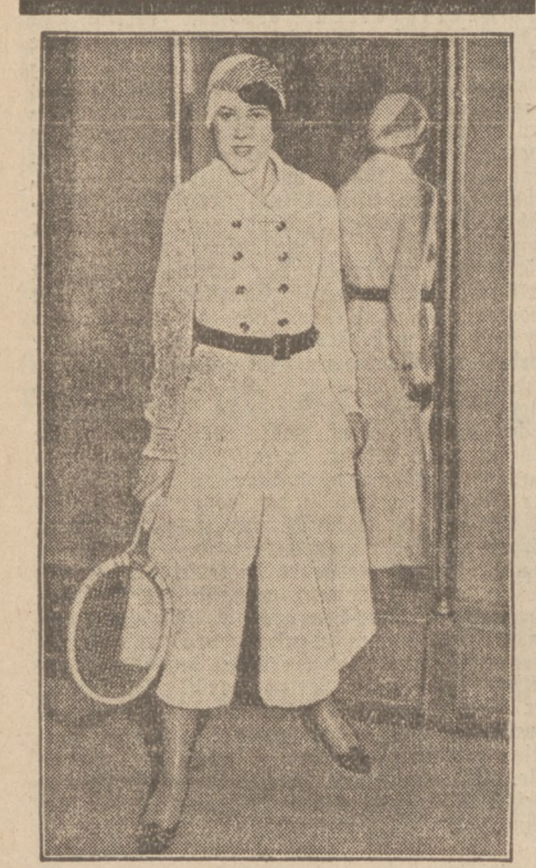
Barbara-Pokal-Vorrunde in Beuthen

In der Vorrunde um den Barbara-Pokal treffen sich heute, 14 Uhr, auf dem 09-Platz die ersten Mannschaften von **SV. Karsten-Zentrum** und **SV. Heinitzgrube.** Zur gleichen Zeit kämpfen auf dem Fiedlersglück-Platz die ersten Mannschaften von **SV. Bleischarley** und **SV. Fiedlersglück** um den Eintritt in die Schlußrunde. In beiden Spielen ist interessanter Sport zu erwarten. Ab 12.20 Uhr finden auf beiden Plätzen Vorspiele der 2. Seniorenmannschaft um Diplome statt.

Ein Freundschaftsspiel bestreiten um 14 Uhr auf dem BBC.-Platz in Beuthen **BBC. Beuthen** und die **Spielvereinigung Beuthen.** Da beide Mannschaften in stärkster Besetzung antreten, kann man einen spannenden Kampf erwarten.

Freundschaftsspiele in Gleiwitz

Auf dem Jahn-Sportplatz in Gleiwitz stehen sich im Freundschaftsspiel eine kombinierte Mannschaft der **Reichsbahn** und **SV. Oberhütten** gegenüber; auf dem Krakauer Platz übt die A-Klassen-Mannschaft von **Vorwärts-Rasensport** gegen eine Nachwuchsmannschaft. Hoffentlich werden in beiden Spielen neue Talente entdeckt.



Die neueste Damenmode für Hallen-Tennis

Waldläufe der Leichtathleten in Gleiwitz

Der Oberschlesische Leichtathletikverband veranstaltet heute um 14 Uhr im Stadtwald von Gleiwitz mit Start und Ziel am Waldschloß-Restaurant einen Mannschaftslauf und eine Staffel. Im Mannschaftslauf, der offen ist für die Jugendklasse A, für Alte Herren und für die Männerklasse, müssen die zu einem Verein gehörenden Mannschaften geschlossen die Strecke durcheilen. Jede Mannschaft muß drei Mann stark sein. Die Hauptklasse hat 6000 Meter, die beiden anderen 2000 Meter zurückzulegen. Die Waldstaffel über 4mal 400 Meter ist nur für die Männerklasse ausgeschrieben. Die technischen Vorbereitungen für diese Veranstaltung, die sicherlich das Interesse der Leichtathletikanhänger, aber auch sicherlich vieler Feiertagsspaziergänger finden wird, hat der Reichsbahnsportverein Gleiwitz übernommen.

Lichtbildervortrag beim SCO. Beuthen

Der Sportklub Oberschlesien Beuthen wartet am Mittwoch um 20 Uhr im Biologie-Saal des Realgymnasiums mit einem Lichtbildervortrag „Olympiade 1932" auf. Der Eintritt ist frei.

Endkampf um die Frauen-Handballmeisterschaft

Heute in Oppeln

In der Industriegruppe der Sportler ist am heutigen Feiertage die Begegnung zwischen **Germania Gleiwitz** und **Polizei Hindenburg** in Gleiwitz angesetzt worden. Auf eigenem Platz haben die Gleiwitzer Gelegenheit, sich für ihre erste Niederlage zu revanchieren. In der B-Klasse der gleichen Gruppe finden die Begegnungen Karsten-Centrum Beuthen — Polizei Hindenburg um 14 Uhr in Beuthen (DJK.-Platz) und um die gleiche Zeit in Gleiwitz (Krakauer Platz) das Treffen Polizei Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz statt.

In Oppeln kommt um 14 Uhr auf dem Reichsbahnsportplatz das **Endspiel um die Oberschlesische Frauen-Handball-Meisterschaft** zwischen

Reichsbahn Oppeln — RSV. Schmalspur Beuthen

zum Austrag. Den Oppelner Frauenhandballerinnen, die schon das erste Treffen mit 4:2 gewannen, genügt nunmehr bereits ein Unentschieden, um sich auch in diesem Jahre wieder mit der Meisterwürde zu schmücken. Im Anschluß an dieses Treffen treten sich die Männermannschaften von **Reichsbahn Oppeln** und **RSV. Schmalspur Beuthen** in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Trotz des bedeutend verbesserten Könnens der Beuthener dürfte auch hier die größere Spielerfahrung des augenblicklichen Tabellenführers im Odergau für den Sieg ausschlaggebend sein.

Der Sport im Reiche

Fußball: Meisterschaftsspiele finden nur ganz vereinzelt statt. Dagegen gibt es einige interessante Freundschaftskämpfe. In erster Linie ist der 38. Städtekampf Hamburg — Berlin zu nennen. Fortuna Düsseldorf spielt in Berlin gegen Tennis-Borussia, Schalke 04 in Magdeburg, der 1. FC. Nürnberg in Dresden gegen den DSC. In Essen weilt die Mannschaft des FSV. Frankfurt.

Handball: Von den zahlreichen Freundschaftsspielen heben sich die Turner-Repräsentativkämpfe Berlin — Hannover in Berlin, Leipzig — Merseburg in Leipzig ab.

Hockey: Mit größtem Interesse sieht man dem 6. Städtekampf Berlin — Hamburg entgegen, der in Berlin ausgetragen wird.

Turnen: Zum 24. Male findet in Hamburg der Dreistädtekampf Berlin-Hamburg-Leipzig statt. Alle drei Mannschaften treten in stärkster Besetzung an. Bisher gewann Hamburg neunmal, Leipzig achtmal, Berlin sechsmal. Zwischen Hamburg und Leipzig dürfte auch diesmal der Sieg liegen.

Boxen: In der Vorrunde um den Pokal des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen treffen in Stettin die Mannschaften von Brandenburg und Nordostdeutschland zusammen.

Meisterschaftsspiele in den Gauen

Beuthen:

C-Klasse: Bleischarley — Spielvereinigung 5:3. Karf 22 — Dombrowa 2:0. Fiedler — Heinitz 2:1. **D-Klasse:** Miechowitz — VfR. Bobrek 2:3.

Gleiwitz:

C-Klasse: SV. Laband — VfR. 2:2. **D-Klasse:** Peiskretscham — Reichsbahn 2:5.

Hindenburg:

D-Klasse: Zaborze — Schultheiß 0:2. VfB. — Delbrück 5:2. Borsigwerk — Fleischer 1:3.

Winterpracht und Skitechnik

Filmvortrag im Beuthener Konzerthaus

Zur Eröffnung der Winterarbeit auf skisportlichem Gebiet werden auf Veranlassung des Ski-Bundes Beuthen der bekannte Berufsskilehrer Charnotta und der Bergführer Kleiner aus Reinerz einen öffentlichen Vortrag über den Skilauf halten. Außerdem wird ein Film gezeigt, der wundervolle Aufnahmen aus den schlesischen Bergen und dem Arlberggebiet mit den verschiedensten Skiveranstaltungen, u. a. auch die Deutsche Ski- und Heeresmeisterschaft 1932 bringt. Lichtbilder mit prachtvollen Aufnahmen von Winterlandschaften ergänzen die Vorführungen. Anfänger und Fortgeschrittene werden aus Vortrag und Film viel Anregungen erhalten. Die Veranstaltung findet am Donnerstag, dem 17. November um 20 Uhr im großen Konzerthaussaal statt.

6000 Zuschauer beim Eishockeykampf

Vor nicht weniger als 6000 Zuschauern trug die aus Spielern des Münchener Eislauf-Vereins und des SC. Rießersee zusammengestellte Münchener Eishockeymannschaft auf der neuen Prager Kunsteisbahn ihren zweiten Kampf aus. Diesmal war eine Prager Gaumannschaft der Gegner. Die Münchener mußten eine weitere Niederlage einstecken, die mit 1:0 (1:0, 0:0, 0:0) jedoch sehr knapp ausfiel. Beide Torhüter hatten häufig Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Den Siegestreffer für Prag schoß Hromodka in der 7. Minute des ersten Drittels.

Boxkampfabend in Beuthen

Der vom BC. Oberschlesien Beuthen veranstaltete Kampfabend am Freitag im Schützenhaus verspricht sehr interessant zu werden. Als Gegner hat der Oberschlesische Mannschaftsmeister die ausgezeichnete Boxstaffel von Heros 03 Gleiwitz verpflichtet. Obwohl die Beuthener längere Zeit nicht gekämpft haben, haben sie durch eifriges Training ihre gute Form beibehalten können. Der Abend wird mit der Begegnung der Klubkameraden Krautwurst III und Kaschny eingeleitet. Die Hauptkämpfe bestreiten folgende Paare. Fliegengewicht: Hartmann (03) — Subojanski (BC). Bantamgewicht: Proquitte (03) — Bogatka (BC.). Federgewicht: Metzner II (03) — Krautwurst II (BC.). Leichtgewicht: Geisler (03) — Schlegel (BC.). Weltergewicht: Broja (03) — Krautwurst I (BC.). Mittelgewicht: Metzner I (03) — Loch (BC.). Halbschwergewicht: Tlatlik (03) — Buchta (BC.). Schwergewicht: Krömer (03) — Kozubek (BC.). An diesem Abend trägt der technisch beste Boxer Oberschlesiens, Krautwurst I, seinen 100. Kampf aus. Sein Klubkamerad Loch wird zum 50. Male in den Ring steigen. Ein seltenes Jubiläum für Oberschlesien! Das Programm beginnt um 20 Uhr.

Witt schlägt Sabottke k. o.

Im Mittelpunkt der ganz ausgezeichnet besuchten Matinee des Hamburger Punching stand der Ausscheidungskampf zur Deutschen Halbschwergewichtsmeisterschaft zwischen Adolf Witt und Walter Sabottke. Letzterer wurde endgültig aus dem Wettbewerb ausgeschaltet, denn Adolf Witt siegte nach einem mit größter Erbitterung geführten Kampf in der 7. Runde durch knock-out. Adolf Witt soll nunmehr am 27. November an gleicher Stelle einen weiteren Ausscheidungskampf mit dem Hannovereaner Trollmann bestreiten.

Fußball-Repräsentativspiel West—Mitteleuropa?

Das Präsidium der Fifa, des Internationalen Fußballverbandes, hat sich mit dem Plan eines großen europäischen Fußball-Repräsentativspiels Westeuropa — Mitteleuropa beschäftigt und, wie man aus Wien erfährt, bereits die ersten Schritte zur Verwirklichung dieses Plans unternommen. Wie Wiener Fachkreise wissen wollen, ist der Vizepräsident der Fifa, der Holländer Lotsy, mit den ersten Vorbereitungen für einen solchen Repräsentativkampf, der Mannschafts-Kombinationen von Frankreich, Belgien, Holland und Deutschland auf der einen Seite (West), Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Italien auf der anderen Seite (Mittel) gegeneinander stellen würde, betraut worden. Als Austragsort wird neben Paris, Brüssel und Amsterdam auch Köln genannt.

Süddeutschlands Städte-Fußballplätze für Profi gesperrt

Unter dem Vorsitz von Stadtrat Dürr, Nürnberg, tagten die Leiter der städtischen Stadien von Frankfurt, Nürnberg, München, Mannheim und Stuttgart mit einem Vertreter des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes, Schlierl. Man behandelte die Frage, ob die städtischen Sportplätze Privatunternehmern zur Verfügung gestellt werden. Man dachte hierbei an Bauer & Co., der in Süddeutschland den Berufsfußballsport in die Wege leiten will. Man einigte sich einmütig darauf, daß städtische Sportplätze nur für den Volkssport und die ihn betreibenden Verbände gebaut worden seien und daß deshalb eine Vermietung an Privatunternehmer abzulehnen sei.



Deutschlands bester Kunstturner

Frey, Kreuznach, bei einer Uebung am Pferd.

Schwimmverband und Olympia-Vorbereitungen

Georg Hax, Berlin, der Vorsitzende des Deutschen Schwimm-Verbandes, äußert sich über die kommenden Aufgaben des Deutschen Schwimmverbandes wie folgt:

„Unser Ziel, unsere Aufgaben sind die Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Es ist verschiedentlich behauptet worden, nur auf allerbreitester Grundlage Spitzenkönner, Olympiasieger heranzuziehen. Das mag seine Berechtigung haben, stimmt aber nicht immer, und da müssen wir Mittel und Wege suchen, die uns für die Olympischen Spiele 1936 große Erfolge versprechen. Ich will heute nur drei erwähnen: einmal müssen wir auf der Suche nach neuen Talenten **uns frei machen von jeder engherzigen Bürokratie und Kirchturmpolitik.** Die Lehrer an den deutschen Schulen müssen ihren Stolz daran setzen, talentierte junge Kräfte mit ausfindig zu machen und sie nicht mit allem möglichen Spiel, Sport und Turnen zu beschäftigen, wenn sie für eine Spezialart ganz besonders veranlagt sind. Wir müssen unsere deutsche Jugend viel härter machen, als es bisher geschehen ist. Der Krieg hat uns doch zur Genüge bewiesen, welchen übermenschlichen Anstrengungen der Körper gewachsen ist. Wer die japanischen Sportsleute in Los Angeles gesehen hat, wird verstehen, daß nur solche bedingungslose Hingabe an Sport, an Volk und an Vaterland Körper herausbringt, die noch heute immer in dem Läufer von Marathon ihr Ideal sehen. Aber dies nicht allein. Dazu kommt, daß wir unseren Wettkämpfern Gelegenheit geben müssen, sich mit **erstklassigen Kämpfern des In- und Auslandes zu messen** und im Endkampf gegen den willenstarken Gegner das letzte herzugeben, was aus dem Körper herausgeholt werden kann. **Wer das nicht kann oder will, wird nie ein Olympionike werden.**"

Waldlaufmeister Kohn geschlagen

Der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine führte seinen traditionellen Herbstwaldlauf durch, der den Abschluß der Saison bildete. Man hatte eine 3 Kilometer lange Rennstrecke abgesteckt, die zweimal zu durchlaufen war. In der Hauptklasse gab es insofern eine Ueberraschung, als Waldlaufmeister Kohn (Polizei-SV.) durch den BSCer Bree eine Niederlage einstecken mußte. Auch im 10-Kilometer-Gehen gab es eine Ueberraschung, denn der favorisierte Charlottenburger Schwab mußte seinem Vereinskameraden Schnitt den Vortritt lassen.



Schwerer Autounfall der französischen Meisterschwimmerin Godard

Yvonne Godard, die französische Meisterschwimmerin und vielfache Rekordhalterin, erlitt auf der Heimreise von den Schwimmkämpfen in Barcelona einen schweren Autounfall, so daß sie längere Zeit außer Gefecht gesetzt ist.

Durchsuchung eines SA.-Heims

(Telegraphische Meldung)

Duisburg-Hamborn, 15. November. Als Montag nacht Schutzpolizeibeamte in Zivil auf ihrem Nachhausewege an einem SA.-Heim vorüberkamen, wurden sie **von einem Posten stehenden SA.-Mann beschimpft.** Als die Beamten sich daraufhin auswiesen, und gegen den SA.-Mann vorgehen wollten, wurden sie vom Hof des Heimes aus beschossen. Ein Ueberfallabwehrkommando und Kriminalbeamte nahmen eine **Durchsuchung des SA.-Heimes vor, wobei mehrere Waffen, Patronen und Totschläger gefunden wurden.** Nach beendeter Durchsuchung wurden die Beamten beim Abzug aus einem im oberen Stockwerk gelegenen Schlafraum der SA.-Leute beschimpft. Bei der daraufhin nochmals notwendig gewordenen Durchsuchung zwecks Festnahme eines SA.-Mannes wurden die Beamten von Sprechchören weiter beschimpft, worauf die Polizei **alle im Hause anwesenden SA.-Leute festnahm.**

Krankenschwester folgt ihrem Patienten in den Tod

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. November. Professor Dr. Paul Ritter, der Mitschöpfer der deutschen Schulzahnpflege, war, 71 Jahre alt, in der Nacht zum Sonntag nach einem langen Zuckerleiden gestorben. Die Krankenschwester Else Berger, die ihn sechs Monate lang betreute, ist ihm in **den Tod gefolgt. Sie hat sich das Hinscheiden des Mannes, den sie ein halbes Jahr mit Aufopferung, aber vergebens, pflegte, so zu Herzen genommen, daß sie sich in der darauf folgenden Nacht mit Leuchtgas vergiftete.**

Professor Dr. Ritter gehörte zu den berühmtesten Zahnärzten Berlins. In den 80er Jahren waren die Patienten in einem Maße zu ihm geströmt, daß **die Hauswirte ihm wegen zu schneller Abnutzung der Treppen Schwierigkeiten machten.** Else Berger war Ende der 30er Jahre. Sie hatte gehofft, den geistig hochstehenden Mann, für den sie sich aufopferte, der Besserung entgegenführen zu können. **Uebernächtigt von der Pflege des Sterbenden, brach sie nach seinem Tode zusammen.**

Haftbefehl gegen Bankdirektor

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. November. Gegen den Direktor Schäfer von der Filiale Düsseldorf der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, der seit einigen Tagen spurlos verschwunden ist, ist jetzt Steckbrief und Haftbefehl erlassen worden. Man hatte zuerst angenommen, daß Schäfer ein Unglück geschehen sei, oder daß er in krankem Zustande Selbstmord begangen habe. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß Schäfer auf zum Teil fingierten Namen Effektenpositionen für eigene Rechnung unterhalten hat, bei deren Lösung starke Verluste eingetreten sind. Von einer jetzt im Gange befindlichen, alle Niederlassungen der Bank umfassenden Revision, mußte er Aufdeckung seiner Unregelmäßigkeiten befürchten. Er hat seine Engagements von seiner Abwickelung durch ein überaus geschicktes von der Revision erst im Verlauf ihrer Arbeit aufgedecktes Buchungssystem zu verbergen verstanden.

Professor Cohns Breslauer Berufung

Als vor einigen Tagen Breslauer Studenten gegen die erste Vorlesung des neu berufenen Professors für bürgerliches Recht, Cohn, demonstrierten, wurde der Widerspruch gegen Professor Cohn hauptsächlich damit begründet, daß er aus parteipolitischen Gründen von dem früheren Preußischen Kultusminister Grimme nach Breslau berufen worden sei. Tatsächlich ist Professor Cohn aber ohne jede Rücksicht auf parteipolitische Gedanken nach Breslau gekommen. Die Rechtsfakultät der Universität Breslau hatte ihn wegen seiner besonderen Qualifikation als ersten auf die Vorschlagsliste gesetzt, und das Kultusministerium hat seine Entscheidung danach gefällt. Professor Cohn ist auch nicht Sozialdemokrat, sondern zählt sich politisch zur bürgerlichen Mitte.

Die Tänzerin Marianne Winkelstern, die mit ihrem Kraftwagen einen Ingenieur totgefahren hatte, wurde von der Berufungsinstanz freigesprochen.

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 15. November. Aku 56,5. AEG. 32, Farben 93⅝, Lahmeyer 109,5, Schuckert 70,5, Reichsbahn-Vorzug 90,25, Norddeutscher Lloyd 17,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 6,5, Altbesitz 55,75, Harpener 72,5, Stahlverein 23,5.

Herabsetzung der Einlagezinsen in Polen

Im Zusammenhang mit der von der Regierung im Verordnungswege durchgeführten Zinssenkung für den Bankkredit finden gegenwärtig unter den polnischen Privatbanken und den kommunalen Sparkassen Verhandlungen über eine Herabsetzung der Einlagezinsen statt. Es wird eine Ermäßigung des Zinssatzes bei unbefristeten Zloty-Einlagen auf 4½ Prozent (bisher 5 bis 5½ Prozent) in Aussicht genommen, während für Spareinlagen in Zloty 6 Prozent (bisher 7 Prozent) Zinsen gezahlt werden sollen. Zloty-Einlagen mit sechsmonatiger Kündigungsfrist werden mit 7 Prozent verzinst werden. Die endgültige Entscheidung über die Höhe der Einlagezinsen wird in den nächsten Tagen erwartet.

Berlin, 15. November. Kupfer 44,5 B., 43,25 G., Blei 17 B., 16 G., Zink 21,5 B., 21 G.

Tote des Jahres 1932



Oberste Reihe von links: Admiral Zenker, Chef des Marineamts, der französische Staatspräsident Doumer, Altbundeskanzler Schober (Oesterreich), Komponist Eugen d'Albert;
zweite Reihe von links: Graf Gravina, Völkerbundskommissar für Danzig, Kardinal-Erzbischof Dr. Piffl (Wien), der französische Staatsmann Briand, Altbundeskanzler Dr. Seipel (Oesterreich);
dritte Reihe von links: Segelflieger Groenhoff, der Schriftsteller Richard Skowronnek, König August von Sachsen, General Slatin Pascha;
vierte Reihe von links: Admiral Hipper, Chef der Hochseeflotte, der österreichische Dichter Anton Wildgans, der Rechtsgelehrte Geheimrat Kahl, der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz.

Das 13. Todesopfer der Genfer Unruhen

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 15. November. Am Montagabend starb im Kanton-Hospital der 37 Jahre alte Lehrer Rettaz, der bei den Unruhen in Genf am 9. November einen Kopfschuß erhalten hatte. Damit steigt die Zahl der Todesopfer der Unruhen auf 13.

15 Bauern, die von Sowjetrußland über die Grenze nach Polen gelangen wollten, wurden von russischen Grenzwächtern angeschossen. Acht Bauern wurden getötet.

Berliner Börse 15. Nov. 1932

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3½% · Paris 2½% · Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	16 3/8	16 3/8
Nordd. Lloyd	17 3/8	17 1/2
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte		51
Reichsbank-Ant.	126 1/8	126 3/8
A.G. f. Verkehrsw	38 1/8	39
Aku	56 3/4	56 1/2
Allg. Elektr.-Ges	32 1/8	32 1/8
Bemberg	59 1/2	59 1/2
Buderus		38 1/2
Chade	157 1/2	157
Charlott. Wasser	73 3/8	73 3/8
Cont Gummi	104 1/2	104 3/4
Daimler-Benz	20 1/8	19 1/2
Dt. Reichsb.-Vrz.	90 1/4	90 3/8
Dt. Conti Gas	93 5/8	93 1/4
Dt. Erdöl	73 1/8	73 3/4
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung		68 3/4
I. G. Farben	93 1/2	94
Feldmühle		58 1/2
Gelsenkirchen	87	87
Gesfürel	70	70 3/8
Harpener	78 1/2	73
Hoesch	36 3/4	36 1/8

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.		
Ilse Bergb.		
Kali Ascherl.		102 1/2
Klöckner	35 3/8	35 1/4
Mannesmann	52 1/8	51 3/4
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt	37 1/2	37 3/8
Oberkoks	39 1/4	39
Orenst. & Koppel		
Otavi	17 3/8	17 1/4
Phönix Bergb	26 1/2	26 1/2
Polyphon	40 5/8	40 3/8
Rhein. Braunk.		
Rheinstahl	65 5/8	65 3/8
Rütgers	38 1/2	38 7/8
Salzdetfurth	162	162
Schl. El. u. G. B.		
Schles. Zink		
Schuckert	70 1/4	70 1/4
Schultheiß	58	57 1/2
Siemens Halske	118 1/2	118 1/4
Svenska		
Ver. Stahlwerke	23 1/2	23 1/2
Westeregeln		107 1/2
Zellstoff Waldh.	42 1/2	42 1/2

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor
Aachen-Münch.	815	810
Allianz Lebens.	174	175
Allianz Stuttg.	173	172 1/2

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor
AG. f. Verkehrsw	39	39 1/2
Allg. Lok. u. Strb.	59	58 3/8
Canada		23 7/8
Dt. Reichsb. V.A.	90 3/8	90 5/8
Hapag	16 1/4	16 7/8
Hamb. Hochb.	54 3/4	52 1/2
Hamb. Südam.	31	31
Nordd. Lloyd	17 1/4	17 3/4

Bank-Aktien

	heute	vor
Adca	63 1/4	63 1/4
Bank f. Br. ind.	71 1/8	72
Bank elekt. W.	51	52
Bayr. Hyp. u. W.	64 1/4	65
do. Ver.-Bk.	83	83
Berl. Handelsges	90 1/4	90 3/4
Dt. Hyp.-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Asiat. B.		195
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	54	53 3/4
Dt. Golddiskont.		61 3/4
Dt. Hypothek. B.	54 1/2	54 1/2
Dresdner Bank	61 3/4	61 3/4
Reichsbank neue	126 1/2	126 3/4
Rhein. Hyp.-Bk.	61 3/4	64
Sächsische Bank	105 1/8	105 1/4

Brauerei-Aktien

	heute	vor
Berliner Kindl		268
Dortmund. Akt.	126	127
do. Union	171	172
Engelhardt	94 1/4	97 1/2
Leipz. Riebeck	38	38 7/8
Löwenbrauerei		86
Reichelbräu	132	134
Schulth. Patzenh.	57 1/2	58 3/4

Industrie-Aktien

	heute	vor
Accum. Fabr.		135
A. E. G.	32 1/8	32 1/2
Alg. Kunstzijde	56 1/4	56 7/8
Ammend. Pap.	54 1/2	55
Anhalt. Kohlen	50 1/4	51 1/2
Aschaff. Zellst.	29 3/8	29 3/4
Augsb. Nürnb.	36 1/4	37 1/4
Bachm. & Lade.		55 3/4
Basalt AG.	16 1/2	16 1/2
Bayer. Spiegel	31 1/4	32 1/4
Bemberg	59 3/4	60 5/8
Berger J., Tiefb	139 1/4	139 1/2
Bergmann	20 3/4	20 3/4
Berl. Gub. Hutf.	99 1/4	98 1/4
do. Holzkont.		17
do. Karlsruh. Ind.	47 1/8	48 1/2
Bekula	105 7/8	106 3/8
do. Masch.	29 1/4	28 3/4
do. Neurod. K	32 3/4	33
Berth. Messg.	9 3/8	9 1/2
Beton u. Mon.	52	52 1/4
Bösp. Walzw.		18 3/4
Braunk. u. Brik.	144	141 1/2
Breitenb. P. Z.		54
Brem. Allg. G.	78	79 3/8
Brown, Boverie	24 1/2	25
Buderus Eisen.	38 1/2	38 1/2
Charl. Wasser.	73 5/8	74
Chem. v. Heyden	45 3/8	45 1/2
I.G. Chemie vollg	135 3/4	136
Compania Hisp.	157	158
Conti Gummi	104 3/4	104 1/2
Conti Linoleum		35
Conti Gas Dessau	93 1/4	93 5/8
Daimler	20	20 1/2
Dt. Atlant. Teleg.	96	96
do. Erdöl	73 3/4	73 3/4
do. Jutespinn.		
do. Kabelw.	28 5/8	29
do. Linoleum		43 1/4
do. Steinzg.		57
do. Telephon	42 5/8	42 7/8
do. Ton u. St.	44	42 7/8
do. Eisenhandel	19 7/8	20
Doornkaat	56 3/4	54 3/4
Dresd. Gard.	19 7/8	19 3/4
Dynam. Nobel	46 1/8	46
Eintr. Braunk.	138	139
Elektra	111	111
Elektr. Lieferung	68 5/8	68 5/8
do. Wk.-Lieg.		110
do. do. Schles.	65	65 3/4
do. Licht u. Kraft	93	92 3/4
Erdmsd. Sp.	17 1/8	16 1/8
Eschweiler Berg.		189
Fahlbg. List. C.		8
I. G. Farben	94	94 7/8
Feldmühle Pap.	58 1/8	59 5/8
Felten & Guill.	54	54 1/8
Ford Motor	56 1/2	59 1/2
Fraust. Zucker	71	72
Frister R.	11	11
Froeb. Zucker		79 5/8
Gelsenkirchen	37	38 1/4
Germania Ptl.	39	40 1/4
Gesfürel	70 1/4	70
Goldschm. Th.		27 1/4
Gruschwitz T.	63 1/4	63
Gritzner Masch.		25
Hackethal Dr.	36 1/2	36
Hageda	48 5/8	49
Halle Maschinen	40	40
Hamb. El. W.	99 1/8	99 1/8
Hammersen		50 1/2
Harb. E. u. Br.		47
Harp. Bergb.		73
Hemmor Ptl.		70 1/2
Hirsch Kupfer	12 1/2	12 5/8
Hoesch Eisen	36 1/4	37 1/4
Hoffm. Stärke	69	68
Hohenlohe	21 1/4	21 1/2
Holzmann Ph.	52	53
Hotelbetr.-G.	41 1/2	41 3/4
Huta, Breslau		43 3/4
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	126 1/2	129
do. Genußschein.	96	97
Jungh. Gebr.	16 1/8	16 3/4
Kahla Porz.		15 3/4
Kali Aschersl.	102	100 1/2
Klöckner	35 5/8	35 5/8
Köln Gas u. El.	40 1/2	40
Kronprinz Metall	18 3/8	18
Kunz. Treibriem.		25
Lahmeyer & Co	109 3/4	109
Laurahütte		15
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	34	34 1/4
Lindes Eism.	71 1/2	72
Lindström		95
Lingel Schuhf.	23 1/4	24 7/8
Lingner Werke	42 1/4	40
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	51 5/8	52 1/2
Mansfeld. Bergb.	21 1/2	21
Maximilianhütte		98 7/8
Merkurwolle		78
Metallbank	34	34
Meyer H. & Co.		49
Meyer Kauffm.	20 1/2	20 1/2
Miag	28	29
Mimosa	173 3/4	174 1/2
Mitteldt. Stahlw.		54 3/4
Mix & Genest		38
Montecatini		30
Mühlh. Bergw.	60 1/4	62
Neckarwerke		73 1/8
Niederlausitz. K.	128	128
Oberschl. Eisb. B.	10 3/8	10 1/4
Oberschl. Koksw	39 1/8	39 7/8
do. Genußsch.		38 3/4
Orenst. & Kopp.	33 3/4	34 1/8
Phönix Bergb.	26 1/2	26 7/8
do. Braunkohle	61	62
Polyphon	40 1/4	41 1/2
Preußengrube		55
Rhein. Braunk.	171	171
do. Elektrizität	71 3/4	72 1/4
do. Stahlwerk	65 1/2	67
do. Westf. Elek	71 3/4	73
Riebeck Mont.		58 1/2
J. D. Riedel	41	41 1/2
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	45	44 1/4
Rositzer Zucker	51 1/2	50
Rückforth Nachf	33	32 5/8
Ruscheweyh		9 7/8
Rütgerswerke	38 5/8	38 3/4
Sachsenwerk	39 1/2	40
Sächs.-Thür. Z.	22	21 5/8
Salzdetf. Kali	163	163 1/4
Sarotti	67	67 1/4
Saxonia Portl. C.		52
Schering		172
Schles. Bergb. Z.		22 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	65	66
do. Cellulose		
do. Gas La. B	85 7/8	86
do. Portland-Z.		35
Schubert & Salz.	168 1/2	169 3/4
Schuckert & Co.	70 1/2	70 5/8
Siemens Halske	118	118 1/4
Siemens Glas		45
Stock R. & Co.	40	40
Stöhr & Co. Kg.	55 1/4	55
Stolberg. Zink.		31 1/2
Stollwerck Gebr.	41 1/8	41 1/4
Südd. Zucker	133 1/4	133 1/4
Tack & Cie.	92	92
Thöris V. Oelf.	74 3/4	71
Thür. Elek u. Gas.		121
Thür. Gas Leipzig	91 1/2	91 1/2
Tietz Leonh.	43 1/2	44 1/2
Trachenb. Zuck.	87	87
Transradio		140 1/4
Tuchf. Aachen	71	74 1/4
Union F. chem.	57	57 1/2
Varz. Papierf.	18	18
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		86 1/2
Ver. Berl. Mört.		28
do. Dtsch. Nickw.	60 1/4	61
do. Glanzstoff	70 1/4	70 1/4
do. Stahlwerke	23 3/4	23 3/4
do. Schmiesch. Z.		42 5/8
do. Smyrna T.		19
Victoriawerke	37 1/2	37 1/2
Vogel Tel. Dr.	26 7/8	26 3/4
do. Tüllfabr.		29
Wanderer W.	25	24 1/4
Wayss & Freytag		4 7/8
Wenderoth		29
Westereg. Alk.	107	106 1/2
Westfäl. Draht		70
Wicking Portl. Z.	6 7/8	6 1/2
Wunderlich & C.		33 1/2
Zeitz Masch.	33	31 1/2
Zeiß-Ikon		65 1/4
Zellstoff-Ver.	3 5/8	3 5/8
do. Waldhof	43 3/4	43

	heute	vor
Neu-Guinea	133	138
Otavi	17 1/4	17
Schantung	33	33

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum		49
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	22	22
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	22 1/4	22 1/2
Nationalfilm		
Ufa	54	54
Adler Kali		
Burbach Kali	17 1/4	17 1/4
Wintershall	73	74
Diamond ord.	3 3/8	3
Kaoko	23 1/2	23 1/2
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl	6,60	6,60
do. m. Auslossch.	56	56,6
do. Schutzgeb. A.	6,55	6,45
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92 1/2	93
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	71,9	71 3/4
6% Dt. Reichsanl.	74 3/8	73 7/8
7% Dt. Reichsanl. 1929	89 3/4	90
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	52 1/2	52 1/2
do. m. Ausl. Sch. I	76 1/2	76 1/2
6% Hess. St. A. 29	66 3/4	65,63
6% Lüb. St. A. 28	63 3/4	64
6% Ldsch C. G. Pd.	63 1/2	63 1/2
5½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.		67 1/2
6% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	67,9	67,4
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	79	79 1/2
do. Em. 27	79	79 1/4
6% Pr. Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	64 3/4	64 1/2
6% Dt. Ctr. Bod. II	79	79
3½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	79	79
6½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	64 1/2	64,9
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	78	78 1/4
do. 23	78	78 1/4
do. 5	78	78 3/4
do. 3	78	78 3/4
do. Kom. Obl. 20	64	64,13
8% Pr. Ldpf. 17/18	78 1/2	78 1/2
do. 13/15	77 1/2	78 1/2
do. 4	77	77,4
7% do. R. 10	78	78

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	95 1/4 G
do. fällig 1935	89 - 90 1/8
do. fällig 1936	85 5/8 B
do. fällig 1937	80 3/8 - 81 3/8
do. fällig 1938	79 - 80 1/4
do. fällig 1939	75 7/8 B
do. fällig 1940	74 1/2 B
do. fällig 1941	73 1/8 B
do. fällig 1942	71 1/8 - 72 3/8
do. fällig 1943	70 5/8 - 71 3/4
do. fällig 1944	70 1/2 - 71 5/8
do. fällig 1945	70 1/2 - 71 1/2
do. fällig 1946	70 1/4 - 71 1/2
do. fällig 1947	70 1/4 - 71 1/2
do. fällig 1948	70 1/4 - 71 1/2

(The 1946, 1947 and 1948 maturities share one bracketed quotation: 70 1/4 - 71 1/2.)

Industrie-Obligationen

	heute	vor
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	80	83,4
8% Klöckner Obl.	72 1/2	72
6% Krupp Obl.	77,9	79
Oberbedarf	79	
Obersch. Eis. Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	56 3/4	57 3/8

Ausländische Anleihen

	heute	vor
5% Mex. 1899 abg.		6 5/8
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	10	10
4% do. Goldrent.	10,8	11
4% Türk. Admin.	2 3/4	2,65
do. Bagdad	3,30	3,4
do. von 1905		3,20
do. Zoll. 1911	3,30	3 3/8
Türk. 400 Fr. Los	11,3	11,6
4% Ungar. Gold	6,15	6 1/4
do. Kronenr.	0,35	3/8
Ung. Staatsr. 13	6	6,35
4½% do. 14	6 1/4	6 1/4
4½% Budap. St. 14	33 5/8	33
Lissaboner Stadt	28 1/4	28

Banknotenkurse

Berlin, 15. November

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,89	0,91
Brasilianische	—	—
Canadische	3,70	3,72
Englische, große	13,94	14,00
do. 1 Pfd. u. dar.	13,94	14,00
Türkische	1,96	1,98
Belgische	58,23	58,47
Bulgarische	—	—
Dänische	72,35	72,65
Danziger	81,64	81,96
Estnische	—	—
Finnische	6,02	6,06
Französische	16,46	16,52
Holländische	168,86	169,54
Italien. große	21,50	21,58
do. 100 Lire und darunter	21,50	21,58
Jugoslawische	5,56	5,60
Lettländische	—	—
Litauische	46,62	46,78
Norwegische	70,76	71,04
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,47	2,49
Rumänische unter 500 Lei	2,47	2,49
Schwedische	73,90	74,20
Schweizer gr.	80,79	81,11
do. 100 Francs u. darunter	80,79	81,11
Spanische	34,25	34,39
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,95	47,35

Kann der Staat ankurbeln?

Von Sir Josiah Stamp, Direktor der Bank von England

Zu der Frage, ob grundsätzlich eine Politik des Sparens einer Politik des Ausgebens vorzuziehen ist, kann man nur Stellung nehmen, wenn man die augenblicklichen Verhältnisse in Betracht zieht, unter denen die Entscheidungen dieser Frage getroffen werden sollen. Zunächst ist festzustellen, daß diese Frage ein anderes Gesicht bekommt, je nachdem ob man sie vom Standpunkte des Einzelindividuums oder vom Standpunkte des Staates aus betrachtet.

Soweit ein Sparen der arbeitenden Klassen, der Angestellten usw. in Frage kommt, ist es von wesentlicher Bedeutung, daß der

Zufluß an Spargeldern

in den einzelnen Ländern soweit wie möglich aufrechterhalten wird. Man kann diese Ersparnisse nicht auf die Bedürfnisse des Kapitalmarktes einstellen, sie entsprechend der Anlagemöglichkeit und dem Investitionsbedürfnis des Kapitalmarktes, steigern oder verringern. Dazu ist es zu notwendig, daß in diesen Bevölkerungsschichten die Zurücklegung eines Teiles des Einkommens zu einer sozialen Gewohnheit wird, und soziale Gewohnheiten dieser Art sind auf dem Wirtschaftsgebiete von höchster Bedeutung. Dieser Punkt ist gegenwärtig besonders wesentlich, wo die Einkünfte derjenigen, die das Glück haben, noch beschäftigt zu sein, in Anbetracht des niedrigen Preisniveaus eine besonders hohe Kaufkraft erlangt haben. Es ist wünschenswert, daß diese besonders hohe Kaufkraft nicht zu einem „Von-der-Hand-in-den-Mund-Leben" führt, da sonst, wenn das Preisniveau steigt, diese an sich glückliche Erscheinung den Standard des Lebens herabdrücken würde. Schon darum muß diese Art des Sparens möglichst ununterbrochen ihren Fortgang nehmen. Sodann ist aber auch zu bedenken, daß der Kredit der einzelnen Staaten und ihrer öffentlichen Körperschaften verschieden ist und daß z. B. viele Kommunen in den meisten Ländern nicht in der Lage sind, ihre Geldausgaben zu erhöhen, ohne ihren Kredit für die Zukunft übermäßig zu schwächen oder die Steuern erheblich zu erhöhen, was mehr den Konsum als die Spartätigkeit der Steuerzahler beeinträchtigen würde. Aber alle diese Einschränkungen legen uns nur umso mehr die Verantwortung auf, auf den weiten Gebieten die Prinzipien des Nicht-Hortens anzuwenden, wo ihre Anwendung irgend möglich ist. Ein solches Feld ist besonders die Investitionspolitik des Staates, die aus Gründen der Ermäßigung des Budgets in fast allen Ländern übermäßig gedrosselt worden ist. Der Grundirrtum der meisten Menschen, die sich mit dieser Frage beschäftigen, liegt in der Vorstellung, daß man für eine gewisse Zeit Kaufkraft in den Strumpf stecken und wieder zu gelegener Zeit herausnehmen könne. Das trifft aber nur für das einzelne Individuum zu. Für eine Gemeinschaft als Ganzes ist sie falsch. Wenn ein Mensch mehr verdient, als er ausgibt, und die Differenz in einen Sparstrumpf steckt, **so hortet er Geld und verursacht eine Deflation.** Wenn er die Differenz zu einer Bank trägt, und die Bank nicht in der Lage ist, das Geld weiter zu verleihen, so wird das Geld ebenfalls gehortet und auch hier ist Deflation das Ergebnis. Wie kann also gespart werden, ohne daß deflationistische Entwicklungen eintreten? Auch der Einzelmensch kann nur dann mit Erfolg sparen, ohne eine Deflation hervorzurufen, wenn ein anderer Mensch in der Gemeinschaft genau das Gegenteil tut, nämlich mehr ausgibt als er verdient — d. h., wenn dieser Mensch sich die Ersparnisse des ersten borgt und die nicht ausgenützte Kaufkraft des ersten seinerseits verwendet. **Wenn aber die ganze Gemeinschaft sich plötzlich des Ausgebens enthält, ist notwendig Arbeitslosigkeit die Folge, weil ein Ueberschuß von Kaufkraft besteht, der nicht ausgenützt ist.** Kaufkraft aber kann nicht aufgehoben, sie kann übertragen werden. Was wie „Sparen" aussieht, ist in Wahrheit nur Deflation, auf die eine Redeflation folgt, sobald die Kaufkraft ausgenützt wird.

Die Entscheidung der Frage, ob öffentliche Körperschaften in einem gegebenen Augenblick ihre Ausgaben erhöhen sollen, ist, abgesehen von der Frage des Kredits, davon abhängig, was mit der Kaufkraft geschieht, wenn sie in Form verminderter Steuern in der Hand der Steuerzahler verbleibt. Gegenwärtig betreiben Staaten und öffentliche Betriebe in aller Welt die Politik, die Kaufkraft des Publikums zwar weiterhin auszuschöpfen, aber sie nicht in direkte Nachfrage umzusetzen. Eine solche Politik mag die Finanzsachverständigen der betreffenden Behörden zufriedenstellen, ist aber vom Standpunkt des ganzen Volkes aus gesehen geradezu Selbstmord. Eine Ermäßigung der Steuern jedoch wird unbedingt dann günstig wirken, wenn diejenigen, die die Vorteile dieser Steuerermäßigung genießen, veranlaßt werden, das Geld produktiv auszugeben und nicht zu horten. Eine Steuerermäßigung muß dazu führen, daß die Gesamtsumme der Ausgaben um mehr als den Betrag der ersparten Steuer ansteigt, wie das in Deutschland versucht worden ist.

Gewiß ist ein Wiedererwachen des Vertrauens und die Freiheit von Bindungen, die neue Unternehmungen in den Stand setzt, Spargelder an sich zu ziehen und zu verwenden, der gerade Weg aus allen Schwierigkeiten heraus. Aber solange die Wirtschaft nicht aus ihrer eigenen Gesetzlichkeit den Weg zum Aufstieg findet, müssen wir künstlich das Gleichgewicht zwischen Spartätigkeit und Ausgaben herstellen.

Wenn die Staaten damit zurückhalten, ihre Hilfsmittel im Sinne einer Steigerung der Nachfrage nach Produktionsgütern einzusetzen, so kann man auch nicht erwarten, daß der private Unternehmer neues Kapital investiert, solange nicht die Aussicht besteht, daß es rentabel angelegt werden kann.

Je mehr Kaufkraft aber gehortet wird, umso geringer wird die Möglichkeit rentabler Anlage von Industriekapital.

Wenn die Industrie zurückhält und die staatlichen Stellen zurückhalten, gibt es keine Möglichkeit, das Sparkapital zu verwenden. Sparkapital aber, wenn es nicht verwandt wird, hat nicht die Fähigkeit sich zu erhalten, es geht verloren in allgemeiner Deflation und erhöhter Arbeitslosigkeit.

Solange weder von privater noch von öffentlicher Seite eine Nachfrage nach Investitionskapital besteht, solange müssen wir im Interesse der Stabilität **die Nachfrage nach Konsumgütern steigern und den Verbrauch mit allen Mitteln anregen.** Der ideale Zustand ist ein Gleichgewicht zwischen Konsum, Spartätigkeit und Kapitalinvestition. Aber Spartätigkeit und Kapitalinvestition müssen gleich groß sein. Und wenn sie nicht gleich groß sind, so ist das nächstbeste eine Politik des erhöhten Konsums.

Verkehrsbericht des Schiffahrtsvereins zu Breslau

Woche vom 7. bis 13. November 1932

Mitte November ist herangekommen, und immer noch liegen 788 versommerte vollbeladene Talfahrzeuge auf der oberen Oder bis Krappitz, zum Teil seit August. Wenn auch in der letzten Zeit entsprechend der Fahrtiefe von etwa 1 m sehr stark in Breslau abgeleichtet worden ist, so hat dies — abgesehen von den erheblichen Mehrkosten — eine Grenze an dem nur spärlich herankommenden Ableichterraum. Daß ferner durch die forcierte Ableichterung der für Neuverladungen in den oberen Häfen noch verfügbare Raum immer geringer geworden ist, sei nur nebenbei erwähnt, denn erstes Gebot ist zur Stunde, den starken Rang der versommerten Fahrzeuge im Hinblick auf den bevorstehenden Winter nach Möglichkeit aufzulösen oder wenigstens zu verringern. Durch die Schleuse Ransern fuhren zu Berg 93 beladene, 45 leere Kähne, zu Tal 134 beladene und 7 leere Kähne. Umgeschlagen wurden in den oberen Häfen zu Tal in: Coselhafen 26 973 t einschl. 3193 t verschiedene Güter, Oppeln 1146 t verschiedene Güter, Breslau 12 405 t einschl. 12 210 t verschiedene Güter, Maltsch 4778 t einschl. 720 t verschiedene Güter und 2513 t Steine.

In Stettin sind die bereits in unserem vorigen Bericht angekündigten 4400 t Erze und 3300 t Futtermittel und Papierholz von der Oderschiffahrt übernommen worden. Mit diesem Erztransport ist der letzte Dampfer aus Lulea für dieses Jahr in Stettin gelöscht worden. Das Güterangebot war ganz lebhaft, Raum ist wieder reichlicher vorhanden, so daß die Anteilfrachten stark zurückgegangen sind. Auch das Berggeschäft ab Hamburg ist als leidlich zu bezeichnen. Die Elbe ist vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor am 8. 11. 1,06 m, am 14. 11. 0.95 m.
Dyhernfurth am 8. 11. 1,00 m, am 14. 11. 0,98 m.
Neiße-Stadt am 8. 11. —0,78 m, am 14. 11. —0,64 m.

Unveränderter Ausfuhrüberschuß

Berlin, 15. November. Im Oktober haben Einfuhr (398 Millionen RM.) und Ausfuhr (482 Millionen RM.) um den gleichen Betrag von 38 Millionen RM. zugenommen. Dem Werte nach bedeutet dies für die Einfuhr eine Zunahme von 10½ Prozent, für die Ausfuhr um 8½ Prozent. Der Menge nach hat die Ausfuhr nur um etwas mehr als 7 Prozent zugenommen, die Einfuhr dagegen um 11 Prozent. Infolge der Zunahme von Ein- und Ausfuhr um den gleichen Betrag beträgt der Ausfuhrüberschuß wie im September 84 Millionen RM. und beziffert sich für die rückliegenden zehn Monate dieses Jahres auf 930 Millionen RM. An der Zunahme der Einfuhr sind wie im Vormonat sämtliche Warengruppen beteiligt, doch haben im Oktober die Lebensmittel mit 21 Millionen RM. einen stärkeren Anteil an der Mehreinfuhr als die Rohstoffe, deren Einfuhr um 13 Millionen RM. gestiegen ist. Die Zunahme der Ausfuhr geht sowohl dem Werte wie der Menge nach über die Steigerung hinaus, die saisonmäßig zu erwarten gewesen wäre. An der Mehrausfuhr sind mit 31 Millionen RM. ausschlaggebend die Fertigwaren beteiligt. Der Auslandsabsatz deutscher Waren konnte im Oktober nach fast allen Absatzgebieten gesteigert werden, insbesondere auch nach den überseeischen Ländern.

Berliner Börse

Lustlos und eher schwächer

Berlin, 15. November. Die Börse zeigte heute ein außerordentlich ruhiges Aussehen. Die Kurse bröckelten allgemein etwas ab, doch gingen die Verluste nur in ganz seltenen Fällen geringfügig über 1 Prozent hinaus. Die Spekulation bekundete wenig Unternehmungslust. In Börsenkreisen glaubte man verschiedentlich, daß weitere Exekutionen drohen. Etwas stärker angeboten waren Farben, die 1¼ Prozent einbüßten, während Bemberg- und Ilse-Genußscheine bei ganz geringen Umsätzen bis zu 1¾ Prozent nachgaben. Einige Elektrowerte fielen heute durch freundlichere Veranlagung auf. Unter anderem waren Siemens 1 Prozent und Reag 1¼ Prozent höher. Bremer Wolle konnten heute 2 Prozent ihres gestrigen Verlustes aufholen, doch betrug der Umsatz nur zwei Mille. Im Verlaufe ergaben sich bei anhaltend kleinstem Geschäft geringfügige Abweichungen nach beiden Seiten. Die Außenhandelsziffern für Oktober machten einen guten Eindruck, da sich der Ausfuhrüberschuß mit 84 Millionen Reichsmark gegen den September nicht verändert hat.

Die Rentenmärkte lagen heute gleichfalls ziemlich ruhig und kursmäßig unregelmäßig, eher aber schwächer. Deutsche Anleihen hatten kleine Abbröckelungen aufzuweisen, nur Schutzgebietsanleihe waren eher freundlicher. Reichsschuldbuchforderungen gaben bis zu einem halben Prozent nach, Reichsbahnvorzugsaktien verloren ¼ Prozent. Am Markt der variabel gehandelten Industrieobligationen kam es zu einem stärkeren Rückschlag, von dem insbesondere Hösch, die insgesamt beinahe 2 Prozent und Krupp, die etwa 1 Prozent einbüßten, betroffen wurden. Pfandbriefe, Kommunalobligationen, Industrieobligationen usw. waren zu den Kassakursen allgemein etwas angeboten. Ausländer tendierten bei ganz geringfügigen Veränderungen nicht einheitlich. Am Berliner Geldmarkt machte sich am heutigen Medio natürlich eine Versteifung bemerkbar. Tagesgeld war an der unteren Grenze mit 4⅜ Prozent, teilweise mit 4¼ Prozent, erhältlich. Das Angebot in Privatdiskonten war heute natürlich stärker als an den Vortagen, das herauskommende Material dürfte aber glatt aufgenommen werden. Bei stillem Geschäft war auch heute die Tendenz des Kassamarktes eher nachgebend. Brauereiaktien schwächten sich bis zu 3 Prozent ab. Andererseits lagen Zuckeraktien teilweise höher. Am Markte der Hypothekenbanken machte die Abwärtsbewegung Fortschritte. In der zweiten Börsenstunde bröckelten die Kurse unter dem Eindruck der Geschäftsstille weiter leicht ab. Daimler lagen auf den Geschäftsabschluß hin schwächer. Soweit Schlußnotierungen sonst zustande kamen, lagen sie ebenfalls gewöhnlich unter Anfangsniveau.

Breslauer Börse

Still

Breslau, 15. November. Bei sehr stillem Geschäft und geringen Umsätzen war die Tendenz heute schwach. Am Anleihemarkt notierten Bodenpfandbriefe etwas fester, auch Liquidationsbodenpfandbriefe höher 82¼. 8% landschaftliche Goldpfandbriefe schwächer 68. Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe etwas erholt 67¾. Roggenpfandbriefe 5.95, der Altbesitz ist umsatzlos. Am Aktienmarkt wurden nur Laurahütte gehandelt, sonst war das Geschäft tot. Im freien Verkehr gingen Vorkriegs-Hilfskassen mit 1,55 um.

Berliner Produktenbörse

15. November 1932.

(1000 kg)		
Weizen (76 kg) (Märk.)		199—201
	Dez.	209½
	März	211½—210¾
	Mai	215½—215
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		157—159
	Dez.	167—166¾
	März	170¾—170½
	Mai	152¾
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		170—180
Futter-u. Industrie		161—168
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		132—136
	Dez.	—
	März	—
	Mai	—
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg	24.40—27.40
Tendenz: kaum behauptet	
Roggenmehl	20.25—22,50
Tendenz: kaum behauptet	
Weizenkleie	9,35—9.70
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	8,55—8,85
Tendenz: behauptet	
Viktoriaerbsen	21.00—26.00
Kl. Speiseerbsen	20.00—23,00
Futtererbsen	14,00—16.00
Wicken	—
Leinkuchen	10,10—10,20
Trockenschnitzel	8,90
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" gelbe	—
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

15. November 1932.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew (schles.)	76 kg	201
	74 kg	199
	72 kg	195
	70 kg	191
	68 kg	185
Roggen, schles.	71 kg	155
	69 kg	151
Hafer		130
Braugerste, feinste		195
gute		180
Industriegerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	161
Tendenz: träge		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	8¾—9¼
Roggenkleie	8—8½
Gerstenkleie	—
Tendenz: stetig	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	28
Roggenmehl (70%)	22½
Auszugmehl	34
Tendenz: abgeschwächt	

Posener Produktenbörse

Posen, 15. November. Roggen O. 14,60—14,80, Roggen Tr. 15 To. 14,90, 15 To. 15,00, Weizen O. 22,75—23,75, mahlfähige Gerste A 13,25—13,75, B 13,75—14,50, Braugerste 16—17,50, Hafer 13,25—13,50, Roggenmehl 65% 23—24, Weizenmehl 65% 36—38, Roggenkleie 8,75—9,00, Weizenkleie 9,00—10, grobe Weizenkleie 10—11, Raps 40—41, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 31—34, blauer Mohn 100—110, roter Klee 120—140, weißer Klee 120—160, Speisekartoffeln 2,20—2,50, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,125. Stimmung ruhig.

Berliner Schlachtviehmarkt

15. November 1932

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	—
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	28—31
2. ältere	—
fleischige	25—27
gering genährte	21—24
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	28—30
sonst vollfl. od. ausgem.	27—28
fleischige	24—26
gering genährte	21—23
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—
sonst. vollfl. od. ausgem	20—22
fleischige	16—18
gering genährte	11—15
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw	30
vollfleischige	24—28
fleischige	18—23

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—22
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	42—50
mittl. Mast- u. Saugkälb.	32—45
geringe Kälber	16—25
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	31—32
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	27—30
gut genährte Schafe	18—21
fleischiges Schafvieh	23—26
gering genährt. Schafv.	14—21
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 "	42—44
" 200—240 "	40—43
" 160—200 "	37—39
fleisch. 120—160 "	34—36
" unt. 120	—
Sauen	35—38

Auftrieb					
Rinder	1637	z. Schlachth. dir.	97	z. Schlachth. dir	236
darunter		Auslandsrinder	27	Auslandsschafe	
		Kälber	2762	Schweine	12717
Ochsen	387	z. Schlachth. dir.		z. Schlachth dir.	
Bullen	453	Auslandskälber	96	seit letzt. Viehm.	3112
Kühe u. Färsen	79[illegible]	Schafe	3198	Auslandsschw.	51

Marktverlauf: Rinder in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig, Kälber mittelmäßig, gute knapp, Schafe und Schweine langsam.

Warschauer Börse

Bank Polski	87,00—88,00
Cukier	18,25

Dollar privat 8,90, New York 8,916, New York Kabel 8,92, Belgien 123,75, Danzig 173,33, Holland 358,20, London 29,62—29,58. Paris 34,97, Prag 26,41, Schweiz 171,70, Italien 45,70, deutsche Mark 211,95, Pos. Investitionsanleihe 4% 38,25—38,40, Pos. Konversionsanleihe 5% 42,50—43,00, Bauanleihe 3% 38,25—38,40, Dollaranleihe 6% 37, 4% 50.75. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Breslauer Schlachtviehmarkt

15. November 1932

Der Auftrieb betrug: 862 Rinder, 363 Schafe, 972 Kälber, 3192 Schweine

Ochsen 34 Stück	
vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes 1. jüngere	26—28
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	—
2. ältere	17—22
fleischige	8—10
gering genährte	—
Bullen 351 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	25—27
sonst. vollfl. od. ausgem.	21—22
fleischige	14—15
gering genährte	-
Kühe 373 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	26
sonst vollfl. od. ausgem.	17—19
fleischige	11—14
gering genährte	6—10
Färsen 98 Stück	
vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	27—28
vollfleischige	20—22
fleischige	10—16

Fresser 6 Stück	
mäßig genährtes Jungv.	—
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
best Mast- u. Saugkälber	34—36
mittl. Mast- u. Saugkälber	28—29
geringe Kälber	20—24
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	30—32
mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel, gutgen. Schaf.	21—22
fleischige Schafe	—
gering genährte Schafe	—
Schweine	
Fettschw üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 "	48—45
" 200—240 "	42—48
" 160—200 "	39—40
fleisch. 120—160 "	—
" unter 120 "	—
Sauen und Eber	37—39

Geschäftsgang: Rinder und Kälber schleppend, Schafe und Schweine schlecht, Schweine erheblicher Ueberstand.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	15. 11 Geld	15. 11 Brief	14. 11. Geld	14. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,908	0,912	0,908	0,912
Canada 1 Can. Doll	3,726	3,734	3.746	3.754
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,879	0,881
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14.36	14.40	14.42	14.46
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2.012
London 1 Pfd. St.	13,98	14,02	14.04	14.08
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0.296
Uruguay 1 Goldpeso	1,648	1,702	1,698	1,702
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,23	169.57	169,13	169,47
Athen 100 Drachm.	2,498	2.502	2,498	2,502
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,39	58,51	58,39	58.51
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81.82	81,98	81,77	81,93
Helsingf. 100 finnl. M.	6,084	6,096	6,084	6,096
Italien 100 Lire	21,56	21,60	21,55	21,59
Jugoslawien 100 Din.	5,634	5,646	5,634	5,646
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	72,73	72,87	72,98	73.12
Lissabon 100 Escudo	12,77	12,79	12,77	12,79
Oslo 100 Kr.	70,93	71,07	71,18	71.32
Paris 100 Frc	16,50	16,54	16,49	16,53
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	63,19	63,31	63,19	63 31
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	80,97	81,13	80,97	81,13
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,39	34.45	34,39	34,45
Stockholm 100 Kr.	74,08	74,22	74,18	74,32
Tallinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47.15	47.35	47,15	47,35

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 15. November. Polnische Noten. Warschau 47.15 — 47,35, Kattowitz 47,15 — 47,35, Posen 47.15 — 47,35, Gr. Zloty 46 95 — 47,35, Kl. Zloty

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 15. November

1934	90⅜		
1935	85	1937	75¼
1936	80	1938	71

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	15. 11
Kupfer: stetig	
Stand p. Kasse	32⅞—32[15]/16
3 Monate	33⅛—33[3]/16
Settl. Preis	32⅞
Elektrolyt	37¾—38¼
Best selected	35½—36¾
Elektro wirebars	38½
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	156½—156⅝
3 Monate	157¼—157⅜
Settl. Preis	156½
Banka	164
Straits	162¼
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	12[7]/16
inoffiziell. Preis	12⅜—12[7]/16

	15. 11.
ausl. entf. Sicht	
offizieller Preis	12⅞
inoffiziell. Preis	12[13]/16—12⅞
ausl. Settl. Preis	12⅜
Zink: willig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	15½
inoffiziell. Preis	—
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15⅞
inoffiziell. Preis	15[13]/16—15⅞
gew. Settl. Preis	15½
Gold	123/11½
Silber	18
Silber-Lieferung	18⅛
Zinn-Ostenpreis	162½

Berlin, 15. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 53½.